Die monetären Ströme in der Nationalen Buchführung

DISSERTATION

zur Erlangung
der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften

vorgelegt der Philosophisch-Historischen Fakultät
der Universität Basel

von

FRIEDRICH FELIX
von Parpan (Kt. Graubünden)

Juris Druck+Verlag Zürich
1971

1967

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546022_0018

Die monetären Ströme in der Nationalen Buchführung

DISSERTATION

zur Erlangung
der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften

vorgelegt der Philosophisch-Historischen Fakultät
der Universität Basel

von

FRIEDRICH FELIX
von Parpan (Kt. Graubünden)

Juris Druck+Verlag Zürich
1971

Genehmigt von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel auf Antrag von Herrn Professor Dr. G. Bombach und Herrn Professor Dr. H. Guth.

Basel, den 6. Juni 1967

Prof. Dr. H. J. Salmony

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

ISBN 3 260 03089 1

INHALT

Vorwort V
Einleitung VI

I. DIE QUANTITATIVE DARSTELLUNG DES WIRTSCHAFTSKREISLAUFS 1

A. Die Formen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1
B. Merkmale und Probleme der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 3
1. Die makroökonomische Darstellung 3
2. Die Formen der Darstellung 4
3. Statistisch-buchungstechnische Probleme 6

II. EIN GRUNDSCHEMA DER NATIONALEN BUCHFÜHRUNG 8

A. Die Elemente der Nationalen Buchführung 8
1. Die Transaktionen 8
2. Das Aufzeichnen der Transaktionen 9
3. Die Gliederung der Transaktionen 11
4. Sektoren und Konten 14
B. Ein Grundschema der Nationalen Buchführung 22
C. Die Grenzen der Nationalen Buchführung 26
1. Die spezifische analytische Zielsetzung der Nationalen Buchführung 26
2. Die Buchungsmethode der Nationalen Buchführung 28
3. Die Sektoren und Konten der Nationalen Buchführung 32

III. DIE ERWEITERUNG DER NATIONALEN BUCHFÜHRUNG 35

A. Formale Aspekte 35
1. Die Erweiterung in vertikaler Richtung 37
2. Die Erweiterung in horizontaler Richtung 38
3. Die zusätzlich erfassten Transaktionen 40
B. Terminologische Probleme 44
C. Statistische Grundlagen und Veröffentlichungen 46

IV. DIE GELD- UND KREDITRECHNUNG 49

A. Das Untersuchungsobjekt 49
1. Die monetären und finanziellen Aspekte der Transaktionen 49
2. Der Geldkreislauf 55
B. Buchungsprobleme 58

C. Die Brücke von den Leistungs- und Übertragungsströmen zu den Zahlungs- und Kreditströmen 60
D. Die Klassifizierung der Systeme der Geld- und Kreditrechnung 64
E. Die Systeme der Geld- und Kreditrechnung 65
1. Westdeutschland 65
2. Niederlande 73
3. Vereinigte Staaten von Amerika 76
4. Die Veröffentlichung der OECD 84
5. Ein Beispiel zur Veranschaulichung 85
F. Vergleich und Zusammenfassung der Systeme der Geld- und Kreditrechnung 94
G. Anwendungsmöglichkeiten der Geld- und Kreditrechnung 96
1. "Off-hand" Informationen 97
2. Deskriptive Anwendung 98
3. Wirtschaftspolitische Anwendung 99
4. Darstellung neuerer wirtschaftstheoretischer und wirtschaftspolitischer Probleme 100
5. Modelltheoretische Analysen 101
H. Ausblick auf zukünftige Studien 102

Literaturverzeichnis 106

VORWORT

Mehrere Anregungen führten mich zum Thema dieser Untersuchung. Zuerst war es das Interesse am wirtschaftlichen Kreislauf als eines zentralen Problems der ökonomischen Theorie. Es interessierten mich dann die Möglichkeiten der praktischen Anwendungen, wie sie sich durch die Volkseinkommensberechnungen ergeben. Diese Fragen sollten einer Dissertation bei Herrn Professor Dr. V. F. Wagner zugrunde liegen. Es war vorgesehen, die Arbeit zur Hauptsache unter retrospektiven Aspekten zu schreiben. Wegen des Todes von Herrn Professor Wagner musste diese geplante Arbeit leider abgebrochen werden. Anschliessend beschäftigte ich mich mit geldpolitischen Fragen. Dadurch wurde mir die Notwendigkeit der geforderten Ergänzung der herkömmlichen Kreislauftheorie durch Einbeziehung der Geldströme verdeutlicht. In verschiedenen Ländern wurden neben der Nationalen Buchführung nun vermehrt statistische Darstellungen der monetären Vorgänge in einer Volkswirtschaft veröffentlicht. Es erschien mir als wesentlich, diese fundamentalen Hilfsmittel der Wirtschaftsforschung und der Wirtschaftspolitik genauer zu durchleuchten und deren Möglichkeiten und Grenzen aufzuzeigen. Neben kritischen Erläuterungen werden auch Hinweise auf Erweiterungs- und Ergänzungsmöglichkeiten gegeben.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Professor Dr. G. Bombach, unter dessen Leitung diese Arbeit entstand, für seine wertvollen Anregungen und für seine Hilfe bei der Drucklegung meinen besten Dank aussprechen. Danken möchte ich auch Herrn Professor Dr. H. Guth, dem zweiten Referenten meiner Dissertation.

Auch möchte ich es nicht unterlassen, Herrn Professor Dr. E. Salin dafür zu danken, dass er sich nach dem Tode von Herrn Professor Wagner der Belange meines Studiums annahm. Nicht zuletzt möchte ich auch meinem Vater dankend gedenken. Durch seine Tätigkeit als Leiter einer Forschungsabteilung eines industriellen Unternehmens mit Forschungsproblemen vertraut, wies er immer wieder darauf hin zu versuchen, Probleme und Fragen in grundlegenden und grossen Zusammenhängen zu sehen und sich nicht von kurzfristigen, engen und dadurch einengenden Motiven leiten zu lassen.

Basel, im März 1971

EINLEITUNG

Der Zweck dieser Arbeit ist die Untersuchung der Möglichkeit der Erfassung der monetären und finanziellen Vorgänge in einer Volkswirtschaft durch die Nationale Buchführung.

Zuerst werden die Grenzen der Nationalen Buchführung, wie sie sich aus den ihr immanenten Grundprinzipien ergeben, umrissen. Grenzen, die sich aus dem vorhandenen statistischen Material ergeben, werden nicht berücksichtigt.

Es wird von einem möglichst einfachen Grundschema ausgegangen, mit dessen Hilfe Funktionsweise und die wichtigsten Zusammenhänge dargestellt werden. Anschliessend werden die Grenzen, wie sie sich aus den typischen Merkmalen der Nationalen Buchführung ergeben, aufgezeigt: aus der Periodisierungsart, der Buchungsart, der Art der erfassten Transaktionen.

Weiter folgt die Abgrenzung der Möglichkeit der Ausdehnung der Nationalen Buchführung in die monetäre und finanzielle Sphäre einer Volkswirtschaft. Dabei erwies es sich als notwendig, die Aufgaben der Geld- und Finanzinstitute in einer Volkswirtschaft kurz zu skizzieren und zu umreissen. Darüber hinaus werden die neu erfassten Transaktionen untersucht, d. h. es werden die Arten der Forderungen und Verbindlichkeiten, wie Zahlungsmittel, Sicht- und Termineinlagen, Obligationen usw. beschrieben. Es wird weiter zwischen geldvermögenswirksamen (nichtfinanziellen) und geldvermögensneutralen (finanziellen) Transaktionen unterschieden.

Anschliessend werden Systeme der ausgedehnten herkömmlichen Nationalen Buchführung (der Geld- und Kreditrechnung) beschrieben, verglichen und kritisch gewürdigt.

Dabei wird das Hauptgewicht auf die Veröffentlichungen in Westdeutschland, Holland und den USA gelegt.

Die Arbeit schliesst mit einigen Beispielen der praktischen Anwendung dieser Schemata und mit einem Ausblick auf zukünftige Studien.

Mit dieser Arbeit ist versucht worden, die Probleme in ihren einfachsten Zusammenhängen darzustellen.

Von der Wechselwirkung zwischen dem weiteren Ausbau der Geld- und Kreditrechnung und der Anwendung ihrer Resultate in der Wirtschaftstheorie möge ein Impuls ausgehen, der zu einem tieferen Einblick in die Beziehungen zwischen den finanziellen und nichtfinanziellen Vorgängen in einer Volkswirtschaft führt.

I. Die quantitative Darstellung des Wirtschaftskreislaufs

A. DIE FORMEN DER VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN GESAMTRECHNUNG

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen sind Schemata, mit denen versucht wird, den Wirtschaftskreislauf zahlenmässig zu erfassen. Die innerhalb der Volkswirtschaft zwischen bestimmten Gruppen oder Sektoren, wie Haushalte, Unternehmungen und dem Staat, sich vollziehenden wirtschaftlichen Transaktionen werden systematisch aufgezeichnet. Der Wirtschaftsablauf eines vergangenen Zeitabschnittes soll dargestellt werden (1). Im Laufe der Zeit wurden verschiedene Formen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung entwickelt. Diese lassen sich in drei Hauptgruppen einteilen:

a) die *Nationale Buchführung*

Ihr eigentliches Ziel ist die Darstellung des volkswirtschaftlichen Einkommenskreislaufs. Die Entstehung, Verteilung und Verwendung des Volkseinkommens in den einzelnen Sektoren wird erfasst und die damit zusammenhängenden Grössen, wie Konsum, Investition, Ersparnis usw., ausgewiesen.

b) die *Input-Output-Rechnung*

Hier stehen nicht die Einkommensverteilung und -verwendung im Zentrum, sondern es wird versucht, die "interindustriellen Beziehungen" durch Aufzeichnung der zwischen den verschiedenen Produktionsbereichen einer Volkswirtschaft fliessenden Güterströme zu beschreiben.

c) die *Geld- und Kreditrechnung*

Sie befasst sich mit Problemen der Kreditverflechtung, also mit jenen wirtschaftlichen Vorgängen, die sich über das Geld- und Kreditsystem einer Volkswirtschaft abwickeln. Die güterwirtschaftlichen Vorgänge werden nur dann berück-

1) Im Gegensatz dazu sind die Nationalbudgets zukunftsorientiert.

sichtigt, wenn sie mit Geld- oder Kredittransaktionen verbunden sind oder die Gläubiger- oder Schuldnerposition der einzelnen Wirtschaftsbereiche beeinflussen (2).

Die Nationale Buchführung ist diejenige Form der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, die bisher die grösste Verbreitung gefunden hat. Die Vereinigten Staaten, Kanada und die Mehrzahl der westeuropäischen Länder veröffentlichen regelmässig die Ergebnisse ihrer Nationalen Buchführung (3). Auch die Entwicklungsländer sind an der Errichtung solcher Rechnungssysteme in zunehmendem Masse interessiert.

Die Entwicklung der Nationalen Buchführung erfolgte nicht einheitlich. Es liegen ihr zwei Wurzeln zugrunde: die Volkseinkommensberechnungen und die Kreislauftheorie (4). Von Gregory *KING* stammt eine erste Schätzung des Volkseinkommens für England und Wales (1696). Die Kreislauftheorie hat ihren Ursprung im "Tableau économique" von François *QUESNAY* (1694-1774). Es gibt jedoch weder bei der Kreislauftheorie noch bei den Volkseinkommensberechnungen eine kontinuierliche Weiterentwicklung (5). Eine systematische Volkseinkommensstatistik wurde erst in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen errichtet. Die eigentliche Entwicklung der Nationalen Buchführung vollzog sich nach dem Zweiten Weltkrieg und ist ohne das Werk von *KEYNES* nicht denkbar.

2) Diese Einteilung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung hält sich weitgehend an diejenige von F. KNESCHAUREK in: Die nationale Buchhaltung, Zürich und St. Gallen 1958, Kap. 2.
Eine ähnliche Unterscheidung der verschiedenen Systeme findet man bei S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, National Bureau of Economic Research, New York 1955, Vol. 18, S. 256 ff. und in The National Economic Accounts of the United States. Review, Appraisal and Recommandations (A Report by the National Accounts Review Committee of the National Bureau of Economic Research.) General Series 64. Washington 1958, p. 9.
In diesem Bericht werden zusätzlich noch die Zahlungsbilanz, die die Transaktionen mit dem Ausland erfasst, und eine Volksvermögensrechnung zu der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gezählt.
Vergl. auch die Ausführungen bei W. KRELLE, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Berlin 1959, Kap. 5.

3) Siehe auch: Konzeption, Methode und Quelle der Nationalen Buchhaltung der Schweiz, Eidgenössisches Statistisches Amt, Beiträge zur Schweizerischen Statistik, Heft 36, Bern 1967.

4) Vergl. hierzu den geschichtlichen Überblick bei P. JOSTOCK, Von den ersten Volkseinkommensberechnungen bis zur volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Allg. Statistisches Archiv, 36. Band, 1952.

5) Die besonderen Probleme, die sich aus der Verschiedenheit der Entwicklungsgrundlagen ergeben, werden von G. BOMBACH, Kreislauftheorie und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 11, 1960, Heft 2, S. 223 ff. ausführlich behandelt.

Die Input-Output-Rechnung wurde von *LEONTIEF* aus dem *WALRAS*schen Gleichungssystem hergeleitet. Die Geld- und Kreditrechnung entwickelte sich hauptsächlich aus der Nationalen Buchführung sowie aus der Bankenstatistik.

Jede dieser drei erwähnten Formen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung betrachtet den wirtschaftlichen Kreislauf unter einem besonderen Gesichtspunkt. Sie weichen in ihrer Fragestellung an denselben und in ihrer Art der Darstellung desselben voneinander ab. In ihrer Aussage ergänzen sie sich gegenseitig. Trotz vieler Verschiedenheiten gibt es einige grundlegende Merkmale und Probleme, die allen Typen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gemeinsam sind.

B. MERKMALE UND PROBLEME DER VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN GESAMTRECHNUNG

1. Die makroökonomische Darstellung

Sämtliche Systeme bedienen sich der makroökonomischen Darstellung. Es werden weder die einzelnen Wirtschaftseinheiten, wie Haushalte oder Unternehmungen usw., noch die zwischen denselben fliessenden einzelnen Transaktionen erfasst. Die unzähligen handelnden Wirtschaftssubjekte werden zu grösseren Gruppen, den *Sektoren,* zusammengefasst. Alle privaten Haushalte, d. h. alle diejenigen Wirtschaftssubjekte, die als Einkommensempfänger und als Konsumenten am Wirtschaftsablauf beteiligt sind, werden im Sektor Haushalte vereinigt. Ähnlich bilden die als Produzenten tätigen Wirtschaftssubjekte einen einzigen Sektor, die Unternehmungen. Im Sektor Staat erscheinen die öffentlich-rechtlichen Institutionen. Alle aussenwirtschaftlichen Transaktionen erfasst der Sektor Ausland.

Die zwischen diesen Sektoren fliessenden wirtschaftlichen Transaktionen werden ebenfalls zu grösseren Einheiten, den *Strömen,* zusammengefügt. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung registriert beispielsweise nicht die einzelnen Lohnzahlungen oder die einzelnen Ausgaben für Konsumgüter, sondern es werden vielmehr Ströme gebildet, welche die globale Lohnsumme oder sämtliche Konsumausgaben der Sektoren Haushalte und Unternehmungen darstellen.

Die Bildung von ökonomischen Aggregaten ermöglicht eine leicht überblickbare Wiedergabe der für den gesamten Wirtschaftsprozess relevanten Zusammenhänge und Verflechtungen (6). Die grosse Zahl der Wirtschaftssubjekte und Transaktio-

6) Vgl. hierzu E. SCHNEIDER, Einführung in die Wirtschaftstheorie I, Tübingen 1956, S. 58-60.

nen lassen sich nach verschiedenen Aspekten zu Sektoren und Strömen kombinieren. Die Art und Anzahl der Sektoren und der Ströme ist in jedem System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, je nach der besonderen analytischen Zielsetzung, verschieden. Sie wird von den wirtschaftstheoretischen und wirtschaftspolitischen Problemstellungen, die zu lösen sind, bestimmt.

2. *Die Formen der Darstellung*

Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung verwendet zur Erfassung der den Wirtschaftsprozess bestimmenden Transaktionen vorwiegend zwei Darstellungsmethoden. Dies sind die *buchhalterische* oder *kontenmässige* Darstellung und die *tabellarische* oder *Matrix*-Darstellung. Hinzu kommt noch die Möglichkeit die fliessenden Ströme mit Hilfe von *Stromdiagrammen* graphisch zu veranschaulichen (7):

a) *die buchhalterische Darstellung*

Den verschiedenen volkswirtschaftlichen Bereichen, wie Unternehmungen, Haushalte und dem Staat, werden ein oder mehrere Konten zugeordnet, auf denen die zwischen diesen Gruppen sich abspielenden Transaktionen als Einnahmen und Ausgaben aufgezeichnet werden. Auf der Haben-Seite werden die Einnahmen, d. h. die einfliessenden Ströme und auf der Soll-Seite die Ausgaben, d. h. die ausfliessenden Ströme verbucht. Es wird das Prinzip der doppelten Buchführung angewendet. Jeder Eintragung in einem Konto entspricht eine Gegeneintragung in einem anderen Konto. Aus diesen Gegenbuchungen wird sichtbar, zwischen welchen Bereichen sich die Transaktionen vollzogen.

Bei genauer Aufzeichnung und durch Bildung von Salden (8), die in einem besonderen Konto gesammelt werden, sind jeweils das gesamte Kontensystem wie auch die einzelnen Konten am Ende eines Zeitabschnittes ausgeglichen (9). Für jedes einzelne Konto ist die Summe der einfliessenden Ströme gleich der Summe der ausfliessenden Ströme (10). Diese Art der Darstellung eignet sich dann besonders, wenn die Volkswirtschaft in nur wenige grosse Bereiche eingeteilt wird.

7) Vgl. hierzu die Ausführungen bei R. C. TRESS, The Diagrammatic Representation of National Income Flows, Economica, November 1948, London S. 276 ff.
8) Über die Bedeutung der Salden folgen auf S. 22 ff. genauere Ausführungen.
9) Es handelt sich um ein in sich geschlossenes, konsistentes Kreislaufsystem.
10) Vgl. zu diesen Erörterungen die Darstellung bei E. SCHNEIDER, Wirtschaftstheorie I, a.a.O., S. 106 ff.
und W. KRELLE, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, a. a. O., S. 23 ff.

Wird jedoch die Volkswirtschaft in viele kleinere Bereiche unterteilt, wie dies bei der Input-Output-Rechnung geschieht, so ist eine übersichtliche Darstellung mit diesem Verfahren nicht mehr möglich. In diesem Falle ist eine vereinfachte Form erforderlich. Sie wird durch die *tabellarische* oder *Matrix-Darstellung* erreicht.

b) *die tabellarische oder Matrix-Darstellung*

Eine Matrix ist eine Tabelle mit doppeltem Eingang. Die einzelnen volkswirtschaftlichen Bereiche werden in gleicher Reihenfolge an der horizontalen und an der vertikalen Seite einer rechteckigen Tabelle angeordnet. Die Bereiche an der vertikalen Seite sind die "liefernden" (Einnahmen von . . .) und diejenigen an der horizontalen Seite sind die "empfangenden" (Ausgaben an . . .). Jedem Bereich wird eine Zeile und eine Spalte zugeteilt. In den Zeilen werden die Einnahmen eines Bereiches von den anderen Bereichen aufgezeichnet (wie auf der Haben-Seite des Kontensystems) und in den Spalten stehen dessen Ausgaben an die übrigen Bereiche (wie auf der Soll-Seite des Kontensystems). Die Vereinfachung besteht darin, dass hier Buchung und Gegenbuchung zu einer einzigen Eintragung zusammenfallen. Das "woher" und "wohin" einer Transaktion wird somit durch einen einzelnen Posten bestimmt. Jedoch wird auch bei dieser Art der Darstellung das gleiche buchhalterische Grundprinzip angewendet (11).

Beiden Verfahren liegt ein System von *linearen Gleichungen* zugrunde (12). Jedem Bereich oder Konto entspricht eine solche Gleichung. Diese Art von Gleichungen werden als *Definitions-, Bilanz-* oder *Identitätsgleichungen* bezeichnet. Zu ihnen gehört beispielsweise die makroökonomische Einkommensgleichung ($Y \equiv C + I$), welche das Volkseinkommen (Y) als Summe der gesamten Konsumausgaben (C) und der Nettoinvestition (I) definiert. Diese definitorische Bedingung ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt und für jede beliebige Wirtschaftsgruppe erfüllt.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass diese Gleichungen jedoch nichts über die Verhaltensweise der verschiedenen Wirtschaftsgruppen einer Volkswirtschaft aussagen. Diese Aufgaben erfüllen die *Reaktions-* oder *Verhaltensfunktionen,* so beispielsweise die kurzfristige makroökonomische Konsumfunktion: $C = a+bY$, die besagt, dass der Konsum (C) bei einem Einkommen von Null die Grösse a hat und mit steigendem Einkommen (Y) in einer durch b bestimmten Weise wächst (wobei $b = \frac{dc}{dY}$).

11) Vgl. W. KRELLE, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, a. a. O., S. 25 und E. SCHNEIDER, Wirtschaftstheorie I., a. a. O., S. 124 ff.

12) Siehe die Ausführungen bei E. SCHNEIDER, Wirtschaftstheorie I, a. a. O., S. 106 und 108.

Es wird von den Bilanzgleichungen auch nichts darüber ausgesagt, ob sich die Wirtschaft in einem Gleichgewicht oder in einem Ungleichgewicht befindet. "Eine Buchführung kann niemals Gleichgewichtsanalyse sein. Der rechnerische Ausgleich der Konten hat ganz und gar nichts mit Gleichgewicht zu tun" (13).

3. Statistisch-buchungstechnische Probleme

Jede Form der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung hat sich mit den folgenden drei Problemgruppen statistisch-buchungstechnischer Art auseinanderzusetzen: *(i) dem Selektionsproblem, (ii) dem Bewertungsproblem* und *(iii) dem Periodisierungsproblem* (14).

Aus der unübersehbaren Zahl der zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Bereichen sich abwickelnden Transaktionen werden nach bestimmten Richtlinien diejenigen ausgewählt und klassifiziert, die für die jeweilige analytische Zielsetzung der einzelnen Formen der Gesamtrechnung bestimmend sind. So können, als Beispiel, sämtliche Transaktionen, welche Gegenstand eines Marktvorganges sind, aufgezeichnet und zu Strömen zusammengefasst werden *(Selektionsproblem).*

Damit die ausgewählten Transaktionen vergleich- und addierbar werden, müssen sie auf den gemeinsamen Nenner des Geldes gebracht werden. Es stellt sich die Frage der Bewertung. Hierzu kann beispielsweise der jeweilige Marktpreis verwendet werden *(Bewertungsproblem).*

Die Abwicklung der zu verzeichnenden Transaktionen spielt sich im allgemeinen nicht in einem Zeit*punkt* ab, sondern erstreckt sich über einen Zeit*raum* hinweg. Dieser Zeitraum weicht meistens von dem beobachteten Zeitabschnitt (Monat, Vierteljahr, Jahr) ab. Eine Transaktion lässt sich nun in verschiedenen Stadien ihres Ablaufes erfassen, so im Augenblick der Entstehung von Forderung und Verpflichtung, der tatsächlichen Lieferung der Güter oder Dienstleistungen oder der Bezahlung derselben *(Periodisierungsproblem)* (15).

13) Aus G. BOMBACH, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – eine Weltanschauung?, Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. 75, 1955, S. 9*, Abschnitt V.
Siehe dort auch weitere Ausführungen über diese Fragen.

14) Siehe darüber G. BOMBACH, Staatshaushalt und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Finanzarchiv, N. F., Bd. 17, Heft 3, Tübingen 1957, S. 349 und S. 362 ff. Hier werden diese Probleme jedoch unter Berücksichtigung der besonderen Stellung des Staatshaushaltes in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung behandelt.

15) Vgl. I. OHLSSON, On National Accounting, Konjunkturinstitutet, Stockholm 1953. Diese Probleme werden von I. OHLSSON in den Kapiteln III und V ausführlich behandelt.

Mit diesen drei Problemkreisen sind teilweise noch die folgenden Fragen verbunden: die Abgrenzung der eigenen Volkswirtschaft gegenüber den übrigen Volkswirtschaften, Umfang und Art der Bildung von volkswirtschaftlichen Bereichen oder Sektoren und die Arten der Konten, die gebildet werden.

Diese Probleme müssen nach solchen Gesichtspunkten gelöst werden, die mit der jeweiligen analytischen Fragestellung der verschiedenen Formen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung übereinstimmen.

In diesem Abschnitt wurde ein Überblick über die gemeinsamen Merkmale und Probleme der drei Hauptformen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gegeben (16).

In den folgenden Ausführungen werden diejenigen Fragen erörtert, die mit der Darstellung der Geld- und Kreditströme im Zusammenhang stehen.

16) Die Literatur über das Gebiet der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist ausserordentlich gross. Einen ausführlichen Überblick über dieselbe findet sich in den Bänden der Bibliography on Income and Wealth (International Association for Research in Income and Wealth, London), Jg. 1952 ff.

II. Ein Grundschema der Nationalen Buchführung

A. DIE ELEMENTE DER NATIONALEN BUCHFÜHRUNG

1. Die Transaktionen

Ein Kennzeichen der modernen Volkswirtschaft ist die Arbeitsteilung. Mit ihr ist ein ständiges Austauschen von wirtschaftlichen Gütern, d. h. von knappen Gütern verbunden (1). Nur durch diesen Güteraustausch kann Produktion stattfinden und können Güter für den Verbrauch bereitgestellt werden. Mit dem Tauschen von wirtschaftlichen Gütern hängen drei wesentliche wirtschaftliche Begriffe zusammen:

das *Geld,* der *Markt* und der *Preis.*

Diese werden von *STACKELBERG* wie folgt beschrieben: "Dieser Güteraustausch wird durch ein Gut besonderer Art vermittelt, das man als *Geld* zu bezeichnen pflegt und dessen Funktion in dieser Tauschvermittlung besteht." "Unter einem *Markt* versteht man die gedankliche Zusammenfassung aller Kauf- und Verkaufsakte eines bestimmten Gutes innerhalb eines bestimmten Gebietes und Zeitraumes." Weiter versteht man unter dem *"Preis* eines Gutes die Geldsumme, die auf dem Markte für die Mengeneinheit des Gutes bezahlt wird. Für eine beliebige Menge eines bestimmten Gutes wird eine Geldsumme bezahlt, die sich als Produkt aus der Menge und dem Preis dieses Gutes errechnet. Man bezeichnet diese Geldsumme . . . . als den *Wert* der betreffenden Gutsmenge" (2).

Das Geld erfüllt somit mehrere Funktionen. Erstens ist es allgemeines *Tauschmittel* und zweitens dient es als *Wert-* oder *Recheneinheit.* Weitere Funktionen, wie: *Liquiditätsreserve, Schuldentilgungsmittel* und *gemeinsamer Masstab* für volkswirtschaftliche Gesamtgrössen kommen hinzu (3). Das Geld besitzt dazu noch die Eigenschaft eines *Vermögensbestandteiles* (4).

Der Übergang von wirtschaftlichen Gütern jeglicher Art von einer Wirtschaftseinheit zu einer anderen wird als *Transaktion* bezeichnet. Eine vollständige Transaktion besteht aus einem Übergang von Gütern oder Dienstleistungen und aus

1) Siehe die Erläuterungen bei H. v. STACKELBERG, Grundlagen der theoretischen Volkswirtschaftslehre, Bern 1948, S. 3 ff.
2) Die obigen Ausführungen wurden aus H. v. STACKELBERG, a. a. O., S. 18 und 19, übernommen.
3) Vgl. hierzu: G. HALM, Geld, Aussenhandel und Beschäftigung, München 1954, S. 15 ff.
4) D. h. des Vermögensbestandteiles mit der grössten Liquidität.

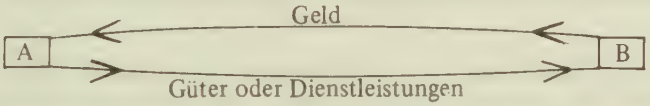
einem gegenläufigen Übergang von "wirtschaftlichen Anrechten in einem weiten Sinne" (5), wie beispielsweise aus einem bestimmten Geldbetrag oder aus einem Anrecht auf einen solchen.

Zu diesen Transaktionen kommen noch die einseitigen Übertragungen, sog. Transfers (z. B. Steuerzahlungen), die rein finanziellen Transaktionen (Kauf und Verkauf von Wertpapieren) und der direkte Tausch (Güter gegen Güter) hinzu (6).

Durch die Transaktionen wird wirtschaftliche Tätigkeit sichtbar und findet einen zahlenmässig erfassbaren Niederschlag. Die Transaktion ist die statistische Erhebungseinheit der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Richard *STONE* (7) bezeichnet die Gesamtrechnung als "a practical mean of describing what is taking place in an economic system insofar as this can be expressed in terms of transactions between a set of accounts drawn up on the double-entry principle."

2. Das Aufzeichnen der Transaktionen

Eine vollständige Transaktion sieht schematisch dargestellt wie folgt aus:



Die Transaktion besteht in diesem Falle aus einer *Güter-* und aus einer *Geldseite.* A und B sind die beiden an der Transaktion beteiligten Wirtschaftseinheiten. Von A gehen Güter oder Dienstleistungen an B und von B geht ein bestimmter Geldbetrag (Anzahl von Zahlungsmitteleinheiten) in entgegengesetzter Richtung an A. Die vollständige Aufzeichnung dieser Transaktion erfordert, wie aus der Darstellung ersichtlich, gesamthaft vier Eintragungen, d. h. zwei bei jedem Transaktor. Der Käufer (A) hat den Eingang von Gütern oder Dienstleistungen und den Ausgang einer Geldsumme zu verzeichnen. Umgekehrt hält der Verkäufer (B) die Lieferung von Gütern oder Dienstleistungen und den Empfang eines Geldbetrages fest. Das Aufzeichnen der Geldsumme bietet keine Schwierigkeiten. Die Gütermengen jedoch werden mit verschiedenen Masseinheiten gemessen, so z. B. Kartoffeln in kg, Brote in Stückzahl, Milch in Litern usw. Diese

5) "Economic claims in a wide sense" nach A. L. GAATHON (GRÜNBAUM), A Real-Financial System of Social Accounting, Review of Economics and Statistics, 1953, Vol. XXXV, Number 1, S. 1.

6) Weitere Ausführungen über die Einteilung der Transaktionen folgen in Abschnitt 3.

7) Richard STONE, Functions and Criteria of a System of Social Accounting, in Income and Wealth, Series I, Cambridge 1951, S. 1.

verschiedenen Mengeneinheiten müssen, damit sie aggregiert werden können, auf den gemeinsamen Nenner des Geldes gebracht werden. Verzeichnet wird das Produkt aus der Gütermenge und dem Preis des betreffenden Gutes, d. h. dessen *Wert.* Diesem Wert entspricht zahlenmässig die entgegenlaufende Geldsumme. Güterseite und Geldseite der Transaktion sind gleich gross.

Aus Gründen der Vereinfachung und der grösseren Übersichtlichkeit ist es in der Nationalen Buchführung üblich, sich mit der Registrierung nur der einen Seite der Transaktion zu begnügen. Man beschränkt sich auf die Verbuchung der *Geldseite.* Sie gibt zugleich den Wert der Güterseite an.

Dieses Buchungsprinzip wird oft mit demjenigen der doppelten Buchführung des kaufmännischen Betriebes verglichen. Die Ähnlichkeit ist allerdings nur äusserlich. Die kaufmännische Buchführung zeichnet sich durch die Regel aus, dass jeder Geschäftsvorfall bei beiden Parteien auf je *zwei* Konten zu buchen ist. Die vollständige Buchung besteht aus vier Eintragungen, d. h. aus je zwei für jede Partei. In der Nationalen Buchführung dagegen wird nur eine Seite der Transaktion verbucht. Jede einzelne Partei hat somit *eine* Buchung vorzunehmen, was jedoch nicht den Erfordernissen der doppelten Buchführung entspricht.

Dieses vereinfachte Buchungsprinzip erfordert, dass die beiden Seiten der Transaktion sowohl in ihrem *Wert,* als auch in ihrem *zeitlichen Ablauf* übereinstimmen (8).

Wie früher schon gesehen, kann zwischen dem Ablauf der beiden Seiten einer Transaktion eine zeitliche Divergenz bestehen. Sie kann deshalb in mehreren zeitlich voneinander abweichenden Stadien ihres Ablaufes erfasst werden. Bei Kauf und Verkauf eines Gutes kann dies in den Zeitpunkten

a) des Eigentumsüberganges

b) der tatsächlichen Lieferung

c) der Ausstellung einer Rechnung

d) der Bezahlung

geschehen. Liegen allerdings Beginn und Abschluss einer Transaktion innerhalb des von der Nationalen Buchführung erfassten Zeitabschnittes, so ist eine Festsetzung eines bestimmten Erfassungsstadiums nicht nötig. Dies ist jedoch sehr häufig nicht der Fall. Im Standard-System der OEEC (9) wird zu diesem Problem die folgende Lösung vorgeschlagen: "Nach dem hier angewendeten Prinzip werden die Transaktionen in dem Zeitpunkt erfasst, in dem eine Forderung auf

8) Siehe die weiteren Erläuterungen zu diesen Fragen bei A. L. GAATHON, A Real-Financial System of Social Accounting, a. a. O., S. 2 ff.

9) Zitiert aus Ein Standard-System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, Herausgegeben von der OEEC, Paris 1952, S. 38.

einen Geldbetrag oder dessen Äquivalent entsteht, sei es aus Verkäufen von Gütern, Dienstleistungen oder auf Grund von Verpflichtungen, die eine Unternehmung, Institution oder Person durchgeführt bzw. zu erfüllen hat" (10).

Die in der Nationalen Buchführung erscheinenden Grössen sind somit Ströme von *Forderungen* und von *Verbindlichkeiten* (11), die sich aus der wirtschaftlichen Tätigkeit der betreffenden Rechnungsperiode ergeben. Diese Eintragungen sagen jedoch nichts über Art und Dauer der Forderungen, über den Zeitpunkt der Zahlungen, über Veränderungen der Kassenhaltung, der Liquidität usw. aus (12).

Die Auswirkungen, welche das vereinfachte Buchungsverfahren und das angewendete Prinzip der Periodisierung auf die analytische Zielsetzung und die quantitative Erfassung des Wirtschaftsablaufes haben, werden in einem späteren Abschnitt genauer behandelt.

3. Die Gliederung der Transaktionen

Die mit dem Ablauf des Wirtschaftsprozesses zusammenhängenden Transaktionen werden nach bestimmten Merkmalen geordnet und eingeteilt. Dies kann wie folgt geschehen (13):

1) reale oder monetäre
2) einseitige (Transfers) oder zweiseitige
3) tatsächlich vollzogene oder unterstellte ("imputations")
4) intersektorale oder intrasektorale

} Transaktionen

Die beiden letzteren Unterscheidungsmerkmale sind rein buchhalterisch bedingt. Zu den zwischen den Wirtschaftseinheiten effektiv erfolgten Transaktionen kommen solche hinzu, deren Erfassung die Unterstellung von künstlichen Umsätzen (sog. "imputations") erfordern, wie z. B. der Eigenverbrauch der Landwirtschaft oder der Mietzins der Hausbesitzer. Verschiedene Transaktionen, so die Abschreibungen, die unverteilten Gewinne, die Ersparnisse und die eigenen Investitionen vollziehen sich innerhalb einer Wirtschaftseinheit. Sie erfordern interne Buchungen.

Alle Übertragungen ohne unmittelbare Gegenübertragungen, wie Steuern, Unterstützungs- und Sozialversicherungsbeiträge usw., werden zu den einseitigen, mo-

10) Von dieser Übereinkunft weichen die Transaktionen des Staates, welche auf Grund der kassenmässigen Ein- und Auszahlungen verbucht werden, ab.
11) Jeder Forderung entspricht gleichzeitig eine entsprechende Verbindlichkeit.
12) In einem späteren Abschnitt folgen dazu weitere Ausführungen.
13) Vgl. dazu: G. BOMBACH, Staatshaushalt und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, a. a. O., S. 350, und I. OHLSSON, On National Accounting, a. a. O., 1953, S. 11 ff.

netären Transaktionen (Transfers) gezählt. Die Naturalunterstützungen von Seiten des Staates sind ebenfalls einseitige, jedoch reale Übertragungen. Kauf und Verkauf von Gütern und Dienstleistungen führen zu Transaktionen, die sich aus einem realen und einem monetären Teil zusammensetzen. Schliesslich sind noch der Handel mit Wertpapieren, welcher aus zwei monetären und der direkte Tausch, welcher aus zwei realen Seiten besteht, anzuführen. Diese verschiedenen Kombinationen werden in der folgenden Übersicht dargestellt (14):

I. *Zweiseitige Transaktionen*

a) eine monetäre und eine reale Seite: Kauf und Verkauf von Gütern und Dienstleistungen,

b) beide Seiten sind monetär (15): Kauf und Verkauf von Wertpapieren,

c) beide Seiten sind real: direkter Tausch.

II. *Einseitige Transaktionen*

a) real: Naturalunterstützungen,

b) monetär: Steuern, Sozialversicherungsbeträge, Geldgeschenke.

Alle diese verschiedenen Transaktionsarten sollten nun möglichst vollständig erfasst werden. Die mit Geldbewegungen zusammenhängenden Transaktionen, also diejenigen, welche in der modernen Volkswirtschaft am häufigsten vorkommen, lassen sich ohne besondere Probleme erfassen (16). Bei der Registrierung von nur realen Vorgängen, wie der Realtransfers und des Realtausches, entsteht jedoch die Notwendigkeit, das Fehlen einer monetären Grösse mit Hilfe von Schätzungen und Unterstellungen zu überbrücken.

14) Vgl. hierzu O. AUKRUST, On the Theory of Social Accounting, The Review of Economic Studies, 1948-49, Vol. XVI, S. 172.
Es wurde hier weitgehend die von AUKRUST in seiner Arbeit verwendete Einteilung der Transaktionen übernommen.

15) Statt "monetär" sollte hier besser der umfassendere Ausdruck "finanziell" stehen. Siehe dazu O. AUKRUST, On the Theory of Social Accounting, a. a. O., S. 172: "Both flows may be financial flows, that is, flows of financial objects ("buying and selling of securities")." Zu den "financial objects" werden auch die monetären Grössen, wie die Zahlungsmittel usw., gezählt.

16) Die Fragen, die sich aus der Bewertung der Transaktionen ergeben, werden hier nicht erörtert. Vgl. hierzu I. OHLSSON, On National Accounting, a. a. O., Kapitel 3.

In der Nationalen Buchführung werden die in der obigen Übersicht unter Ib und Ic angeführten Transaktionsarten nicht erfasst. Beim direkten Tausch, der in einer entwickelten Volkswirtschaft selten vorkommt, spielt diese Unterlassung keine wesentliche Rolle. Dagegen spielen Kauf und Verkauf von Wertpapieren, d. h. von Forderungen und Verbindlichkeiten in einer modernen Volkswirtschaft eine wichtige Rolle. Diese Transaktionen sind eng mit dem Banken- und Kreditsystem verbunden und sind Ausdruck der Kreditverflechtungen zwischen den verschiedenen Wirtschaftseinheiten (17).

Eine übersichtliche und praktisch durchführbare Darstellung der unzähligen einzelnen Transaktionen erfordert, dass dieselben zu grösseren Einheiten, den *Strömen,* zusammengefasst werden. Die Transaktionen können

a) *nach der Art des Gegenstandes ihres Tausches* oder

b) *nach ihren wirtschaftlichen Eigenschaften*

gruppiert werden.

Zur ersten Gruppe gehört der Austausch von *Real-* und *Finanzobjekten* (18). Als Realobjekte werden alle Arten von Güter und Dienstleistungen bezeichnet. Wesentliche ökonomische Eigenschaften derselben können ohne Berücksichtigung der Eigentumsverhältnisse betrachtet werden. Die Existenz von Finanzobjekten hängt dagegen unmittelbar mit den Eigentumsverhältnissen zusammen. Solche Objekte können als wirtschaftliche Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den Wirtschaftseinheiten betrachtet werden, durch welche deren Gläubiger oder Schuldnerposition berührt wird. Konkret erscheinen sie in der Form von Zahlungsmitteln, d. h. von Banknoten und Sichtguthaben bei Kreditinstituten und Postscheckämtern, von Terminguthaben, von Wechseln, Obligationen, Aktien (19) usw.

Sämtliche Transaktionen von gleichen wirtschaftlichen Objekten, wie z. B. von Stahl, Eisen, Aluminium usw., werden zu einem Strom, dem Umsatz von Metallwaren, vereinigt. Ähnlich führt die Summierung der Umsätze von Aktien und Obligationen zu dem Strom der Wertpapiere.

Bei der Gruppierung der Transaktionen nach wirtschaftlichen Eigenschaften werden die folgenden Grössen betrachtet und zu Strömen zusammengefasst: die Lohneinkommen, Zinsen, Dividenden, Steuern, der private Konsum von Gütern

17) Die Geld- und Kreditrechnung stellt diese Transaktionen in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung.

18) Vgl. die analoge Einteilungsart bei O. AUKRUST, On the Theory of Social Accounting, a. a. O., S. 170.

19) AUKRUST rechnet die Aktien, die im Grunde Sachenrecht darstellen, auch zu den Finanzobjekten: "It should be especially noted that a share, or the ownership of a certain real asset (which is something fundamentally different from the real asset itself), are also financial objects according to the definition given."

und Dienstleistungen, die Subventionen, Investitionen, die Exporte und Importe usw. Das Standardsystem der OEEC, welches beim Bilden von Strömen nach dieser Methode vorgeht, unterscheidet gesamthaft 25 verschiedene Gruppen von Transaktionen (20).

4. Sektoren und Konten

Die wirtschaftlichen Transaktionen, bzw. wirtschaftlichen Ströme, vollziehen sich zwischen den Wirtschaftseinheiten. Der Raum, über welchen hinweg sich diese Wirtschaftseinheiten verteilen, soll nun örtlich begrenzt werden. Seine Grenze kann mit derjenigen einer Volkswirtschaft oder auch mit derjenigen eines kleineren Wirtschaftsgebietes, z. B. einer Stadt oder einer Region übereinstimmen (21). Bei der Betrachtung einer Volkswirtschaft ist die Abgrenzung derselben zur übrigen Welt, dem Ausland, festzulegen. Es kann die wirtschaftliche Tätigkeit in einem Gebiete, welches innerhalb der politischen Landesgrenzen liegt, erfasst werden. Als andere Möglichkeit kommt die Erfassung der wirtschaftlichen Tätigkeit der ständigen Bewohner eines Landes, der sog. Inländer, hinzu (22). Dies entspricht der Abgrenzungsweise, wie sie im Standardsystem der OEEC vorgeschlagen wird (23).

Die Wirtschaftseinheiten innerhalb dieses Raumes sind durch die zwischen ihnen fliessenden wirtschaftlichen Ströme miteinander verbunden. Diese Ströme werden auf den Konten der Wirtschaftseinheiten als Ein-, bzw. Ausgänge registriert. Jedem Eingang auf einem Konto entspricht unmittelbar ein gleich grosser Ausgang auf einem anderen Konto. Daher ist innerhalb einer geschlossenen Volkswirtschaft während einer bestimmten Wirtschaftsperiode die Summe der Eingänge gleich der Summe der Ausgänge. Bei einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung ergeben sie in ihrer Summe Null (24).

20) Vgl. dazu in Ein Standardsystem volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, a. a. O., die einzelnen Posten im Kontensystem auf S. 34 und 35.

21) Besondere Probleme ergeben sich, wenn die für verschiedene Volkswirtschaften errichteten Gesamtrechnungen miteinander verglichen werden sollen. Vgl. hierzu u. a. den Sammelband: Problems in the International Comparison of Economic Accounts, National Bureau of Economic Research, Vol. 20, 1957.

22) Nach dem letzteren Verfahren wird daher bei der Errechnung des Volkseinkommens das Einkommen, das Grenzgänger im Ausland verdienen, mitgerechnet. Das Einkommen, das Ausländer aus Kapitalanlagen innerhalb des Gebietes der betreffenden Volkswirtschaft beziehen, wird jedoch nicht berücksichtigt.

23) Vgl. Ein Standard-System, a. a. O., S. 25 ff.

24) Die Transaktionen heben sich gegenseitig auf. Dies geschieht auch bei der Konsolidierung von Sektoren bzw. Konten.

In einer offenen Volkswirtschaft ist es dagegen möglich, die wirtschaftliche Tätigkeit zwischen dem In- und Ausland als ein- und ausfliessende Ströme festzuhalten (25). Das Ergebnis der aussenwirtschaftlichen Beziehungen wird mit Hilfe der *Zahlungsbilanzstatistik* (26) geschätzt.

Um nun auch innerhalb einer Volkswirtschaft die wirtschaftlichen Ströme erfassen zu können, wird eine Unterteilung in Teilbereiche vorgenommen. Wirtschaftseinheiten mit ähnlichem wirtschaftlichen Verhalten (classes of decision-makers) (27) werden zu grösseren Gruppen, den *Sektoren*, zusammengefasst. Jedem Sektor werden ein oder mehrere Konten zugeteilt, auf denen die ein- und ausgehenden Ströme verbucht werden. Die Wirtschaftseinheiten werden in der Nationalen Buchführung im Hinblick auf die Darstellung des Einkommenskreislaufs und der Erfassung der für die Einkommensbildung und Einkommensverwendung relevanten Ströme gruppiert. Es werden die folgenden Sektoren gebildet: *Unternehmungen*, *Haushalte*, *Staat* und *Ausland* (28)

Alle Wirtschaftseinheiten, die am Produktionsprozess mit der Herstellung von Sachgütern und Dienstleistungen für den Markt beteiligt sind, werden dem Sektor *Unternehmungen* zugeteilt. Dazu gehören sämtliche privatwirtschaftliche und öffentliche Unternehmungen, sofern sie mit dem wirtschaftlichen Zweck der Gewinnerzielung geführt werden (29).

Der Sektor *Haushalte* erfasst die Wirtschaftseinheiten nach ihrem Kennzeichen als Einkommensempfänger und Konsumenten. In diesem Bereich werden die Entscheidungen über die Einkommensverwendung getroffen und das Einkommen zwischen Konsum und Sparen aufgeteilt. Zu diesen privaten Haushalten kommen noch gemeinnützige Organisationen, Vereine, Stiftungen, Forschungsinstitute usw., die ihre Tätigkeit ohne Gewinnabsicht verrichten, hinzu.

25) Es handelt sich in diesem Falle um die Aufzeichnung der wirtschaftlichen Beziehungen zweier Sektoren, nämlich des Sektors inländische Volkswirtschaft mit dem Sektor Ausland.

26) Siehe dazu E. SCHNEIDER, Wirtschaftstheorie Bd. I., a. a. O., S. 74 und besonders auch Balance of Payments Yearbook, International Monetary Fund, Washington USA. Ausschnitte aus der Zahlungsbilanzstatistik dürften zu den ältesten Formen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gehören.

27) So bei H. C. EDEY und A. T. PEACOCK, National Income and Social Accounting, London 1959, S. 16.
Eine andere Festlegung in National Income Statistics, Sources and Methods, Central Statistical Office, London 1956, S. 19 lautet: "The sectors should be so defined that each constitutes a group of entities similar to one another in general characteristics affecting economic behaviour".

28) Vgl. Ein Standard-System, a. a. O., S. 27 ff.

29) Das Vermieten von Wohnungen durch die Hausbesitzer wird diesem Sektor zugeteilt. Dem Hausbesitzer, der in seinem eigenen Hause wohnt, wird ein entsprechender Mietpreis unterstellt.

Der dritte Sektor bildet der *Staat* (die öffentlichen Körperschaften). Als Hauptmerkmal steht hier die Verwaltungstätigkeit und das mit Hilfe von wirtschaftspolitischen Massnahmen regulierende und ausgleichende Eingreifen in den Ablauf des Wirtschaftsprozesses im Vordergrund. Hinzu kommen noch die staatlichen Sozialversicherungsanstalten, die Fürsorgeverbände und die Organisationen, die der Deckung des kollektiven Bedarfes dienen.

Die wirtschaftlichen Beziehungen mit den übrigen Volkswirtschaften werden im Sektor *Ausland* (30) ausgewiesen.

Diesen Sektoren wird noch ein besonderer Sektor *Vermögensänderungsrechnung* beigefügt (31). Im Gegensatz zu den übrigen Sektoren werden hier nicht handelnde Wirtschaftseinheiten zusammengefasst. Das Kapitalkonto kann vielmehr als ein Sammelkonto betrachtet werden, welches die Vermögensänderungen festhält und Auskunft über die volkswirtschaftliche Spar- und Realkapitalbildung gibt. Es erscheinen hier Grössen, wie die privaten Ersparnisse, die Investitionen, die Abschreibungen, die Ersparnisse des Staates, der Saldo der laufenden Posten der Zahlungsbilanz.

Zwischen diesen Sektoren werden die für den Einkommenskreislauf relevanten Transaktionen, zusammengefasst zu Strömen, wie Löhne und Gehälter, Gewinne, Dividenden, Zinsen, Brutto-Investitionen, Netto-Ersparnisse, Käufe von Unternehmungen, Exporte und Importe, Abschreibungen, unverteilte Gewinne, Steuern und Versicherungsbeiträge usw., dargestellt (32).

Diese in den verschiedenen Ländern heute angewendete *Minimal*gliederung der Nationalen Buchführung kann durch weitere Sektoren ergänzt, und einzelne Bereiche können in weitere kleinere Teilbereiche unterteilt werden. Je nach den wirtschaftstheoretischen und wirtschaftspolitischen Zielsetzungen werden beispielsweise die Haushalte in Unternehmer- und Lohnempfängerhaushalte getrennt oder die Unternehmungen in einzelne Industriezweige, wie z. B. die Stahl-, die Automobilindustrie usw., aufgeteilt (33). Als selbständige Sektoren können die Banken und Finanzierungsinstitute und die Lebensversicherungen hinzukommen (34).

30) Der Sektor Ausland kann auch als Aussenkonto den nach funktionalen Gesichtspunkten gebildeten Konten, wie Produktions-, Einkommens- und Vermögenskonto, zugeteilt werden.

31) Häufig als Kapitalkonto bezeichnet. Dieses Konto wird nach funktionalen Gesichtspunkten errichtet. Siehe E. SCHNEIDER, Wirtschaftstheorie, Bd. I, a. a. O., S. 107.

32) Ein solches Kreislaufschema kann mit Hilfe der schon erwähnten graphischen und kontenmässigen Darstellungen wiedergegeben werden. Es sei hier auf die entsprechenden Beispiele bei E. SCHNEIDER, Wirtschaftstheorie, Bd. I., a. a. O., S. 104, 107 und 109 und ebenfalls bei E. SCHNEIDER, Nationale Buchführung und Nationalbudget, Wirtschaftsdienst, Juni 1949, Heft 1., S. 18, Fig. 3 hingewiesen.

33) Wie dies bei der Input-Output-Rechnung und

34) der Geld- und Kreditrechnung geschieht.

Diese beschriebene Gliederung der Volkswirtschaft erfolgte zur Hauptsache nach *institutionellen* (sektoralen) Merkmalen (35).

Zu dieser Art der Gliederung tritt noch die Aufteilung nach *funktionalen* Gesichtspunkten hinzu (36). Die wirtschaftliche Tätigkeit kann in drei Hauptfunktionen eingeteilt werden, nämlich in die *Produktion, die Einkommensverteilung, die Einkommensverwendung* und die *Vermögensbildung.* Die mit diesen verschiedenen Funktionen zusammenhängenden Transaktionen werden in entsprechenden Konten aufgezeichnet. Es sind dies:

1) das Produktionskonto,

2) das Einkommenskonto,

3) das Vermögensveränderungskonto (37).

Das Einkommenskonto kann aufgeteilt werden in ein Einkommensverteilungs- und in ein Einkommensverwendungskonto (ev. auch in ein Einkommensumverteilungskonto). Das Vermögensveränderungskonto lässt sich in Konten der Sach- und Geldvermögensveränderung (38) unterteilen (39).

Im einzelnen haben die Konten folgende Geschehnisse des Wirtschaftsprozesses festzuhalten:

a) Das *Produktionskonto* registriert alle mit der Produktionstätigkeit des betreffenden Sektors zusammenhängenden Einnahmen und Ausgaben. Auf der Haben-Seite stehen die Erlöse aus den Verkäufen an andere Sektoren und ein Posten für die mengenmässige Veränderung der vom Sektor gehaltenen Vorräte an Halb- und Fertigfabrikaten und an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen.

35) Durch die Errichtung eines Kapitalkontos werden jedoch auch funktionale Gesichtspunkte berücksichtigt. Es entsteht ein gemischtes System.

36) Die zu erfassenden Transaktionen wurden oben nach den an ihnen beteiligten Wirtschaftseinheiten (Sektoren) gegliedert. Nunmehr erfolgt die Gliederung nach Art der wirtschaftlichen Tätigkeit (Funktionen).

37) Vgl. hierzu J. TINBERGEN und G. STUVEL, Das Nationalbudget, Handbuch der Finanzwissenschaft, Tübingen 1950, Bd. I., S. 538 ff. und
Ein Standard-System der OEEC, a. a. O., S. 30 ff.

38) Sie werden auch als Realkapital- und als Anleihe- oder Finanzierungskonten bezeichnet. Vgl. hierzu die Darstellung eines solchen Kontensystems im Hinblick auf die Besonderheiten des öffentlichen Sektors bei G. BOMBACH, Staatshaushalt und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, a. a. O., S. 352 ff.

39) Auf dem Produktions- und dem Einkommenskonto, in der angelsächsischen Literatur oft als "current account" bezeichnet, werden die sog. "laufenden Transaktionen" verzeichnet (current expenditures). Das Kapitalkonto (resting account) sammelt die Transaktionen, die den Kapitalbestand eines Sektors, bzw. der Volkswirtschaft, verändern (capital expenditures).

Die Soll-Seite zeigt die Kosten der Produktion, bestehend aus den Ausgaben für Löhne und Gehälter, aus den verbrauchten Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen usw. sowie den gekauften Vorleistungen von anderen Sektoren. Der Überschuss (Saldo) dieses Kontos wird auf

b) das *Einkommensverteilungskonto* überwiesen. Zu diesem Betrage kommen die erhaltenen Transfers, wie Zinsen und Dividenden aus verschiedenen Beteiligungen, Unterstützungsbeiträge (z. B. Subventionen) und Einkommensübertragungen hinzu. Abgezogen werden die an verschiedene andere Sektoren geleisteten Transfers, u. a. direkte und indirekte Steuern usw.

Der Überschuss dieses Kontos erscheint im

c) *Einkommensverwendungskonto* unter dem Begriff des verfügbaren Einkommens. Es wird hier gezeigt, wie dieser Betrag zwischen Konsumausgaben und Ersparnis aufgeteilt wird. Der Saldo Sparen wird vom

d) *Kapitalkonto* (40) übernommen.

Auf der Haben-Seite erscheinen die Abschreibungen, die von anderen Sektoren empfangenen Vermögensübertragungen, die Verschuldung an andere Sektoren und an das Ausland.

Seine Soll-Seite enthält die Investitionen des betreffenden Sektors sowie die an andere Sektoren geleisteten Vermögensübertragungen und seine Kreditgewährung (41).

Bei dem Aufbau eines Systems der Nationalen Buchführung kann entweder nach rein institutionellen oder auch nach rein funktionalen Merkmalen vorgegangen werden. Nach dem ersten Kriterium erfolgt das Bilden der Sektoren Unternehmungen, Haushalte, Staat und Ausland. Das funktionale Prinzip in reiner Form führt zu ausschliesslich nationalen Konten, wie das Sozialprodukts- und Volkseinkommenskonto, das nationale Kapital- und das Auslandskonto (42). Die beiden Gliederungsmethoden können jedoch auch gemischt angewendet werden. Die dadurch erhaltene Aufgliederung sieht wie folgt aus (Tabelle auf Seite 19):

40) Bei gesamtwirtschaftlicher Betrachtung gilt für dieses Konto die KEYNESsche Identitätsgleichung S≡I. Das Konto kann weiter unterteilt werden in ein Sachvermögens- und in ein Anleihekonto. Diese Teilung kommt einer Geld- und Kreditrechnung einen Schritt näher. Diese Probleme werden später ausführlicher behandelt.

41) Sein Saldo ergibt den Finanzierungsüberschuss, bzw. -bedarf. Bei einem nationalen Kapitalkonto entspricht diese Grösse dem Saldo der laufenden Posten der Zahlungsbilanz.

42) Diese Grössen fallen mit denjenigen der Volkseinkommensstatistik zusammen.

Tabelle 1

Sektoren

konsolidiert zu:

Unternehmungen	Haushalte	Staat	Ausland	→	Nationale Konten
PK	PK	PK	PK	→	I
EVK	EVK	EVK	EVK	→	II
EVWK	EVWK	EVWK	EVWK		
KK	KK	KK	KK	→	III
				→	IV

PK : Produktionskonto
EVK : Einkommensverteilungskonto
EVWK : Einkommensverwendungskonto
KK : Kapitalkonto

I : Sozialproduktskonto
II : Volkseinkommenskonto
III : Kapitalkonto
IV : Ausland

Die einzelnen Konten der verschiedenen Sektoren werden jedoch nicht gleichmässig beansprucht. Einzelne unter ihnen werden überhaupt nicht benützt (z. B. das Produktionskonto der Haushalte), andere verzeichnen nur Übertragungsposten, die von einem Konto übernommen, unverändert an ein anderes weitergehen (z. B. Konten der Einkommensverteilung und Einkommensverwendung bei Unternehmungen).

Der grösste Teil der für die Fragestellung der Nationalen Buchführung wesentlichen Transaktionen findet in verhältnismässig wenigen Konten ihren Niederschlag. Durch Übereinkunft werden daher die zu errichtenden Konten bestimmt.

Diese Konten sind die Produktions- und Kapitalkonten der Unternehmungen, die Konten der Einkommensverteilung und -verwendung für Haushalte und Staat und das Auslandskonto.

Verschiedene Konten können nun zu einem einzigen Konto konsolidiert, d. h. zusammengefasst werden. Die Konsolidierung kann sowohl in horizontaler wie auch in vertikaler Richtung geschehen. Bei diesem Vorgang ist zu beachten, dass die zwischen den zusammengelegten Konten sich abwickelnden Transaktionen sich gegenseitig aufheben und so die Möglichkeit, dieselben zu erfassen, verloren geht.

Die Sachvermögenskonten der einzelnen Sektoren werden in den Systemen der Nationalen Buchführung meistens zu einem einzigen nationalen Kapitalkonto ($S \equiv I$) zusammengelegt. Auf diesem lässt sich die gesamtwirtschaftliche Investitionstätigkeit und die laufende Ersparnisbildung erfassen. Nicht erfasst werden die Finanzierungsvorgänge zwischen den einzelnen Sektoren und die damit verbundenen Vermögenstransaktionen (43).

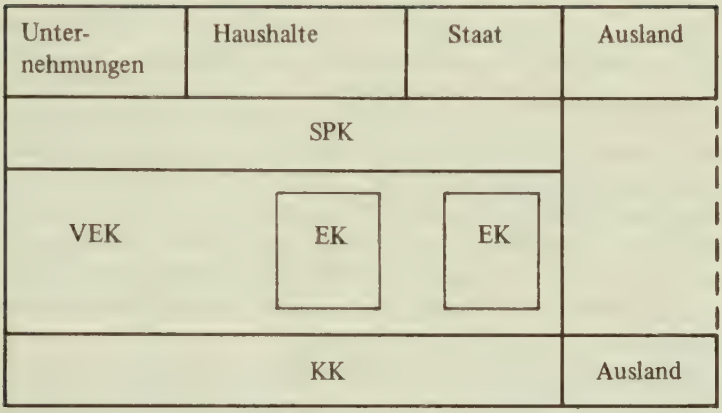
Die wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland werden ebenfalls in einem Konto zusammengefasst. Aufgezeichnet werden sämtliche laufenden Transaktionen der einzelnen Sektoren mit den ausländischen Volkswirtschaften. Der Saldo dieses Kontos wird vom konsolidierten Kapitalkonto übernommen.

Die übrigen Konten werden in den Systemen auf verschiedene Weise vereinigt. Die vorliegende Darstellung berücksichtigt das Standard-System der OEEC. In einer Tabelle dargestellt, sieht dieses System wie folgt aus (44):

43) Das Kapitalkonto wird später im Zusammenhang mit den Problemen dieser Arbeit genauer betrachtet.

44) Vgl. in diesem Zusammenhang die Darstellungen solcher Schemata bei J. TINBERGEN und G. STUVEL, Das Nationalbudget, Handbuch der Finanzwissenschaft, a. a. O., S. 542 u. S. 544.

Tabelle 2



SPK : Sozialproduktskonto
VEK : Volkseinkommenskonto
EK : Einkommenskonto
KK : Kapitalkonto

Die Produktionskonten der Unternehmungen, der Haushalte und des Staates bilden ein einziges nationales Sozialproduktskonto. Die Konten der Einkommensverteilung und -verwendung ergeben das Volkseinkommenskonto. Den Haushalten und dem Staat ist je ein Einkommenskonto zugeteilt. Es werden weiter ein nationales Kapitalkonto und ein Konto Ausland geführt. Diese Darstellungen sollen die verschiedenen Möglichkeiten von Kombinationen und Zusammenfassungen der Konten zeigen.

B. EIN GRUNDSCHEMA DER NATIONALEN BUCHFÜHRUNG

Das folgende Schema der Nationalen Buchführung ist mit Absicht möglichst einfach gehalten. Es sollen die grundlegenden Zusammenhänge zwischen den Sektoren, Konten, Strömen und Salden veranschaulicht werden. Um dies zu erreichen, genügt es, die Volkswirtschaft in die zwei Sektoren Unternehmungen und Haushalte einzuteilen. Jedem Sektor wird ein Produktions-, ein Einkommensverteilungs-, ein Einkommensverwendungs- und ein Kapitalkonto zugerechnet. Auf diesen Konten werden einseitige und zweiseitige Transaktionen festgehalten. Hinzu kommen intrasektorale Buchungen, wie Abschreibungen, Sachinvestitionen und Lagerbestandsänderungen. Realer Tausch und rein finanzielle Transaktionen sind nicht berücksichtigt. Ebenfalls finden Übertragungen von schon während des beobachteten Zeitabschnittes existierenden wirtschaftlichen Gütern keine Aufzeichnung. Verbucht werden die Transaktionen auf jedem Konto einmal – gesamthaft also zweimal – und zwar im Zeitpunkt der Entstehung von Forderungen bzw. Verbindlichkeiten.

Als Restgrössen oder *Salden* (45) erscheinen die Einkommensentstehung, das verfügbare Einkommen, die Ersparnisse und der Finanzierungsüberschuss oder -bedarf, d. h. die Zu- oder Abnahme an Forderungen, bzw. Verbindlichkeiten.

45) Die Salden ergeben sich als Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben. Sie werden jeweils von einem Konto in vertikaler Richtung auf das nächste übertragen. Siehe Beispiel S. 23.

Tabelle 3

Das Schema sieht wie folgt aus (46):

Sektoren / Konten	Unternehmungen (I) A	Unternehmungen (I) E	Haushalte (II) A	Haushalte (II) E
PK	L : 200 D : 50 Saldo U_1 : 50	C : 150 SI : 100 LB : 50	Saldo H_1 : 200	L : 200
EUVK	Z : 25 DIV : 20 Saldo U_2 : 5	Saldo U_1 : 50	Saldo H_2 : 245	Saldo H_1 : 200 Z : 25 DIV : 20
EVK	C : 0 Saldo U_3 : 5	Saldo U_2 : 5	C : 150 Saldo H_3 : 95	Saldo H_2 : 245
KK	SI : 100 LB : 50	Saldo U_3 : 5 D : 50 Saldo U_4 : 95	Saldo H_4 : 95	Saldo H_3 : 95

PK : Produktionskonto
EUVK : Einkommensverteilungskonto
EVK : Einkommensverwendungskonto
KK : Kapitalkonto
A : Ausgaben
E : Einnahmen

L : Lohnsumme
C : Konsumausgaben
D : Abschreibungen
SI : Sachinvestitionen
LB : Lagerbestandsänderungen
Z : Zinsen
DIV : Dividenden

46) Die Zahlen sind fiktiv und in Währungseinheiten.
Es hält sich an dasjenige von I. OHLSSON, On National Accounting, a. a. O., S. 124. Ein ähnliches Schema, jedoch mit einem Konto für den Staat, findet sich auf S. 136.

Saldo U_1 bzw. Saldo H_1 : Einkommensentstehung
Saldo U_2 bzw. Saldo H_2 : verfügbares Einkommen
Saldo U_3 bzw. Saldo H_3 : Ersparnisse
Saldo U_4 bzw. Saldo H_4 : Finanzierungsüberschuss, bzw. -defizit

Mit Hilfe dieses Schemas wird der *Einkommens*kreislauf in einer geschlossenen Volkswirtschaft ohne staatliche Tätigkeit dargestellt. Die Zusammenhänge zwischen den erfassten wirtschaftlichen Grössen, d. h. den Transaktionsgruppen und Salden, werden durch die Darstellung auf S. 25 noch weiter verdeutlicht (47).

Auf den Konten der beiden Sektoren entsprechen den Eingängen eine Zunahme an Forderungen und den Ausgängen eine an Verbindlichkeiten. So bedeuten beispielsweise die Konsumausgaben der Haushalte eine Zunahme an Verbindlichkeiten auf dem Einkommensverwendungskonto der Haushalte und eine gleich grosse Zunahme an Forderungen auf dem Produktionskonto der Unternehmungen (48).

Jedes Konto wird durch Bildung eines *Saldos*, wie z. B. verfügbares Einkommen, ausgeglichen. Ein Saldo ist eine Nettogrösse und bedeutet entweder einen Überschuss an Forderungen oder an Verbindlichkeiten.

Die beiden Kapitalkonten des Schemas werden durch die Salden Finanzierungsüberschuss, bzw. -defizit ausgeglichen. Dem Überschuss an Forderungen bei den Haushalten entspricht ein gleich grosser an Verbindlichkeiten bei den Unternehmungen. Die Haushalte sind somit *Gläubiger* gegenüber den Unternehmungen und die Unternehmungen sind *Schuldner* gegenüber den Haushalten.

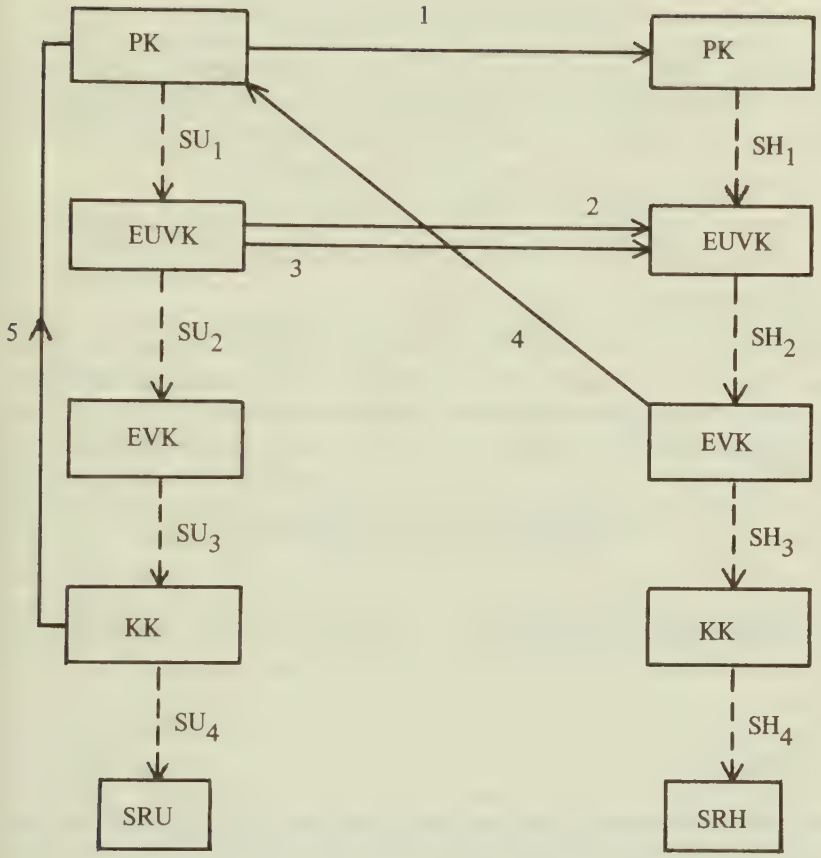
Das gesamte Schema wird durch die Salden der Kapitalkonten, die auch als *Saldenreste* der beiden Kontenreihen bezeichnet werden können, geschlossen.

Diese beiden Saldenreste heben sich bei der Zusammenfassung der Kapitalkonten zu einem einzigen nationalen Konto gegenseitig auf (49).

In einem Schema für eine offene Volkswirtschaft bleibt ein Überschuss an Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland bestehen. Es werden somit die Änderungen von Bestandesgrössen aufgezeichnet.

47) In Anlehnung an die ähnliche Darstellung bei I. OHLSSON, On National Accounting, a. a. O., S. 156.
48) Da ex definitione jeder Forderung eine gleiche Verbindlichkeit entspricht.
49) Die Zahl der Saldenreste ändert sich entsprechend der Zahl der Sektoren des Schemas.

U Tabelle 4 H



Ströme 1 : Löhne
Ströme 2 : Zinsen
Ströme 3 : Dividenden
Ströme 4 : Konsumausgaben
Ströme 5 : Nettoinvestitionen

$\cdots\cdots> SU_{1,2,3,4}$ $\cdots\cdots> SH_{1,2,3,4}$: Salden der Konten

SRU : Saldenrest der Kontenreihe für die Unternehmungen
SRH : Saldenrest der Kontenreihe für die Haushalte

C. DIE GRENZEN DER NATIONALEN BUCHFÜHRUNG

In diesem Abschnitt sollen die Grenzen der Nationalen Buchführung dargestellt werden. Dies ist jedoch nicht als eine Kritik derselben als Hilfsmittel zur Erfassung des Wirtschaftskreislaufs zu verstehen (50). Vielmehr sollen die Grenzen dieses Instrumentes, wie sie sich aus seinen Grundprinzipien und Merkmalen ergeben und daher demselben immanent sind, erörtert werden.

Diese Grenzen werden u. a. durch folgende Merkmale festgelegt:

1) durch die spezifische analytische Zielsetzung, d. h. im Falle der Nationalen Buchführung die Darstellung des Einkommenskreislaufs,
2) durch die Art der Buchung,
3) durch die Art und Anzahl der Sektoren und Konten.

Die unter Punkt zwei und drei aufgezählten Merkmale werden weitgehend vom ersten Punkt, der spezifischen analytischen Zielsetzung, bestimmt (51).

Die drei Punkte werden nun einer genaueren Betrachtung unterzogen.

1. Die spezifische analytische Zielsetzung der Nationalen Buchführung

In einer Volkswirtschaft können mehrere voneinander verschiedene Wirtschaftskreisläufe unterschieden werden.

50) Eine eigentliche, allerdings polemisch wirkende Kritik der Nationalen Buchführung unter philosophisch-politischen Gesichtspunkten findet sich bei W. HOFMANN, Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Berlin 1954, besonders S. 26,1 und S. 30,3 und bei demselben Autor, Über den "Sinn" volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, Konjunkturpolitik, Berlin, Jg. 1954/55, S. 380 ff., besonders S. 383: "Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung vermag statt der wirklichen Substanz der gesellschaftlichen Daseinserhaltung nur deren Schatten zu liefern", usw.
Als Stellungnahmen und Entgegnungen sind hauptsächlich zu erwähnen G. BOMBACH, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – eine Weltanschauung? , a. a. O., S. 1* ff.; die Besprechung von H. PETER in Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 1955, S. 82 ff. und schliesslich H. SCHIMMLER, "Sinnvolle" Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Konjunkturpolitik, Jg. 1954/55, S. 437 ff. Weiter sei noch F. GRÜNIG, Volkswirtschaftliche Buchhaltung (Eine Erwiderung auf Röpkes Ablehnung der "Nationalbudgets"), Konjunkturpolitik, 1954/55, S. 170 ff. erwähnt.

51) Grenzen werden auch durch das zur Verfügung stehende statistische Material gesetzt. Diese sollen jedoch in der Arbeit nicht im besonderen untersucht werden.

Es sind dies hauptsächlich:

a) der Einkommenskreislauf
b) der interindustrielle Güterkreislauf
c) der Zahlungs- und Kreditkreislauf

In allen diesen Fällen handelt es sich um in *Geldeinheiten* dargestellte Kreisläufe, d. h. die Güterseiten der Transaktionen werden durch die dazugehörigen Geldseiten aufgezeichnet. Daher müssten diese Kreisläufe genauer als

a) Einkommenskreislauf des Geldes
b) interindustrieller Güterkreislauf des Geldes
c) Zahlungs- und Kreditkreislauf des Geldes

bezeichnet werden.

Diese Kreisläufe hängen miteinander zusammen. Sie ergänzen sich gegenseitig und überschneiden sich teilweise. So werden gewisse Transaktionen gleichermassen von allen drei Kreisläufen festgehalten. Jedoch betrachtet jeder dieser Kreisläufe die gleiche Volkswirtschaft unter einem anderen Aspekt und richtet auch eine andere Fragestellung an sie. Keiner kann als eine umfassende und vollständige Repräsentation derselben betrachtet werden (52). Eine umfassende Darstellung der drei Kreisläufe in einer einzigen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung dürfte sich als zu schwierig und zu unhandlich erweisen. Für jeden Kreislauf wird daher eine spezielle Gesamtrechnung errichtet. *BARTELS* schreibt zu diesen Fragen: "Bei den von der OEEC und der UN empfohlenen Standard-Systemen z.B. stehen die *Einkommens*verteilung und -verwendung im Mittelpunkt der Darstellung. Daneben gibt es Input-Output-Tabellen, die die *Güter*ströme – und zwar die produktionstechnischen Zusammenhänge, nicht die Marktvorgänge – stärker in den Vordergrund rücken. In den letzten Jahren hat sich ferner in fast allen "westlichen" Ländern die Notwendigkeit ergeben, den Problemen der *Kreditverflechtungen* grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden, ohne dass bisher schon die Form des Einbaus der Kreditverflechtungen in das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hinreichend geklärt worden ist" (53).

Die Nationale Buchführung konzentriert sich auf die Erfassung des *Einkommens*kreislaufs. Durch diese spezifische Zielsetzung werden Art und Zahl der Konten und Sektoren, Art der Buchung und Klassifizierung der Transaktionen und daher auch die Grenzen der Aussagemöglichkeit festgelegt. Sie bedarf der Ergänzung und Erweiterung durch eine Input-Output- und eine Geld- und Kreditrechnung. Zu den Fragen nach den Zusammenhängen zwischen diesen drei Systemen und ihrer gegenseitigen Abstimmung äussert sich *SIGEL:*

52) Vgl. hierzu S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., S. 256 ff.

53) H. BARTELS, Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland, Wirtschaft und Statistik, 12. Jg., N. F. (1960), I. Teil, S. 318.

"Failing a single all-embracing social accounting system covering all perspectives of economic transactions, there must be rigorously and accurately laid out paths of translation from each of the systems we do have to the others, if we are to have economic analysis that is comprehensive in scope and at the same time rigorous and internally consistent" (54).

2. *Die Buchungsmethode der Nationalen Buchführung*

Die Buchungsmethode der Nationalen Buchführung ist durch zwei Merkmale gekennzeichnet (55). Von den Transaktionen werden jeweils nur die *Geld*seiten aufgezeichnet. Die Güterseiten werden durch dieselben wertmässig reflektiert. Diese reduzierte Aufzeichnung der Transaktionen kann als *einfache* Buchung bezeichnet werden (56). Im Gegensatz dazu erfasst die *doppelte* Buchung sowohl deren Güter- als auch deren Geldseiten.

Festgehalten werden die Transaktionen im Zeitpunkt der Entstehung einer *Forderung*, bzw. einer *Verbindlichkeit*.

Diese beiden Buchungsregeln haben eine Begrenzung der Darstellungsmöglichkeiten der Nationalen Buchführung zur Folge. Da sie in ihren Auswirkungen voneinander abweichen, sollen sie getrennt besprochen werden.

a) *Einfache Buchung oder doppelte Buchung*

In einer Volkswirtschaft kommen häufig zweiseitige Transaktionen vor, d. h. wirtschaftliche Güter werden gegeneinander getauscht, wie z. B. Ware gegen Geld (57). Wie schon ausgeführt, erfordert ihre restlose Erfassung gesamthaft vier Eintragungen.

Die in der Nationalen Buchführung angewendete reduzierte Buchung lässt sich im Hinblick auf deren spezifische Zielsetzung verstehen. Das zentrale Anliegen der Nationalen Buchführung ist die Erfassung der *einkommens*wirksamen Transaktionen, d. h. der *Leistungs-* und *Übertragungs*ströme. Vernachlässigt werden die monetären und finanziellen Aspekte der Transaktionen, somit also die Vorgänge, die die eigentliche Geldseite berühren, wie die tatsächlichen Zahlungen oder die Kreditierungen. Zur Darstellung der gewünschten Leistungs- und Über-

54) S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., S. 284.
55) Vgl. dazu die ausführlichere Darstellung auf S. 9 ff.
56) Vgl. dazu auch S. 10.
57) Bei öffentlichen Haushaltungen dominieren dagegen die Transfers.

tragungsströme genügt jedoch die einfache Buchung. Es besteht keine Notwendigkeit zur doppelten Buchung. Umgekehrt erschwert die einfache Buchung jedoch das Beachten der monetären und finanziellen Vorgänge. *SIGEL* beschreibt dies wie folgt:

"National income and input-output, having excluded from their scope the monetary and financial aspects of the transactions they cover, have no need for beeing on a double-entry basis. Conversely, being on a single-entry basis, they cannot, in their present form, be used rigorously or efficiently in analyses of monetary, credit, or financing aspects of the economy" (58).

Dagegen ist für eine Geld- und Kreditrechnung, deren Ziel die Erfassung der monetären und finanziellen Seite der Transaktionen ist, die doppelte Buchung die adäquate Methode (59).

Die Anwendung der einfachen oder doppelten Buchung hat auf Art und Grösse der Salden der verschiedenen Konten keinen Einfluss. Dies lässt sich an einem einfachen Beispiel leicht veranschaulichen.

Zwei Wirtschaftseinheiten kaufen und verkaufen gegenseitig Güter: Gütergruppe I und Gütergruppe II. Zur vollständigen Erfassung der Vorgänge werden jedem Transaktor je zwei Konten zugeteilt: eines für die realen und eines für die monetären Seiten der Transaktionen.

58) S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., S. 261-262.

59) Vgl. u. a. die Arbeiten von O. AUKRUST, On the Theory of Social Accounting, a. a. O., S. 1 ff. und von A. L. GATHOON, A Real-Financial System of Social Accounting, a. a. O., S. 170 ff.

Folgende Vorgänge müssen erfasst werden:

A kauft von B: Güter I zu Fr. 150.–
B kauft von A: Güter II zu Fr. 230.–

Die vollständige Buchung sieht wie folgt aus:

A		A		B		B	
E real	A	E monetär	A	E real	A	E monetär	A
Güter I	Güter II	Güter II	Güter I	Güter II	Güter I	Güter I	Güter II
150.-	230.-	230.-	150.-	230.-	150.-	150.-	230.-
Saldo 80.-			Saldo 80.-		Saldo 80.-	Saldo 80.-	
230.-	230.-	230.-	230.-	230.-	230.-	230.-	230.-

Jedes Konto schliesst mit einem Saldo. Auch wenn die realen Konten weggelassen werden, bleiben sich die Salden der monetären Konten gleich. Bei beiden Buchungsarten werden die Konten durch die Differenz zwischen den Ein- und Ausgängen, d. h. der Zu- oder Abnahme an Forderungen resp. Verbindlichkeiten geschlossen. Das gleiche gilt auch für die Salden der Kontenreihen der Nationalen Buchführung (60) (61).

60) Dazu S. J. SIGEL: "It should be noted that, by itself, the fact of balance in sector accounts in a system has no bearing on whether or not the sectors are single-entry or double-entry. Both single-entry and double-entry systems show balancing sector accounts" usw., in A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., Fussnote 6, S. 261.

61) Vgl. das einfache und das doppelte System (T 1 und T 2) bei I. OHLSSON, National Accounting, a. a. O., S. 124 und 126.

b) *Die Periodisierung*

Die Abwicklung einer wirtschaftlichen Transaktion erstreckt sich normalerweise über einen Zeitabschnitt hinweg. Daher kann sie zu verschiedenen Zeitpunkten registriert werden, wie beispielsweise bei der Entstehung einer Forderung, resp. Verbindlichkeit oder bei der tatsächlichen Zahlung (62). Bei Barzahlung decken sich diese Punkte.

Die in der Nationalen Buchführung angewendete Buchungspraxis, die Forderungen und Verbindlichkeiten (payables-receivables) verzeichnet, sagt allerdings nichts über den Zeitpunkt der tatsächlichen Zahlung oder der Kreditierung aus (63). Dies hat zur Folge, dass weder der Geldkreislauf noch Veränderungen des Geldvermögens, der Kassenhaltung, der Liquidität und der finanziellen Verflechtungen erfasst werden. Die Nationale Buchführung fragt jedoch auch nicht nach diesen für ihre Zielsetzung weniger interessanten Grössen. Sie will die Löhne, Konsumausgaben, Zinsen usw. nicht im Zeitpunkt ihrer effektiven Bezahlung erfassen, sondern in demjenigen, in welchem ein Anrecht auf eine später fällige Gegenleistung entsteht (64). Der Zahlungsvorgang und die Zahlungsart spielen für sie keine Rolle. Die angewendete Periodisierung steht in keinem Widerspruch zu ihrer Zielsetzung.

In diesem Zusammenhang sei nochmals erwähnt, dass die letzten Salden der Kontenreihen der Sektoren der Nationalen Buchführung, die *Saldenreste*, einem *Nettozuwachs an Forderungen* resp. *Verbindlichkeiten* entsprechen (65). Die Existenz dieser Forderungen und Verbindlichkeiten berührt die Vermögenslage der Transaktoren, bzw. deren Konten und Sektoren (66). Die Salden können

62) Siehe dazu auch S. 10.

63) Wenn eine Transaktion vollständig in die Zeiteinheit der Nationalen Buchführung fällt, besteht kein Periodisierungsproblem. Vgl. dazu I. OHLSSON, On National Accounting, a. a. O., S. 168: "If a certain transactions's time interval falls completely within one time unit of the NA, no periodising problem arises for the transaction in question. A periodising problem can only emerge when the boundary between two consecutive time units of the NA falls within the time interval of a certain transaction. It is thus obvious that an NA-system with quarterly statements involves more periodising problems than one with only annual statements."

64) Vgl. hierzu E. SCHNEIDER, Einführung in die Wirtschaftstheorie, I. Teil, a. a. O., S. 58, besonders: "Alle diese Grössen haben also nichts mit Zahlungen zu tun. Einkommen bilden sich nicht erst dann, wenn ihre im allgemeinen diskontinuierlich erfolgende Auszahlung stattfindet. Einkommen bilden sich vielmehr – und das gleiche gilt für Konsum, Ersparnis und Investition – im Zuge der Produktion als ein kontinuierlicher Strom in jedem Augenblick. Wann die Zahlungen erfolgen, ist für unsere Betrachtung völlig gleichgültig. Für sie ist allein der kontinuierlich fliessende Strom der jeweils in Frage kommenden Strömungsgrössen relevant."

65) Letzter Schuldner oder letzter Gläubiger.

66) Die Gläubiger oder Schuldnerposition.

nun weiter unterteilt und analysiert werden. Es kann dies durch eine *Erweiterung* der Nationalen Buchführung oder durch eine *Ergänzung* derselben durch eine eigentliche *Geld-* und *Kredit*rechnung geschehen (67).

Eine Änderung der angewendeten Periodisierung ist für eine Geld- und Kreditrechnung (68) nicht generell notwendig, denn "Moneyflows is not a cash accounting system but a cash and credit system. All that is required for moneyflows to record certain transactions on an accrual basis is that the asset debt relationship arising out of the accrual recording be also recorded in the system" (69).

3. Die Sektoren und Konten der Nationalen Buchführung

Die spezifische Zielsetzung der Nationalen Buchführung hat auch einen Einfluss auf die Art und Zahl ihrer Sektoren und Konten (70).

a) *Die Sektoren*

Die Minimalgliederung der Nationalen Buchführung unterscheidet die Sektoren Unternehmungen, Haushalte, Staat und Ausland. Keine besonderen Sektoren werden für die *Banken* und die *Lebensversicherungen* gebildet (71). Sie werden entweder den Unternehmungen oder dem Staat zugeteilt. Ihre wirtschaftliche Bedeutung und ihre Funktion, besonders diejenige der Banken, kommen allein durch die Darstellung ihres Anteiles am Einkommenskreislauf, d. h. ihrer Wertschöpfung, nur ungenügend zur Geltung. Wichtige wirtschaftliche Transaktionen zwischen den oben genannten Sektoren und den Banken und Lebensversicherungen, die über den *Geld-* und *Kredit*markt gehen und mit den monetären und

67) Genauere Ausführungen über die Möglichkeiten der Erweiterung der Nationalen Buchführung oder der Errichtung einer eigentlichen Geld- und Kreditrechnung und der damit zusammenhängenden Fragen folgen in einem späteren Abschnitt.

68) Vgl. dazu S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., S. 263: "Moneyflows is not an accrual system in the sense that the other two are, but there is nothing in the general moneyflow orientation or in the specific methods of construction of the system that prevents the recording of many transactions on an accrual basis, or that makes such transactions inappropriate for inclusion in the system, provided that the transaction qualifies for inclusion on other grounds, e. g. that it involves two separate transactors."

69) Aus S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., S. 263.

70) Vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 14 ff.

71) Siehe hierzu Standardsystem der OEEC, a. a. O., S. 27 ff. und S. 41 ff.
und I. OHLSSON, On National Accounting, a. a. O., S. 65, c. Banking and Insurance Activity. OHLSSON behandelt hier die Systeme von R. STONE.

finanziellen Seiten der Transaktionen zusammenhängen, können nicht in Erscheinung treten. Die Nationale Buchführung zeigt auch nicht, wie die Defizite oder Überschüsse der Sektoren finanziert werden, und sagt auch nichts über die Funktionen des Geldes im Wirtschaftsprozess. Eine Erweiterung der Nationalen Buchführung oder die Errichtung einer eigentlichen Geld- und Kreditrechnung erfordert daher für ihre Zielsetzung, die Darstellung der Geld- und Kreditströme, die Einführung von Sektoren für das Bankensystem und für die Lebensversicherungen (72).

b) *Die Konten*

Es werden laufende Konten und Kapitalkonten unterschieden. Zu den ersteren zählen Konten, die der Wiedergabe der Entstehung (Produktion), Umverteilung und Verwendung der Einkommen dienen. Diese Konten schliessen mit den Ersparnissen der Sektoren, den Saldenüberschüssen oder -defiziten ab. Diese Salden werden von einem volkswirtschaftlichen Kapitalkonto übernommen und den Gesamtinvestitionen gegenübergestellt. Dadurch wird ersichtlich, wie die gesamte Nettoinvestition durch die Ersparnisse der verschiedenen Sektoren finanziert worden ist.

Dies bedeutet nun allerdings nicht, dass die in den einzelnen Sektoren gesparten Beträge tatsächlich auch zur Finanzierung der Investitionen in dem betreffenden Zeitabschnitt verwendet worden sind (73). Es ist möglich, dass gewisse Sektoren einen Teil ihrer Ersparnisse zur Erhöhung ihrer *liquiden* Mittel verwendet haben. Die Investitionen müssen unter diesen Umständen durch vermehrte Beanspruchung von Bankenkrediten finanziert werden, was zu einer entsprechenden Veränderung der Liquidität und der Kassenhaltung in diesen Sektoren führt. Der Gesamtwert der Investitionen und der laufenden Ersparnisse, d. h. das kreislaufmässige Sparen und Investieren, bleibt unverändert, gleichgültig auf welche Art die Finanzierung der Investitionen tatsächlich erfolgte (74).

72) Vgl. hierzu S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., S. 281: "Life insurance companies also constitute a separate sector in moneyflows because they are an important part of the credit mechanism, and their institutional role in the financial structure of the economy with respect to their sources of funds, their uses of funds, and their legal and economic relations with other parts of the economy differs from that of other types of insurance companies and other financial institutions."

73) Vgl. dazu die Ausführungen von F. KNESCHAUREK, Sparen und Investieren in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, 90. Jg., 1954, besonders S. 437 ff.

74) Das Kapitalkonto beruht auf der KEYNESschen Identitätsgleichung S≡I.

Einen wesentlich tieferen Einblick in die monetäre Sphäre ermöglicht schon die Errichtung von getrennten Kapitalkonten für jeden einzelnen Sektor und die Unterteilung derselben in Konten für die *Real-* und *Geldvermögens*bildung (75). Dadurch wird die Verwendung der Überschüsse der laufenden Konten entweder zur Realvermögens- (Investition) oder zur Geldvermögensbildung ersichtlich. Je weiter diese Konten, d. h. die Saldenreste (76) der jeweiligen Kontenreihen, untergliedert werden, umso stärker treten die Vorgänge in der monetären Sphäre hervor (77). Eigentliche Ströme, wie sie eine Geld- und Kreditrechnung darstellen will, treten jedoch nicht in Erscheinung.

"Eine Erweiterung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bis in die monetären Gebiete hinein ist notwendig, um ein realistisches Modell der wirklichen Wirtschaft entwerfen zu können (78)".

75) Vgl. dazu das Schema bei G. BOMBACH, Staatshaushalt und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, a. a. O., S. 352 ff. und auch H. BARTELS, Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland, a. a. O., S. 321 ff. und das dazugehörige Schema.

76) Die Saldenreste können "horizontal", durch Einführung von Sektoren für die Banken und Lebensversicherungen, und "vertikal", durch Unterteilung der Kapitalkonten in Vermögensveränderungs- und Kreditveränderungskonten, unterteilt werden.

77) In jedem Konto werden die Zu- oder Abnahmen kurz- und langfristiger Forderungen und Verbindlichkeiten, allerdings ohne Berücksichtigung des Gegenpartners, aufgezeichnet. Forderungen und Verbindlichkeiten bestehen jeweils unbestimmt gegenüber allen übrigen Sektoren.

78) J. TINBERGEN und D. B. SCHOUTEN, Die Anwendung des Nationalbudgets zur kritischen Beurteilung der Währungslage, Wirtschaftsdienst, April 1954, S. 199.

III. Die Erweiterung der Nationalen Buchführung

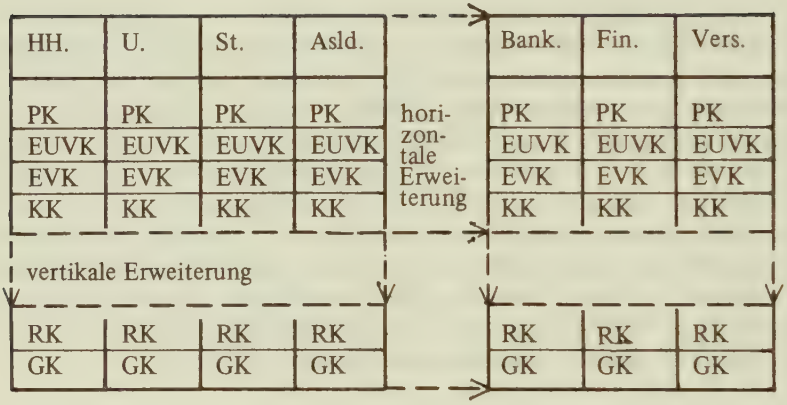
A. FORMALE ASPEKTE

Im vorhergehenden Teil der Arbeit wurden die Grenzen der Nationalen Buchführung, wie sie sich aus ihrer Zielsetzung, Art der Buchung und der Bildung von Sektoren und Konten ergeben, dargestellt. Es werden nun die Möglichkeiten einer Erweiterung der Nationalen Buchführung untersucht. Zweck der Erweiterung ist die Erfassung und Darstellung der mit dem Wirtschaftsprozess verbundenen *monetären* und *finanziellen* Vorgänge. Die Zielsetzung der Nationalen Buchführung soll dabei nicht verändert werden. Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes bleiben weiterhin das Fundament der Darstellungen. Es soll somit nichts neben oder an Stelle der Nationalen Buchführung gesetzt werden (1). Sie soll jedoch in ihrer *Aussagemöglichkeit* ergänzt und erweitert werden. Die Erweiterung der Nationalen Buchführung lässt sich am einfachsten mit Hilfe des schon bekannten Grundschemas (2) zeigen:

1) Siehe hierzu Ralph A. YOUNG, Federal Reserve Flow-of-Funds Accounts, Staff Papers, Washington, Vol. V, 1957, S. 327: "In the first place, it can make plain that the systems are not substitutes or competitors."

2) Vgl. H. BARTELS, Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen . . . , a. a. O., S. 317-344, besonders die Darstellung auf S. 329 und das System im Anhang. Siehe S. 19 dieser Studie.

Tabelle 5



HH. : Haushalte
U. : Unternehmungen
St. : Staat
Asld. : Ausland
Bank. : Banken
Fin. : Finanzinstitute
Vers. : Versicherungen

PK : Produktionskonto
EUVK : Einkommensverteilungskonto
EVK : Einkommensverwendungskonto
KK : Kapitalkonto
RK : Realvermögenskonto
GK : Geldvermögenskonto

Dieses Schema lässt sich sowohl in *vertikaler* Richtung, durch Verlängerung der Kontenreihen, als auch in *horizontaler* Richtung, durch Hinzufügung von neuen Sektoren, erweitern. Diese Erweiterungen lassen sich *schrittweise* und unabhängig voneinander vollziehen. Entsprechend können daher verschiedene Stufen in der Erfassung der Vorgänge in der monetären Sphäre erreicht werden.

1. Die Erweiterung in vertikaler Richtung

"Many countries leading in the field of national income statistics are now in the process of matching the "upper halves" of their accounts, containing data on income, investment, and saving by sectors, with similarly articulated "bottom halves", showing borrowings and lendings (3)."

Die herkömmlichen Schemata der Nationalen Buchführung führen ein *konsolidiertes Kapital*konto für die gesamte Volkswirtschaft. Auf diesem Konto werden die Überschüsse (Ersparnisse) der laufenden Konten der Sektoren gesammelt und der gesamten Nettoinvestition gegenübergestellt. Daraus wird ersichtlich, wie die Nettoinvestition mit den Ersparnissen der verschiedenen Sektoren finanziert worden ist (4). Dies ist der einfachste, noch sehr globale Einblick in die volkswirtschaftlichen Finanzierungsvorgänge.

Der erste Schritt zur Erweiterung der Nationalen Buchführung besteht in der Errichtung von *getrennten* Kapitalkonten für jeden einzelnen Sektor. Auf diesen kann der jeweilige Finanzierungsüberschuss, bzw. Finanzierungsbedarf (d. h. die Änderung der Gläubiger- oder Schuldnerposition) der einzelnen Sektoren gegenüber den übrigen Sektoren festgehalten werden. Diese sektoralen Kapitalkonten können weiter in ein *Real*vermögensänderungs- und ein *Geld*vermögensänderungskonto unterteilt werden (5). Auf dem Realvermögenskonto werden die Realinvestitionen aufgezeichnet, und auf dem Geldvermögenskonto die Zu- und Abnahme an Forderungen und Verbindlichkeiten (6). Durch diese Unterteilung wird die Verwendung des Überschusses (Ersparnisse) der laufenden Konten zur Realvermögens- (Investition) und/oder zur Geldvermögensbildung (Zunahme an Forderungen, bzw. Abnahme an Verbindlichkeiten) sichtbar (7). Umgekehrt kann auf ihnen festgehalten werden, mit welchen Mitteln ein Ausgabenüberschuss der laufenden Konten gedeckt worden ist. (Rückgang des Realvermögens und/oder Abnahme an Forderungen, bzw. Zunahme an Verbindlichkeiten).

3) Aus J. J. POLAK, Financial Statistics and Financial Policy, Staff Papers, Washington, Vol. VII, 1959, S. 1.

4) Wenn die Ersparnisse der Sektoren kleiner als die Nettoinvestition sind, so wird ersichtlich, wie das Finanzierungsdefizit gedeckt worden ist.
Das volkswirtschaftliche Kapitalkonto ist kein geschlossenes Konto, sondern es ist gegenüber dem Ausland offen.

5) Zu den Fragen, die sich aus der Abgrenzung der Realvermögens- und Geldvermögenskonten ergeben, siehe: H. BARTELS, Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen . . . , a. a. O., S. 328, Abs. 5.

6) Zu den Forderungen (resp. Verbindlichkeiten) werden u. a. das Bargeld, die Sichteinlagen, Termineinlagen, Wechsel usw. gezählt.

7) Es wird daraus ersichtlich, dass auf diesen Konten Änderungen des Real- und Geld*vermögens* (-bestandes) festgehalten werden. Über den Anschluss der Nationalen Buchführung an eine Volksvermögensrechnung siehe: Graeme S. DORRANCE, Balance Sheets in a System of Economic Accounts, Staff Papers, Washington 1959, Vol. VII., S. 168 ff.

Es werden somit die *Kreditbeziehungen* (8) zwischen den Sektoren dargestellt. Das Aufzeichnen der Zu- oder Abnahme an Forderungen und Verbindlichkeiten erfolgt allerdings ohne Klassifizierung der Kontrahenten, d. h. die Forderungen oder Verbindlichkeiten bestehen jeweils gegenüber den übrigen Sektoren global.

Durch weitere Aufgliederung der Geldvermögenskonten werden die Vorgänge in der monetären Sphäre der Wirtschaft besser sichtbar, und die Kreditverflechtungen zwischen den Sektoren treten deutlicher hervor. Eigentliche Geld- und Kredit*ströme* können allerdings nicht dargestellt werden. Es werden nur die Veränderungen an den Enden der einzelnen Kontenreihen, d. h. an den betreffenden Saldenresten, erkenntlich. Man gelangt auch zu keiner Liquiditätsrechnung, sondern nur zur Aufzeichnung der Bestandesänderungen an liquiden Mitteln bei den Sektoren (9). Der letzte Schritt wäre die Darstellung eines vollständigen Strombildes der Geld- und Kreditströme mit Hilfe einer Matrixtabelle (10).

2. Die Erweiterung in horizontaler Richtung

Die Erweiterung der Nationalen Buchführung kann von ihrem Grundschema aus auch in horizontaler Richtung erfolgen (11) Dies bedeutet, dass zu den vorhandenen Sektoren noch weitere hinzukommen. Dem Ziele nach vertieftem Einblick in die monetäre und finanzielle Sphäre des Wirtschaftsprozesses entsprechend werden besondere Sektoren für das *Bankensystem*, die *Versicherungen* und die übrigen *Finanzinstitute* hinzugefügt. Diese Institute werden in der herkömmlichen Nationalen Buchführung den Unternehmungen oder dem Staat zugeordnet. Ihre wirtschaftliche Bedeutung ist jedoch nicht primär aus ihrem Anteil an der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung zu erkennen (12). Ihre Bedeutung besteht vielmehr in der *Kreditvermittlung* und, für das Bankensystem, in der *Geldschöpfung*. Diese Institute sind ein Bindeglied zwischen den Ersparnissen und der Realvermögensbildung. Sie ermöglichen das Funktionieren der intersektoralen Finanzierung, da der Anteil an unmittelbarer Kreditvermittlung zwischen den Sektoren verhältnismässig gering ist. Ihre Tätigkeit bewirkt, dass den Sektoren

8) Mit Hilfe von besonderen Sektoren für die Banken, die Finanzinstitute und die Versicherungen können diese Kreditbeziehungen weiter untersucht werden.

9) Vgl. hierzu Earl HICKS, The Theory and Use of Financing Accounts, Staff Papers, Washington, Vol.VII, 1959, S. 167, Abs. 6: "Liquidity is an asset and not a transaction."

10) Vgl. hierzu Claus KÖHLER, Probleme einer empirischen Geld- und Kreditstromanalyse, Konjunkturpolitik, 1957, S. 265 und Tabelle S. 284. Diese Ausführungen gehen von den Bankenstatistiken aus und behandeln die Beziehungen des Bankensektors zum Nichtbankensektor.

11) Siehe S. 36.

12) Deswegen können die für diese Institute errichteten laufenden Konten unter Umständen auch leer gelassen werden.

neben den eigenen Mitteln (Selbstfinanzierung) auch Mittel von anderen Sektoren zur Finanzierung der laufenden Produktion, der Investitionen usw. zur Verfügung stehen.

Die Notwendigkeit der Unterteilung der Finanzinstitute in Banken, Versicherungen und übrige Finanzinstitute ergibt sich daraus, dass die in ihren Bilanzen ausgewiesenen Forderungen und Verbindlichkeiten in ihrer Struktur und ihrem Bestand voneinander abweichen. Dies folgt aus der Verschiedenheit der Kriterien, nach welchen diese Institute Forderungen und Verbindlichkeiten erwerben, weitergeben und auch neu begründen. Daher ist auch ihre Bedeutung und Tätigkeit auf dem Geld- und Kapitalmarkt unterschiedlich. Hinzu kommt für das *Banken*system die Möglichkeit der *Geldschopfung,* d. h. der Schaffung eigener Verbindlichkeiten. Die Banken können noch weiter untergliedert werden in die *Notenbank* und die *Kredit-* oder *Giralgeldbanken* (13).

Der *Notenbank* obliegt die Aufgabe, die Wirtschaft mit Geld (Banknoten), d. h. mit Zahlungsmitteln, zu versorgen (14). Für die Notenbank sind Banknoten Verbindlichkeiten, für die übrigen Sektoren Forderungen gegenüber der Notenbank. Die Möglichkeit der Notenausgabe wird durch gesetzliche Vorschriften (Dekkungssatz) und durch Änderungen des Bestandes an deckungsfähigen Devisen und an Gold, somit durch Aussenhandelsbeziehungen, begrenzt. Zu ihrer weiteren Aufgabe zählt auch die Kontrolle über die Kredittätigkeit, d. h. die Giralgeldschöpfung der Kreditbanken, welche sie mit Hilfe der Diskont-, Mindestreserve- und Offenmarktpolitik ausübt (15).

Im Gegensatz zu den Versicherungen und den übrigen Finanzinstituten können die *Kreditbanken* durch Kreditgewährung eigene Verbindlichkeiten, d. h. das Giralgeld (Sichtguthaben), begründen. Sie können mit einem Rückfluss des durch die Kreditgewährung aus dem Bankensystem abgeflossenen Notenbankgeldes in ihren Bereich rechnen (16). Das Volumen der Kreditgewährung der *übrigen Fi-*

13) Diese Einteilung kann noch weitergeführt werden, beispielsweise in Sparkassen, Kreditgenossenschaften, Realkreditinstitute usw. Es ist zu beachten, dass die Möglichkeit der Geldschöpfung bei diesen verschiedenen Bankgruppen unterschiedlich ist oder sogar ganz wegfällt.

14) Zur Vereinfachung kann das Münzgeld als auf Metall gedruckte Banknoten betrachtet werden. Vgl. Erich SCHNEIDER, Einführung in die Wirtschaftstheorie, Bd. III., Tübingen, 1955, S. 5.

15) Vgl. hierzu Erich SCHNEIDER, Wirtschaftstheorie, Bd. III., a. a. O., S. 66 ff.
Durch diese währungspolitischen Massnahmen werden die Salden (Guthaben- und Schuldenpositionen) zwischen der Notenbank, den Kreditbanken und den Nichtbanken beeinflusst. Siehe hierzu Claus KÖHLER, Probleme einer empirischen Geld- und Kreditstromanalyse, a. a. O., S. 271.

16) Vgl. hierzu u. a. Paul A. SAMUELSON, Volkswirtschaftslehre, Köln 1955, S. 290 ff.

nanzinstitute (17) wird durch das Volumen der bei ihnen gegen den Erwerb ihrer Verbindlichkeiten angelegten Zahlungsmittel bestimmt.

Die *Versicherungen* (18) haben eine grosse Bedeutung auf dem Kapitalmarkt (einschliesslich Grundstückmarkt). Die ihnen zufliessenden Prämiengelder werden im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften in Forderungen, wie Obligationen, Hypothekardarlehen und eventuell auch in Aktien angelegt.

Die Zahl der Sektoren kann noch weiter vergrössert werden. Die Versicherungen lassen sich beispielsweise in Lebens-, Unfall-, Sachschadenversicherungen usw. unterteilen. Ebenso kann ein besonderer Sektor für die Pensionskassen usw. eingeführt werden.

Die hier gezeigte Erweiterung der Zahl der Sektoren wurde nach rein formalen Gesichtspunkten ausgeführt. Es wurde nicht berücksichtigt, ob auch entsprechendes statistisches Material vorliegt. Auch wurden Probleme, die sich aus der Abgrenzung der Sektoren untereinander ergeben, weggelassen (19).

3. Die zusätzlich erfassten Transaktionen

Die Nationale Buchführung erfasst diejenigen Transaktionen (20), die mit dem Einkommenskreislauf, d. h. mit der laufenden Produktion und der Realkapitalbildung zusammenhängen. Aus deren Zusammenfassung und Gruppierung ergibt sich die volkswirtschaftliche Wertschöpfung. Daher werden diese Transaktionen als einkommensrelevant oder einkommenswirksam (21) bezeichnet. Diesen *Leistungs-* und *Transferströmen* stehen die *Geld-* und *Kreditströme* gegenüber (22).

17) Z. B. bankähnliche Finanzgesellschaften. Ihre Verbindlichkeiten haben keinen Zahlungsmittelcharakter. Darunter können gezählt werden: Sparkassen, Girozentralen, Teilzahlungskreditinstitute usw.

18) Siehe dazu Earl HICKS, The Theory and Use of Financing Accounts, a. a. O., S. 165, Abs. 4.

19) Vgl. zu den Ausführungen in diesem Abschnitt u. a. J. J. POLAK, Financial Statistics and Financial Policy, a. a. O., S. 1 und besonders S. 4 ff.
H. BARTELS, Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen . . . , a. a. O., S. 321 ff.
Statistics of Sources and Uses of Finance, 1948-1958, OEEC, Paris 1960, S. 146, Abs. 8 und 9.

20) Vgl. die genaueren Ausführungen auf S. 11 ff.

21) Es ist zu beachten, dass Einkommen innerhalb eines bestimmten Zeit*raumes* entstehen. Das Vermögen dagegen wird in einem Zeit*punkt* erfasst. Nur die Änderungen des Vermögens erfolgen über einen Zeitraum hinweg.

22) Siehe hierzu: G. BOMBACH, Kreislauftheorie und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, a. a. O., S. 237 und 238.

Wie früher schon dargestellt, können die Transaktionen nach verschiedenen Kriterien eingeteilt werden, wobei sich die Nationale Buchführung zur Hauptsache auf die Erfassung von einseitigen, finanziellen und von zweiseitigen Transaktionen mit einer realen und einer finanziellen Seite beschränkt. Von den übrigen Transaktionsarten werden die Realübertragungen (z. B. Naturalunterstützungen) mit Hilfe von Zurechnungen (imputations) aufgezeichnet. Der direkte reale Tausch wird weggelassen (23).

Dem Ziel der erweiterten Nationalen Buchführung entsprechen nun, analog der vergrösserten Zahl der Sektoren und der verlängerten Kontenreihen, zusätzlich erfasste Transaktionen. Diese zusätzliche Erfassung von Transaktionen kann nach *inhaltlichen* und nach *zeitlichen* Kriterien erfolgen.

Nach *inhaltlichem* Gesichtspunkt kommen diejenigen zweiseitigen Transaktionen, die aus dem Austausch von finanziellen Objekten bestehen, hinzu. Es ist dies der Austausch von Forderungen gegen Verbindlichkeiten, wie beispielsweise von Wertpapieren (Wechseln, Obligationen, Aktien) gegen Zahlungsmittel.

Weiter unberücksichtigt bleibt der direkte reale Tausch (24). In *zeitlicher* Hinsicht bedeutet die Erfassung zusätzlicher Transaktionen, dass auch Güter, welche in früheren Wirtschaftsperioden erzeugt wurden ("existing assets"), mit einbezogen werden, wie z. B. der Handel mit Vermögensbestandteilen (Häuser, Grundstücke usw.) und mit gebrauchten Konsumgütern ("second hand goods", wie gebrauchte Automobile usw.).

Von diesen nach verschiedenen Richtlinien zusätzlich erfassten Transaktionen werden die ersteren benötigt, um bei den Sektoren Änderungen ihres Bestandes an Forderungen und Verbindlichkeiten darzustellen (25). Dagegen bestimmen die letzteren, wenn sie zu den übrigen von der Nationalen Buchführung erfassten Transaktionen hinzukommen, die Höhe des Betrages, welcher ein Sektor an andere Sektoren ausleihen kann oder von anderen Sektoren borgen muss (26) (27).

23) Vgl. hierzu die eingehenderen Ausführungen auf S.11 ff.

24) In gewissen Schemata werden die Unterstellungen ("imputations") und die internen Buchungen (Abschreibungen) ebenfalls weggelassen.

25) E. HICKS, Monetary Analyses, Staff Papers, Washington 1957, Vol. V, S. 355: "These transactions are needed for an explanation of changes in the sector's holdings of types of asset or liability".

26) E. HICKS, Monetary Analyses, a. a. O., S. 355: "These transactions, when added to the national income entries, determine the amounts that any sector would have available to lend or would need to borrow."

27) Hier zeigen sich zwei Unterscheidungsmöglichkeiten der erweiterten Nationalen Buchführung.
Die Erfassung der Änderung des Bestandes an Forderungen und Verbindlichkeiten führt in Richtung einer *Liquiditäts*rechnung.
Aus dem Aufzeichnen des Betrages, welcher von den Sektoren geborgt oder ausgeliehen wird, ergibt sich eine *intersektorale Finanzierungs*rechnung. Diese Probleme werden in einem späteren Abschnitt ausführlicher erörtert.

Die Grenzen der zusätzlich erfassten Transaktionen können soweit ausgedehnt werden, dass "all transactions involving the use of money and credit" mit einbezogen werden (28). Dadurch werden die oben angeführten Unterscheidungsmerkmale überflüssig und heben sich auf.

Diese neu hinzukommenden Transaktionen müssen nun nach verschiedenen Kriterien *geordnet* und *klassifiziert* werden. Eine erste allgemeine und umfassende Einteilung geht von *sämtlichen* in einer Volkswirtschaft vorkommenden Transaktionen aus. Diese werden in *nichtfinanzielle* und in *finanzielle* Transaktionen eingeteilt (29). Die nichtfinanziellen Transaktionen sind güterwirtschaftlich bestimmt. Sie hängen beispielsweise mit dem Kauf und Verkauf von Gütern und Dienstleistungen zusammen. Dagegen sind die finanziellen Transaktionen güterwirtschaftlich unabhängig, wie der Kauf und Verkauf von Wertpapieren, das Bezahlen einer Kaufschuld, die Tilgung eines Darlehens usw.

Auf den Bestand an Forderungen und Verbindlichkeiten wirken sich die nichtfinanziellen und finanziellen Transaktionen verschieden aus. Die ersteren führen zu einer Änderung der Grösse des Bestandes an Forderungen und Verbindlichkeiten, während die letzteren die Zusammensetzung des Bestandes beeinflussen.

Der Kauf und Verkauf eines Hauses gegen Kredit hat für den kaufenden Sektor eine Zunahme an Verbindlichkeiten und für den verkaufenden Sektor eine Zunahme an Forderungen zur Folge (30). Der Kauf, bzw. Verkauf einer Obligation dagegen ändert nur die Zusammensetzung des Bestandes an Forderungen und Verbindlichkeiten, d. h. an Obligationen und Zahlungsmitteln. Die Höhe bleibt jedoch unverändert.

Aus diesen verschiedenen Wirkungen auf Höhe und Zusammensetzung des Bestandes an Forderungen und Verbindlichkeiten ergibt sich eine weitere Einteilung in geldvermögens*neutrale* und geldvermögens*wirksame* Transaktionen (31).

Unter *Geldvermögen* wird der *Saldo* aus [Kasse + Forderungen] – Verbindlichkeiten verstanden (32). Bei den geldvermögensneutralen Transaktionen ändert sich dieser Saldo nicht. Er bleibt gleich gross wie vor den Transaktionen (Bezah-

28) Aus S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., S. 259.
Vgl. hierzu A Flow-of-Funds System of National Accounts, Annual Estimates, 1939-1954, Board of Governors of the Federal Reserve System, Washington 1955, S. 1086: "The system encompasses all transactions in the economy that are effected by a transfer of credit and/or money."

29) Vgl. hierzu A Flow-of-Funds System of National Accounts, Annual Estimates, Schema wird ebenfalls zwischen finanziellen und nichtfinanziellen Transaktionen unterschieden.

30) Die Veränderungen auf der realen Seite der Transaktionen werden nicht berücksichtigt.

31) 32) Vgl. zu diesen Begriffen die grundlegende Arbeit von W. STÜTZEL, Volkswirtschaftliche Saldenmechanik, Tübingen 1958, S. 59 ff.

lung einer Warenschuld, Tilgung eines aufgenommenen Darlehens). Bei den geldvermögenswirksamen Transaktionen ändert sich der Saldo aus [Kasse + Forderungen] – Verbindlichkeiten (z. B. bei Warenkauf, Steuerleistungen usw.). Die Unterteilung in geldvermögensneutrale und geldvermögenswirksame Transaktionen entspricht derjenigen in finanzielle und nichtfinanzielle Transaktionen. In einem späteren Abschnitt wird dieses neue Unterscheidungskriterium angewendet werden.

Die von der erweiterten Nationalen Buchführung erfassten Forderungen und Verbindlichkeiten können nach verschiedenen Gesichtspunkten gegliedert werden (33):

1) nach "Geld" (Bargeld, Sichteinlagen, ein bestimmter Teil kurzfristiger Termineinlagen)

und "Kapital" (sonstige Termineinlagen, Darlehen, Wertpapiere usw.),

2) nach der Laufzeit (jederzeit fällige, kurz-, mittel- und langfristige Forderungen und Verbindlichkeiten),

3) nach Forderungen und Verbindlichkeiten, die eine bestimmte Geldsumme und eine bestimmte Verzinsung zum Gegenstand haben (inkl. Bargeld und Währungsgold), und Forderungen, die Gegenposten zum Eigenkapital mit Anspruch auf Beteiligung am Gewinn darstellen (Aktien, GmbH-Anteile, Genossenschaftsanteile usw.) und die im Wert schwanken können,

4) nach Handelsfähigkeit (die bei Bargeld, Wechseln, Wertpapieren gross ist),

5) nach dem Schuldner (z. B. Bankeinlagen, Staatsschulden usw.),

6) nach Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Inländern und Ausländern,

7) nach der Art der Sicherheit (z. B. dinglich gesicherte Kredite – persönliche Kredite) usw.

Die *Liquidität*, der *Ertrag* (bzw. der Wert des Kapitals), das *Risiko*, die Möglichkeit der wirtschaftlichen *Einflussnahme* auf Unternehmungen usw. hängen mit der Art der Forderungen und Verbindlichkeiten zusammen. Es ergibt sich durch Kombination der verschiedenen Gliederungskriterien eine unübersehbare Anzahl von Forderungen und Verbindlichkeiten. Jedoch treffen häufig mehrere dieser Gliederungspunkte bei den gleichen Forderungen und Verbindlichkeiten zusammen, beispielsweise sind Staatsobligationen langfristige, auf eine bestimmte Summe lautende, handelsfähige Schuldtitel des Staates. Hinzu kommt, dass eine Reihe von Gliederungsmerkmalen kaum mit anderen zusammen vorkommen.

33) Bei den folgenden Ausführungen wird weitgehend die Darstellung aus H. BARTELS, Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen . . . , a. a. O., S. 342 übernommen.

Eine weitere Einschränkung folgt aus der geringen wirtschaftlichen Bedeutung, welche einige Forderungen und Verbindlichkeiten haben. Dadurch verkleinert sich die Anzahl der für die Wirtschaftsbeobachtung interessanten Forderungen und Verbindlichkeiten.

Unter allen Arten von Forderungen und Verbindlichkeiten spielt das *Geld* eine zentrale Rolle. "Among the assets that the economy holds is money, and the role of money is special. Money is the most liquid asset. Money carries no interest rate and has no price, and, except in times of deflation, its quantity is fixed by the actions of the money and banking system"(34). Die Geldmenge wird vom internationalen Währungsfonds definiert als die Summe aus Notenbankgeld und Sichtdepositen der Privatbanken vermindert um die Summe aus Barreserve der Privatbanken, Verbindlichkeiten der Privatbanken untereinander und Depositen der Regierung beim Bankensystem.

Die OECD unterscheidet in ihrer Definition zwischen Geld (money) und Zahlungsmitteln (cash) (35).

Fragen, die sich aus der Buchung der Transaktionen von Forderungen und Verbindlichkeiten ergeben sowie die Möglichkeit der Bildung einer Brücke zwischen den finanziellen und nichtfinanziellen Transaktionen oder zwischen den Leistungs- und Transfer- und den Geld- und Kreditströmen werden in einem späteren Abschnitt behandelt.

B. TERMINOLOGISCHE PROBLEME

Eine einheitliche Benennung der erweiterten Nationalen Buchführung gibt es noch nicht. Die verschiedenen Veröffentlichungen auf diesem Gebiete haben die verschiedensten Bezeichnungen, so z. B. "Moneyflow analysis", "Flow-of-

34) Aus E. HICKS, The Theory and Use of Financing Accounts, Staff Papers, a. a. O., S. 163.

35) Aus Statistics of Sources and Uses of Finance, 1948-1958, a. a. O., S. 146:
"Cash consists in principle of anything generally accepted and directly used as means of payment among the country's residents, i. e., in practice today, national coin, currency, and checking deposits (i. e., deposits transferable by check, as against sight obligations which could be cashed by their holder, but would have to be so cashed before being transferred in payment to others)." Erweitert wird diese Definition durch Einschluss der Termineinlagen und der "geldnahen Depositen" (quasi-monetary deposits). Unter Geld wird verstanden: "Money is that portion of cash – as just defined – which is held by the public, i. e., by domestic residents other than the central government and the bank sector itself."

Funds", "Die Vermögensbildung und ihre Finanzierung", "Monetäre Analyse", "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschl. Geldvermögensrechnung" usw. In letzter Zeit beginnt sich der Ausdruck *Geldstromanalyse* einzubürgern.

Die Unklarheit in der Bezeichnung hängt damit zusammen, dass keine einheitliche Meinung besteht, was alles unter den Ausdruck Geldstromanalyse fällt und welchen Zwecken sie dienen soll. Denn im Gegensatz zu der Nationalen Buchführung, welche auf der Einkommenstheorie von *KEYNES* aufbaut, fehlt bei der Erweiterung der Nationalen Buchführung,durch welche die monetären und finanziellen Vorgänge in einer Volkswirtschaft dargestellt werden sollen, weitgehend eine einheitliche theoretische Grundlage (36). Zudem entwickelte sich die Geldstromanalyse teils durch Einführung getrennter Finanzierungskonten aus der Nationalen Buchführung, teils aus der Bankenstatistik (37) (38).

STÜTZEL umschreibt den Ausdruck Geldstromanalyse (engl. Moneyflow Analysis) als "Sammelbegriff für die neueren Bemühungen, die Fülle der Zahlungsvorgänge (Bargeldverkehr, Effektenverkehr) in der Volkswirtschaft statistisch zu erfassen und in ihrem Zusammenhang mit den Umsätzen von Gütern und Dienstleistungen systematisch zu erklären" (39). Die Geldstromanalyse, in welcher Form sie auch dargestellt wird, beruht auf *Bilanz-* oder *Identitäts*gleichungen. Sie lässt daher keinerlei Schlüsse auf *Kausal*zusammenhänge zwischen den von ihr erfassten und dargestellten Grössen zu. Deshalb ist auch der Ausdruck Geldstrom*analyse* nicht zutreffend. Wie bei der Input-Output-Rechnung und der Input-Output-Analyse sollte auch hier zwischen einer Geldstromrechnung und einer Geldstromanalyse unterschieden werden (40). Die erstere enthält die Darstellung

36) Vgl. dazu J. J. POLAK, Financial Statistics and Financial Policy, a. a. O., S. 2: "The absence of agreed financial theory has so far hampered the development of financial statistics and has also raised questions as to the theoretical basis of financial policy" .... "It was income theory that gave the tremendous stimulus to the development of national income statistics throughout the world and provided, at the same time, important principles of classification for these statistics."
Als Ausnahme kann das HOLTROPsche System, welches in den Jahresberichten der Niederländischen Zentralbank veröffentlicht wird, gelten. Siehe dazu besonders: M. W. HOLTROP, Method of Monetary Analysis Used by De Nederlandsche Bank, Staff Papers, Washington 1957, Vol. V, S. 303 ff.

37) Ausführliches Material findet sich in den International Financial Statistics des International Monetary Fund, Washington.
Siehe auch die Ausführungen über die Ausdehnung der Bankenstatistik in E. HICKS, Monetary Analyses, a. a. O., S. 342, besonders S. 345 ff.

38) In dieser Arbeit wird vorerst die Entwicklung der Nationalen Buchführung behandelt und erst später der Zusammenhang mit der Ausdehnung der Bankenstatistik erörtert.

39) W. STÜTZEL, Geldstrom-Analyse, Enzyklopädisches Lexikon für das Geld-, Bank- und Börsenwesen, Bd. I, 1957, S. 685.

40) Vgl. dazu E. SCHNEIDER, Wirtschaftstheorie I, a. a. O., S. 127, und Wirtschaftstheorie III, a. a. O., S. 170 ff.

der in dem monetären und finanziellen Bereiche der Volkswirtschaft sich abspielenden Vorgänge, während die Analyse die Zusammenhänge zwischen den ausgewiesenen Grössen untersucht.

Genauer dürfte die Bezeichnung *volkswirtschaftliche Geld-* und *Kreditrechnung* sein, welche die Erfassung der Geld- und Kreditströme in einer Volkswirtschaft bezweckt (41). Diese Rechnung kommt zu der Nationalen Buchführung hinzu. Es geht nicht um eine Alternative, denn beide Rechnungen ergänzen sich vielmehr im Hinblick auf ihre allgemeine Zielsetzung, nämlich der Erfassung und Darstellung der wichtigsten volkswirtschaftlichen Vorgänge während des Ablaufes des Wirtschaftsprozesses.

C. STATISTISCHE GRUNDLAGEN UND VERÖFFENTLICHUNGEN

Als das Hauptwerk auf diesem Gebiet kann das Buch von *COPELAND* "A Study of Moneyflows in the United States" bezeichnet werden (42). *COPELAND* tritt mit spezifischen Fragestellungen an die Probleme heran. Für jeden Sektor werden folgende Fragen zu beantworten versucht:

1) Welchen Betrag kaufte der Sektor von dem Bruttosozialprodukt?
2) Wieviel von dem Geldbetrag für diese Käufe kam aus Transaktionen, welche mit dem Produktionsprozess verbunden waren? Wieviel aus Transfereinnahmen und wieviel durch finanzielle Vermittlungen?
3) Wieviel Geld floss von dem Sektor zu anderen in Form von Transferzahlungen, wieviel durch finanzielle Vermittlung?
4) Wie waren die finanziellen Ströme verbunden mit den Änderungen des Sektors an Kassenhaltung, am Bestand an Forderungen und Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen (bzw. Leistungen), an übertragbaren Wertschriften sowie an Darlehensforderungen und -verbindlichkeiten (43)?

Der Prozess der Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes bleibt das Fundament seiner Untersuchungen.

Das von *COPELAND* entwickelte Schema wurde von der statistischen Abteilung des Federal Reserve System der Vereinigten Staaten als Grundlage für ihre Veröffentlichung "Flow-of-Funds System of National Accounts" verwendet (44).

41) Siehe dazu F. KNESCHAUREK, Die nationale Buchhaltung, a. a. O., S. 15 und S. 173.
42) Morris A. COPELAND, A Study of Moneyflows in the United States. National Bureau of Economic Research, Nr. 54, New York 1952.
43) Siehe Morris A. COPELAND, A Study of Moneyflows . . . , a. a. O., S. XXIII, Abs. 1. u. S. 5.
44) A Flow-of-Funds System of National Accounts, Annual Estimates, 1939-54, a. a. O., S. 1085 ff.

In Europa veröffentlicht in Deutschland die Deutsche Bundesbank eine Statistik der Vermögensbildung und ihrer Finanzierung (45). Es wird versucht, die Geld- und Finanzströme in Zusammenhang mit der Sozialproduktrechnung zu bringen.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung veröffentlicht seit 1956 regelmässig im Anhang an die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung eine Geldvermögensrechnung (46).

In Holland erscheint eine monetäre Analyse, welche vom Zentralen Planungsbureau herausgegeben wird (47). Diese Systeme unterscheiden sich in der mehr oder weniger detaillierten Aufzeichnung der Herkunft und der Verwendung der finanziellen Mittel sowie der Art der Einteilung der Volkswirtschaft in Sektoren (48). Dagegen ist das sehr weit entwickelte und gut ausgebaute amerikanische System "an analysis of all intersector transactions in money terms relating not only to current production, but also to the exchange of financial claims and of existing assets" (49).

Von der OECD wurde unter Verwendung eines einheitlichen Schemas eine Studie für ihre Mitgliedstaaten sowie die USA und Kanada für die Jahre 1948-1958 ausgearbeitet (50). Es wird gezeigt, wie Leistungs-, Transfer- und Geldströme in ein gemeinsames Schema eingeordnet werden können. Ausgegangen wurde bei der Untersuchung von dem Wunsche, die Ursachen der Inflation festzustellen, d. h. die inflatorische Lücke sollte statistisch erfasst werden (51).

Zu diesen Veröffentlichungen kommen neben solchen in anderen Ländern (52), noch diejenigen der Niederländischen Zentralbank, welche in ihren Jahresberichten jeweils eine monetäre Analyse veröffentlicht (53), hinzu.

45) Deutsche Bundesbank (vormals Bank deutscher Länder), Frankfurt a. M., Monatsberichte, Juli 1956, S. 41 und besonders S. 46 u. 47. Erscheint jährlich.

46) Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, Berlin 1956, erscheint vierteljährlich unter Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschl. Geldvermögensrechnung für die Bundesrepublik.

47) Centraal Planbureau, Centraal Economisch Plan, S'Gravenhage, Juli 1953, S. 2. Monetair overzicht und Bijlagen Bij Het Centraal Economisch Plan. Erscheint jährlich.

48) Siehe Claudio SEGRE, Monetary Surveys and Monetary Analysis, The Quarterly Journal of Economics, Cambridge USA, Vol. 72. 1958, S. 99.

49) Aus Claudio SEGRE, Monetary Surveys and Monetary Analysis, a. a. O., S. 98.

50) Statistics of Sources and Uses of Finance, 1948-1958, a. a. O.

51) Ein wichtiger Begriff in dieser Studie ist das "total expenditure gap". Dies ist die Differenz zwischen der Produktion des Vorjahres und den Ausgaben des laufenden Jahres.

52) Siehe Graeme S. DORRANCE, Survey of Monetary Analyses, Appendix, Staff Papers, Vol. V, 1957, S. 358. Hier wird ein Ueberblick über die Veröffentlichungen in verschiedenen Ländern gegeben.

53) DE NEDERLANDSCHE BANK, Report for the Year, besonders für das Jahr 1953, Monetary and Financial Events in the Netherlands, S. 45 ff.

Weiter erschien im 28. Jahresbericht der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich eine Untersuchung über "Ersparnisbildung und Kapitalmärkte" (54).

Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werden in erster Linie das amerikanische Schema, die Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank und des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung und schliesslich das Schema des Holländischen Planungsbüros untersucht und miteinander verglichen. Die übrigen erwähnten Erscheinungen dienen ausschliesslich der Ergänzung und zu Vergleichszwecken.

54) Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, 28. Jahresbericht, Basel 1958, S. 28 ff.

IV. Die Geld- und Kreditrechnung

A. DAS UNTERSUCHUNGSOBJEKT

In den vorangehenden Abschnitten wurden die Möglichkeiten der Erweiterung der Nationalen Buchführung untersucht (1).

Es wurde auch erwähnt, dass in einer Volkswirtschaft mehrere voneinander verschiedene Wirtschaftskreisläufe unterschieden werden können (2).

In den nun folgenden Abschnitten soll das Untersuchungsobjekt, welches der Geld- und Kreditrechnung zu Grunde liegt, umschrieben und umrissen werden. Es ist dies der Zahlungs- und Kreditkreislauf. Dabei wird von den *Transaktionen* ausgegangen. Es folgt dann die Umschreibung des *Zahlungs-* und *Kreditkreislaufs.*

1. Die monetären und finanziellen Aspekte der Transaktionen

Die verschiedenen wirtschaftlichen Transaktionen, wie der Austausch von Gütern, Dienstleistungen und Vermögensbestandteilen gegen Zahlungsmittel oder auch gegen Kredit können unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Wie schon gezeigt, können diese Transaktionen in ihrer Wirkung auf die Einkommensentstehung usw. (3) oder im Hinblick auf die interindustriellen Verflechtungen (4) untersucht werden. Hier werden nun die *monetären* und *finanziellen* Aspekte der Transaktionen in den Vordergrund gerückt.

a) *Die geldvermögenswirksamen Transaktionen (5)*

Es wird von denjenigen in einer Volkswirtschaft vorkommenden Transaktionen, welche sich zwischen zwei Sektoren vollziehen (6), mit dem Austausch von Gü-

1) Es sei betont, dass neben die Weiterentwicklung der Nationalen Buchführung noch die Ausdehnung der Bankenstatistik hinzukommt. Vgl. hierzu: Earl HICKS, Monetary Analyses, a. a. O., S. 342 und besonders S. 345-352.
2) Siehe S. 26 ff.
3) Dies entspricht der Zielsetzung der Nationalen Buchführung und
4) dies derjenigen der Input-Output-Rechnung.
5) Oder die nichtfinanziellen Transaktionen.
6) Die intrasektoralen Transaktionen werden somit weggelassen.

tern oder Dienstleistungen und mit Zahlungsmittelbewegungen oder Kreditierungen zusammenhängen, ausgegangen. Die reale Seite der Transaktionen wird für unsere Betrachtungen als sekundär betrachtet.

Beim kaufenden Sektor ist eine solche Transaktion mit einem Zugang an Gütern oder Dienstleistungen und mit einer Abnahme an Forderungen (z. B. Zahlungsmittel bei Barzahlung) oder einer Zunahme an Verbindlichkeiten (bei Kauf gegen Kredit) verbunden. Beim verkaufenden Sektor kann ein Abgang an Gütern oder Dienstleistungen und eine Zunahme an Forderungen, sei es an Zahlungsmitteln (bei Barverkauf) oder an übrigen Forderungen (bei Verkauf gegen Kredit), festgestellt werden (7).

Diese Transaktionen beeinflussen das *finanzielle* Vermögen oder das *Geld*vermögen der beiden Sektoren. Unter Geldvermögen wird, wie früher schon ausgeführt, der Saldo aus [Kasse + Forderungen] – Verbindlichkeiten verstanden (8).

Von den geldvermögenswirksamen Vorgängen werden diejenigen Transaktionen, welche das Geldvermögen verkleinern, als *Ausgaben* und diejenigen, welche es vergrössern als *Einnahmen* bezeichnet. *E. SCHNEIDER* unterscheidet die Begriffe Ausgaben und Einnahmen von den Begriffen *Auszahlungen* und *Einzahlungen*. Auszahlungen bzw. Einzahlungen liegen vor, wenn Geldbeträge von einem Sektor an einen anderen übergehen. Es sind reine Kassenbegriffe. Dagegen haben Ausgaben und Einnahmen mit Geldübertragungen nichts zu tun. Durch sie werden nur die monetären Äquivalente von Kauf und Verkauf bezeichnet. Im gleichen Zeitpunkt, in dem ein Sektor Güter empfängt oder abgibt, entsteht eine Ausgabe oder Einnahme. Allein bei Kauf bzw. Verkauf gegen Barzahlung fallen Ausgabe und Auszahlung bzw. Einnahme und Einzahlung zusammen (9).

Am Ende eines bestimmten Zeitabschnittes resultiert aus den Transaktionen bei den Sektoren entweder ein *Einnahmen-* oder ein *Ausgaben*überschuss. Diese Grössen können auch als *Finanzierungs*salden bezeichnet werden (10). Dem Einnahmenüberschuss entspricht eine Zunahme an Geldvermögen:

GV-Zunahme = [Kasse + Forderungen] > Verbindlichkeiten.

Dem Ausgabenüberschuss entspricht eine Abnahme an Geldvermögen:

GV-Abnahme = [Kasse + Forderungen] < Verbindlichkeiten.

7) Fragen, die sich aus der Abgrenzung der Zahlungsmittel gegenüber den übrigen Forderungen ergeben, werden später erörtert.

8) Siehe S. 42 ff. und vgl. zu den nächsten Ausführungen die vorzügliche Darstellung dieser Fragen bei W. STÜTZEL, Volkswirtschaftliche Saldenmechanik, a. a. O., 2. Kapitel, S. 57 ff. und auch S. 63 ff.

9) Siehe E. SCHNEIDER, Wirtschaftstheorie I, a. a. O., S. 36.

10) In der angelsächsischen Literatur werden diese Differenzen "net non-financial sources of funds" oder "net non-financial dispositions of funds" genannt.

Wenn in einer Volkswirtschaft sämtliche Transaktionen bar bezahlt werden und auch sonst keine Kreditbeziehungen bestehen, fallen die Geldvermögen der Sektoren mit ihren Zahlungsmittelbeständen zusammen. Alle Ausgaben sind zugleich Zahlungsausgänge und alle Einnahmen zugleich Zahlungseingänge.

Die Summe aller Geldvermögen einer Volkswirtschaft in einem bestimmten Zeitpunkt ist somit gleich der Summe der Zahlungsmittelbestände, d. h. der Summe der monetisierten Metallbestände (11).

GV = Kasse (Zahlungsmittelbestand) + [Forderungen – Verbindlichkeiten]
↓ ↓
0 0

somit
GV = Kasse (Zahlungsmittelbestand).

Diese Annahme ist jedoch unrealistisch, da in einer entwickelten Volkswirtschaft Kreditbeziehungen, also ein Netz von Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den Sektoren existieren (12). Die Zahlungsmittel sind zu einem grossen Teil monetisierte Forderungen.

Bei der Zusammenzählung der Geldvermögen der einzelnen Sektoren innerhalb einer Volkswirtschaft heben sich sämtliche Forderungen und Verbindlichkeiten gegenseitig auf. Die Summe der Geldvermögen in einer offenen Volkswirtschaft entspricht der Summe der monetisierten Metallbestände und dem Saldo der aussenwirtschaftlichen Leistungsbilanz. Deshalb ist auch eine Veränderung der Grösse des Geldvermögens gleich dem Saldo aus inländischer Monetisierung und Entmonetisierung von Metallbeständen und dem Saldo der Leistungsbilanz während des gleichen Zeitraumes. Eine inländische Zahlungsmittelvermehrung durch Giralgeldschöpfung wird die Höhe der Geldvermögen nicht beeinflussen. Die Geldvermögen hängen einzelwirtschaftlich und volkswirtschaftlich ausschliesslich von *Leistungs*transaktionen und nicht von Finanztransaktionen ab.

b) *Die geldvermögensneutralen Transaktionen (13)*

Im Gegensatz zu den geldvermögenswirksamen Transaktionen lassen die geldvermögensneutralen Transaktionen die Grösse der Geldvermögen unberührt und beeinflussen nur die Zusammensetzung derselben. Es wird die Verteilung der flüssigen Mittel verändert.

11) Es bestehen keine Forderungen und Verbindlichkeiten.
12) Siehe zu den Fragen der volkswirtschaftlichen Kreditbeziehungen E. SCHNEIDER, Wirtschaftstheorie I, a. a. O., S. 29 ff.
13) Oder die finanziellen Transaktionen.

GV = Kasse + [Forderungen – Verbindlichkeiten]

↓ bleibt konstant

↓ ändert sich in der Zusammensetzung

Zu den Forderungen und Verbindlichkeiten bei den Nichtbanken zählt *STÜTZEL* (14):

Forderungen	*Verbindlichkeiten*
Kasse	Schuldwechsel
Zentralbankguthaben	Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten (bzw. aus Anzahlungen)
Postcheck	Darlehensverbindlichkeiten
Bankguthaben	Emittierte Obligationen
Besitzwechsel	Hypothekenschulden usw.
Forderungen aus Warenlieferungen (bzw. Leistungen)	
Darlehensforderungen	
Pfandbriefe	
Hypothekenforderungen	
Obligationen	

Unter den Begriff *Kasse* fallen die Zahlungsmittelbestände. Es gibt allerdings keine letztlich verbindlichen Kriterien, welche Forderungen als monetisierte Forderungen, also als Zahlungsmittel, und welche als übrige Forderungen zu bezeichnen sind (15). Im Gegensatz zu den Geldvermögen, deren Summe gesamtwirtschaftlich null beträgt, ist der Bestand an monetisierten Forderungen, d. h. an Zahlungsmitteln, stets positiv.

Die geldvermögensneutralen Transaktionen bewirken eine Veränderung der Zusammensetzung des Bestandes an Zahlungsmitteln, Forderungen und Verbindlichkeiten. Zu diesen Transaktionen zählen die Bezahlung von Kaufschulden, von Steuerschulden, die Rückzahlung eines Darlehens, die Gewährung eines Kredites usw. Beispielsweise ändert sich bei einem Kauf (Ausgabe) das Geldvermögen. Es entsteht eine Kaufschuld (Verbindlichkeit). Bei der Bezahlung dieser Schuld bleibt das Geldvermögen unverändert. Es verringert sich der Kassenbestand und zugleich entsprechend auch der Betrag an Verbindlichkeiten. Empfängt, als wei-

14) Siehe bei W. STÜTZEL, Saldenmechanik, a. a. O., S. 61.

15) Vgl. zu diesem Problem:
Graeme S. DORRANCE, Balance Sheets in a System of Economic Accounts, a. a. O., S. 187: "Some assets are so close in nature to money (e. g., savings deposits) that only by an arbitrary decision may they be separated from money".
W. STÜTZEL, Saldenmechanik, a. a. O., S. 65.
Statistics of Sources and Uses of Finance, a. a. O., S. 148 und 149, Abs. 14, 15, 16.

teres Beispiel, ein Sektor Zahlungsmittel, so vergrössert sich sein Kassenbestand. Das Geldvermögen wird jedoch nicht vermehrt, da dem Zugang an Zahlungsmitteln entweder eine Verminderung seiner Forderungen oder eine Vermehrung seiner Verbindlichkeiten, durch Gewährung eines Darlehens, gegenübersteht.

Durch solche Zahlungstransaktionen wird jedoch die *Liquiditätslage* der Sektoren verändert.

c) *Die Geldvermögensströme und Zahlungsströme*

In diesem Abschnitt sollen die Zusammenhänge zwischen den Geldvermögensströmen, den Zahlungsströmen und den Veränderungen der Forderungs-, resp. Verschuldungssalden erörtert werden (16). Zwischen den Zahlungsmittelbeständen, dem Geldvermögen und den Forderungen und Verbindlichkeiten bestehen für den einzelnen Sektor folgende Beziehungen:

Kasse = GV – [Forderungssaldo]

Kasse = GV + [Verschuldungssaldo]

Als Forderungs- bzw. Verschuldungssaldo wird derjenige Saldo bezeichnet, der sich zu einem bestimmten Zeitpunkt aus der Differenz zwischen sämtlichen kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten und sämtlichen Forderungen, die nicht zu den Zahlungsmitteln gezählt werden, ergibt.

Bei Barzahlung aller Transaktionen bleiben am Ende eines Zeitabschnittes die Forderungs- und Verschuldungssalden bei den Sektoren unverändert. Die Zahlungsmittelumschichtung fällt in Umfang und Verteilung mit der Geldvermögensumschichtung zusammen.

Es fliessen dann keine Zahlungsmittel zwischen den Sektoren, wenn die laufenden Einnahmenüberschüsse jeweils mit gleich grossen Forderungssalden und entsprechend die laufenden Ausgabenüberschüsse mit gleich grossen Verschuldungssalden zusammenfallen (17). Dies ist der Fall, wenn alle Transaktionen mit Kreditgewährung verbunden sind (18).

16) Siehe zu den folgenden Ausführungen bei W. STÜTZEL, Saldenmechanik, a. a. O., S. 66 ff.

17) Vgl. die Buchungsmethode der Nationalen Buchführung. Sie verbucht Forderungen und Verbindlichkeiten (Einnahmen und Ausgaben). Ihre Konten schliessen deswegen auch mit Forderungs-, bzw. Verschuldungssalden. Siehe S.11 und S. 22 ff.

18) D. h. dass die Debitorenkonten der Sektoren jeweils um die Höhe der Umsätze ansteigen.

Weiter ist dies möglich, wenn alle Überschuss-Sektoren ihre zusätzlich erhaltenen Zahlungsmittel unmittelbar zur Gewährung von Darlehen verwenden und die Defizit-Sektoren ihre Ausgabenüberschüsse mit Hilfe derselben finanzieren (19).

Schliesslich können bei den Sektoren die Einnahmen überall gleich gross wie die Ausgaben sein. Die Geldvermögen bleiben unverändert. Die Zahlungsmittelumschichtung ist dann gleich den Veränderungen der Forderungs-, bzw. Verschuldungssalden.

Die Änderungen der Zahlungsmittel*menge* einer Volkswirtschaft hängen mit folgenden Vorgängen zusammen (20).

Die Zahlungsmittelmenge bei den Nichtbanken vergrössert sich, wenn Zahlungen, durch welche Bankschulden vermehrt oder längerfristige Forderungen an Banken (Sparguthaben) vermindert werden, zu solchen Zahlungsempfängern kommen, die sie weder zur Rückzahlung von Bankschulden verwenden, noch in längerfristige Guthaben bei Banken anlegen (21) (sogenannte Geldschöpfung).

Bei der Verringerung der Zahlungsmittelmenge werden umgekehrt beim Zahlenden keine Bankschulden vermehrt und auch keine längerfristigen Bankguthaben vermindert. Die Zahlungsempfänger jedoch verwenden die Zahlungseingänge zur Rückzahlung von Bankschulden oder zur Bildung von längerfristigen Bankguthaben (sogenannte Geldvernichtung) (22).

Die Zahlungsmittelmenge wird zudem von den Aussenwirtschaftsbeziehungen mitbestimmt und zwar durch die Differenz zwischen dem Saldo der Leistungsbilanz und dem Saldo der Kapitalverkehrsbilanz.

Wenn der Leistungsbilanzüberschuss einer Periode grösser als der Kapitalexport oder das Leistungsbilanzdefizit kleiner als der Kapitalimport ist und dieser Differenz keine Verringerung der inländischen Bankverschuldung und auch keine Vermehrung inländischer längerfristiger Bankguthaben gegenübersteht, so nimmt die Zahlungsmittelmenge der inländischen Nichtbanken zu. Bei einer Abnahme der Zahlungsmittelmenge verläuft dieser Vorgang entsprechend umgekehrt.

19) Siehe W. STÜTZEL, Saldenmechanik, a. a. O., S. 68: " . . . wenn also der *Kapitalmarkt ideal funktionieren* würde. Wir bezeichnen diesen Fall als *"Zahlungsgleichschritt"*; die einzelwirtschaftlichen Bedingungen
Einnahmeüberschuss/Periode = Zuwachs des Forderungssaldos/Periode
Ausgabeüberschuss/Periode = Zuwachs des Verschuldungssaldos/Periode
bezeichnen wir auch als Bedingung der *Liquiditätskonstanz.*"

20) Zu den Zahlungsmittelbeständen der Nichtbanken werden die Banknotenbestände (einschliesslich Scheidemünzen) und die Sichtforderungen der Nichtbanken an Banken gerechnet. Nach W. STÜTZEL, Saldenmechanik, a. a. O., S. 69.

21) "Dabei kann durchaus auch Personalunion zwischen dem Zahlenden und dem Zahlungsempfänger bestehen, so z. B., wenn sich jemand einen Betrag von einem Sparkonto auszahlen und auf ein Sichtguthaben einzahlen oder in bar in seine eigene Kasse zahlen lässt", aus W. STÜTZEL, Saldenmechanik, a. a. O., S. 69, Fussnote 2.

22) Siehe W. STÜTZEL, Saldenmechanik, a. a. O., S. 69 ff.

Die Zahlungsmittelmenge der inländischen Nichtbanken hängt somit vom Zahlungsbilanzsaldo und von den Veränderungen der Bankkredite (einschliesslich Notenbankkredite) und der längerfristigen Bankeinlagen ab.

Durch Monetisierung und Demonetisierung von Goldbeständen werden die Zahlungsmittelbestände und die Geldvermögen gleichermassen verändert. Die inländischen Geldvermögen einer Volkswirtschaft hängen im übrigen in ihrem Umfang ausschliesslich vom Leistungsbilanzsaldo ab.

Aus diesen Ausführungen folgt, dass das Objekt *Geld* unter zwei verschiedenen Aspekten betrachtet werden muss (23). Dies führt zur Unterscheidung von Geldvermögen und von Zahlungsmittelbeständen. Weiter ist auch zwischen einer Veränderung der Geldvermögen und einer Veränderung der Zahlungsmittelbestände und somit auch zwischen *Geldvermögensströmen* (Einnahmen und Ausgaben) und *Zahlungsströmen* zu unterscheiden (24).

2. Der Geldkreislauf

In den folgenden Ausführungen soll der Geldkreislauf beschrieben werden. Es wird dabei keine vollständige und exakte Erfassung desselben angestrebt. Auf eine ausführlichere graphische Darstellung wird ebenfalls verzichtet (25). Das sehr komplexe Gebiet des Geldkreislaufes soll viel mehr in kurzen Zügen umrissen werden.

23) Dies entspricht auch dem, dass das Geld mehrere Funktionen ausüben kann. Siehe S. 8.

24) Diese Unterteilung hat auch eine Auswirkung auf die Erhebung von statistischen Informationen. Über diese Fragen wird in einem späteren Abschnitt berichtet.

25) Es sei hier auf die vorhandenen Veröffentlichungen und graphischen Darstellungen hingewiesen.
An erster Stelle sei die graphische Darstellung von COPELAND erwähnt:
MORRIS A. COPELAND, A Study of Moneyflows in the United States, a. a. O., (Abgedruckt auf der Innenseite des Buchdeckels). Eine Reproduktion der Darstellung findet sich bei G. BOMBACH, Kreislauftheorie und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, a. a. O., S. 236 bis.
Weiter sei auf die folgenden Veröffentlichungen hingewiesen:
Die graphische Darstellung des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, Berlin 1956, S. 39.
Diese Darstellung ist ebenfalls veröffentlicht in dem Artikel "Kapitalmarkt" in Enzyklopädisches Lexikon für das Geld-, Bank- und Börsenwesen, a. a. O., Bd. II, S. 973.
G. HALM, Geld, Aussenhandel und Beschäftigung, a. a. O., S. 20 ff., besonders Abb. 4.
R. STUCKEN, Geld und Kredit, Tübingen 1957, 1. Kapitel, S. 26 ff.
W. A. JÖHR, Die Konjunkturschwankungen, Tübingen, Zürich 1952, S. 205 und besonders S. 213, 214.
H. SAUERMANN, Geld und Kredit, S. 1030 und besonders S. 1032, Abb. 3, 4, 5 in Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, Bd. II., Volkswirtschaft, Köln 1959.
F. KNESCHAUREK, Die nationale Buchhaltung, a. a. O., S. 114.
In allen diesen Darstellungen wird hauptsächlich der Einkommenskreislauf des Geldes und der Zufluss bzw. Abfluss von Geld in denselben dargestellt.

Unter dem Begriff Geldkreislauf kann eine buchhalterische Zusammenfassung sämtlicher Zahlungs- und Kredittransaktionen einer Volkswirtschaft während eines bestimmten Zeitabschnittes verstanden werden (26).

Ein solch umfassender Begriff des Geldkreislaufes ist aus zwei Gründen für die hier zu erörternden Fragen nicht zutreffend. Erstens ist die Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes der Hintergrund des Geldkreislaufes. Dieser soll daher auf die Leistungs- und Übertragungsströme, wie sie von der Nationalen Buchführung ausgewiesen werden, abgestimmt sein.

Der zweite Grund ergibt sich aus der Teilung des Objektes Geld. Wegen der Unterscheidung der Geldvermögen von den Zahlungsmittelbeständen, müssen auch die Geldvermögensströme von den Zahlungsströmen getrennt werden.

Die Zahlungsströme beeinflussen, wie schon gesehen, die Zusammensetzung der Geldvermögen (d. h. sie führen zu einer Umschichtung der Bestände an Zahlungsmitteln, Forderungen und Verbindlichkeiten), dagegen ändern die Geldvermögensströme die Höhe derselben.

Zu den Geldvermögensströmen zählen sämtliche mit Einnahmen und Ausgaben verbundenen Transaktionen, die sich während eines bestimmten Zeitraumes in einer Volkswirtschaft abwickeln. Die für den Einkommenskreislauf relevanten Transaktionen bilden jedoch nur einen Teil dieses gesamten güterseitigen Transaktionsvolumens. Die Aufzeichnung der Einkommensströme führt ebenfalls zu einer Änderung der Höhe der Geldvermögen der einzelnen Sektoren, wobei dieselbe gleich dem Einnahmen- oder Ausgabenüberschuss, bzw. dem Forderungs- oder Verschuldungssaldo ist (27).

Es können daher zwei verschiedene, jedoch zusammenhängende und sich ergänzende Kreisläufe unterschieden werden:

a) der Einkommenskreislauf des Geldes
b) der Zahlungs- und Kreditkreislauf des Geldes (28)

An den Berührungsstellen der beiden Kreisläufe können Forderungen (einschliesslich Zahlungsmittel) und Verbindlichkeiten von einem Kreislauf zum anderen fliessen. Dies bedeutet, dass die Kreisläufe an diesen Stellen offen sind.

In einer Volkswirtschaft bestehen hauptsächlich drei Stellen, an denen sich Forderungen und Verbindlichkeiten ansammeln oder von denen solche wegfliessen können. Diese Stellen sind:

26) Siehe beispielsweise H. SAUERMANN, Geld und Kredit, Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, a. a. O., S. 1030: "Ein Kreislaufmodell der Geldwirtschaft hat – im Gegensatz zur Bestandsaufnahme – die innerhalb einer bestimmten Periode sich vollziehenden Zahlungen darzustellen."

27) Aufgezeichnet auf den Finanzierungskonten der Sektoren als Änderungen von Bestandesgrössen.

28) Siehe auch S. 27.

a) Die Kassenhaltung der Haushaltungen, der Unternehmungen, des öffentlichen Sektors (29),

b) Das Bankensystem (Notenbank und Kreditbanken),

c) Die Verbindung mit ausländischen Volkswirtschaften: Zu- und Abgang von Devisen.

Während des Ablaufs des Wirtschaftsprozesses können beispielsweise folgende Vorgänge die Menge und Verteilung der liquiden Mittel beeinflussen und den Einkommenskreislauf erweitern oder verengern (30):

a) Erhöhung/Verminderung der Kassenhaltung der Haushalte,

b) Stauung/Entstauung von liquiden Mitteln bei den Banken, Versicherungs- und Sozialinstitutionen und im öffentlichen Sektor,

c) Stauung/Entstauung von liquiden Mitteln aus unverteilten Einkommen und nicht investierten Abschreibungen bei den Unternehmungen,

d) Geldvermehrung/Geldvernichtung.

Diese Vorgänge, die sich zwischen dem Einkommenskreislauf und dem Zahlungs- und Kreditkreislauf abspielen und daher die Leistungs- und Transferreihen wie auch die Zahlungs- und Kreditreihen (31) berühren, sollen statistisch erfasst werden. Dazu ist die Aufzeichnung aller mit Güter-, Einkommens- und Übertragungsvorgängen verbundenen Zahlungs- und Kreditierungsvorgänge sowie aller rein finanziellen Vorgänge notwendig. "Hierfür wäre es notwendig, sämtliche *Zu- und Abgänge* in der Kasse, auf Bankkonten, an Wechseln, an Wertpapieren und an sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten verschiedener Art während eines bestimmten Zeitraumes statistisch zu erfassen und diese Zu- und Abgänge nach *Transaktionspartnern* zu *gliedern.* Auf diese Weise käme man neben den "Leistungskonten", die bisher allein in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen enthalten sind, auch zu einer entsprechenden Übersicht über die "Geldkonten" (32)."

Die Geld- und Kreditrechnung versucht nun diese erwähnten Vorgänge festzuhalten. Die Grundlagen, auf denen die Systeme der Geld- und Kreditrechnung aufbauen, sowie deren Zusammenhang mit der Nationalen Buchführung und die in verschiedenen Ländern veröffentlichten Schemata werden in den folgenden Abschnitten besprochen.

29) Unter Umständen auch die Bildung von Horten.

30) In Anlehnung an F. KNESCHAUREK, Die nationale Buchhaltung, a. a. O., S. 115.

31) Die Einteilung in Leistungs- und Transferreihen und in Zahlungs- und Kreditreihen entspricht derjenigen von WALB.
Siehe dazu E. SCHNEIDER, Wirtschaftstheorie I., a. a. O., S. 39 ff. und besonders W. STÜTZEL, Saldenmechanik, a. a. O., S. 59 ff.

32) Aus H. BARTELS, Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen . . , a. a. O., S. 341, Abs. G.

B. BUCHUNGSPROBLEME

In diesem Abschnitt werden Buchungsprobleme, die früher schon behandelt wurden, nochmals besprochen. Es sind dies: Einfache Buchung oder doppelte Buchung und das Periodisierungsproblem. Beide Probleme gelten sowohl für die Nationale Buchführung als auch für die Geld- und Kreditrechnung. Hier werden sie in erster Linie von dem Gesichtspunkt und der Zielsetzung der Geld- und Kreditrechnung aus erörtert.

a) *Einfache Buchung oder doppelte Buchung*

Die Nationale Buchung begnügt sich, wie schon gezeigt, mit der vereinfachten Aufzeichnung der Transaktionen (33). Es werden jeweils nur die Geldseiten derselben festgehalten. Bei zweiseitigen Transaktionen ergibt dies im gesamten zwei Eintragungen, je eine bei den beteiligten Kontrahenten. Dies entspricht einer einfachen Buchung.

Die Zielsetzung der Geld- und Kreditrechnung verlangt jedoch die vollständige Aufzeichnung der Transaktionen. Dies geschieht durch doppelte Buchung der beiden Seiten der Transaktionen bei den Kontrahenten (34).

Odd *AUKRUST* entwickelte 1949 ein ausführliches System der vollständigen Verbuchung der Transaktionen (Vierfachbuchung) (35). Aus diesem System wird ersichtlich, dass auch bei echter doppelter Buchung der Transaktionen die Konten der Sektoren mit *Salden*, resp. Salden*reste* schliessen (36).

33) Siehe S. 10 und S. 28 ff.

34) G. BOMBACH, Kreislauftheorie und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, a. a. O., S. 238: "Wollte man in dieser Weise echt doppelt buchen, so ergabe sich eine "Vierfachbuchung."
S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., S. 261:
"This could be handled by using the terms double entry and quadruble entry to distinguish between systems. However, this terminology is needlessly cumbersome . . . Thus, a single-entry social accounting system is one in which the transactions are recorded on a single-entry basis for each transactor; and a double-entry social accounting system is one in which the transactions are recorded on a double-entry basis for each transactor. In these terms, moneyflows is on a double-entry basis and the other two systems are on a single-entry basis."

35) Odd AUKRUST, On the Theory of Social Accounting, a. a. O., S. 170-188, besonders Schema S. 178 und 179.

36) S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., S. 261, Fussnote 6: "It should be noted that, by itself, the fact of balance in sector accounts in a system has no bearing on whether or not the sectors are single-entry or double-entry."

Weiter ist festzuhalten, dass auch bei doppelter Buchung der Transaktionen jeweils nur die mit den Leistungs- und Übertragungsströmen verbundenen Forderungen und Verbindlichkeiten aufgezeichnet werden. Die Leistungs- und Übertragungstransaktionen führen unmittelbar zur Entstehung einer Forderung oder Verbindlichkeit. Zwangsläufig wird dadurch im gleichen oder einem späteren Zeitpunkt eine weitere Transaktion ausgelöst: die Bezahlung einer Schuld. Dieser Vorgang berührt nur die Zahlungsreihen. Bisher wurde diesen Vorgängen von der Nationalen Buchführung keine Beachtung geschenkt. Auch bei der Erweiterung der Finanzierungskonten kann die herkömmliche Nationale Buchführung nicht als Liquiditätsrechnung betrachtet werden. Eine solche würde diejenigen Vorgänge, welche die Zahlungsreihen berühren, festhalten.

b) *Das Periodisierungsproblem*

In einem früheren Abschnitt wurde gezeigt, dass die Transaktionen zu verschiedenen Zeitpunkten erfasst werden können (37). Dies kann der Zeitpunkt der Entstehung der Forderung, bzw. der Verbindlichkeit oder der der eigentlichen Zahlung sein.

Werden in einem System die Transaktionen entweder im Zeitpunkt der Zahlung oder in dem der Entstehung der Forderung bzw. Verbindlichkeit verzeichnet, so müssen sämtliche Abweichungen von der angewendeten Aufzeichnungsart in einem besonderen Konto gebucht werden. Diese zusätzliche Buchung kann als ein Ersatz für eine vollständige doppelte Verbuchung der Vorgänge betrachtet werden (38) (39).

Für die Grundlagen der Geld- und Kreditrechnung im besonderen ist folgendes festzuhalten. Sie ist nicht ein "cash accounting system but a cash and credit system. All that is required for moneyflows to record certain transactions on an accrual basis is that the asset/debt relationship arising out of the accrual recording be also recorded in the system (40)."

37) Siehe S. 10 ff. und S. 31.

38) I. OHLSSON, On National Accounting, a. a. O., S. 171; einschliesslich Fussnote 1: "For R-Statements, it is best to register the transactions on an accruable basis (delivery for real transactions), and deviations from a cash basis are registered as changes in the claims and debts on the capital account." "This correlative registering of changes in claims and debts is a substitute for the explicit double-entry accounting within each sector."

39) Nach diesem Prinzip sind die Systeme von A. L. GAATHON, A Real-Financial System of Social Accounting, a. a. O., S. 1 und von
H. C. EDEY, A. T. PEACOCK, National Income and Social Accounting, a. a. O., S. 193, besonders S. 198 ff. aufgebaut.

40) Siehe S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., S. 262 ff.

Wie diese erwähnten Buchungsprobleme in den verschiedenen Schemata der Geld- und Kreditrechnung behandelt und gelöst werden, wird in den entsprechenden Abschnitten gezeigt. Weitere Fragen, wie die Bewertung, Selektion, Klassifizierung, Brutto- oder Nettoaufzeichnung der Transaktionen, die Bildung von Sektoren und Konten usw. werden nicht einzeln besprochen (41). Sie werden jedoch dann erörtert, wenn es sich bei der Besprechung der vorhandenen Schemata als notwendig erweist. Es sei hier auf die ausgezeichnete Darstellung der erwähnten Probleme an Hand der amerikanischen Systeme der Nationalen Buchführung, der Input-Output-Rechnung und der Geld- und Kreditrechnung von Stanley J. *SIGEL* in "A Comparison of The Structures of Three Social Accounting Systems" hingewiesen (42).

C. DIE BRÜCKE VON DEN LEISTUNGS- UND ÜBERTRAGUNGSSTRÖMEN ZU DEN ZAHLUNGS- UND KREDITSTRÖMEN

Es ist nun nach einer Brücke von den Leistungs- und Transferströmen zu den Zahlungs- und Kreditströmen zu suchen. Ansatzpunkt dazu sind die *Salden* (43). Durch Salden werden die Konten der Nationalen Buchführung eröffnet und geschlossen. Das letzte Konto der Leistungsreihe schliesst mit einem Salden*rest*. Dieser Saldo besteht ebenfalls aus der Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben. Er gibt den *Finanzierungsüberschuss* oder *-bedarf* an. Ebenfalls wird durch ihn die Änderung der *Gläubiger-* oder *Schuldner*-Position, d. h. der Zu- oder Abnahme des Bestandes an Forderungen und Verbindlichkeiten, aufgezeigt.

Auf einem zusammengefassten und vereinfachten Konto sieht dies folgendermassen aus:

41) Siehe zu diesen Fragen H. BARTELS, Das Kontensystem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen . . . , a. a. O., S. 321 ff.

42) S. J. SIGEL, A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, a. a. O., S. 253 ff.

43) Siehe dazu S. 24.

Zusammengefasstes Finanzierungskonto

Ausgaben	Einnahmen
1) Sachausgaben a) Konsumgüter b) Investitionsgüter	2) Disponibles Einkommen [Saldo]: *Finanzierungsüberschuss* oder *-bedarf*
Summe des Finanzierungsmittelbedarfes	Summe der verfügbaren Finanzierungsmittel

Der Finanzierungsüberschuss (bzw. -bedarf) kann in vertikaler Richtung weiter untergliedert werden (44):

[Saldo]: Finanzierungsüberschuss (oder -bedarf)

$$= \Delta M \quad + \quad \Delta N$$

Zu- oder Abnahme an lang- (ΔM) und kurzfristigen (ΔN) Forderungen oder Verbindlichkeiten.

44) Vgl. dazu J. TINBERGEN und D. B. J. SCHOUTEN, Die Anwendung des Nationalbudgets zur kritischen Beurteilung der Währungslage, a. a. O., S. 203, Tab. 1, 2, 3, 4.

Diese Grundbeziehung kann für einen einzelnen Sektor wie folgt ausgebaut werden (45):

	Y_P	:	Primäres Einkommen (zu Faktorkosten)
./.	T_{dir}	:	Nettobetrag aus Einkommensumverteilung (direkte Steuern, direkte Subventionen)
	Y_D	:	Disponibles Einkommen
–	C	:	Konsumausgaben
./.	T_{indir}	:	Nettobetrag aus indirekten Steuern und indirekten Subventionen
	S		Sparen
–	I	:	Investitionen
	F	:	Finanzierungsüberschuss, bzw. -defizit
+	B	:	Darlehensaufnahme
–	L_1	:	Zunahme an Forderungen gegenüber den Haushalten
–	L_2	:	Zunahme an Forderungen gegenüber den Unternehmungen
–	L_3	:	Zunahme an Forderungen gegenüber dem Staat
	⋮		
	Q	:	Zunahme an geldnahen Guthaben
+	M	:	Zunahme der Geldhaltung

Solche und ähnliche Zusammenhänge lassen sich auch verbal fassen, wie beispielsweise im 28. Jahresbericht der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich: "Als brauchbarster Ausgangspunkt bietet sich die Ersparnisposition der einzelnen Sektoren an, von der man durch Addition der Nettoeinkünfte aus Vermögensübertragungen den ungefähren Gesamtbetrag der dem jeweiligen Sektor in der Zeiteinheit zugeflossenen anlagefähigen Mittel ableiten kann. Zieht man von diesem Betrag dann die eigene Sachvermögensbildung des Sektors ab, so erhält man einen Saldo, der den Nettozuwachs an Forderungen beziehungsweise an Verbindlichkeiten des Sektors gegenüber anderen Sektoren zum Ausdruck

45) Vgl. hierzu besonders die Ausführungen bei Graeme S. DORRANCE, Financial Accounts in a System of Economic Accounts, Staff Papers, Washington, Vol. IV, 1955, S. 322.
Siehe das ähnliche Grundschema bei Claudio SEGRE, Monetary Surveys and Monetary Analysis, a. a. O., S. 110.

bringt. Dieser "finanzielle" Überschuss oder Fehlbetrag, der die – positive beziehungsweise negative – Netto-Geldvermögensbildung des Sektors angibt, lässt sich letztlich sehr detailliert bis zu den Veränderungen bei den einzelnen - sowohl lang- wie kurzfristigen - Anlage- und Schuldengattungen zurückverfolgen, die seine Komponenten sind" (46), oder "Aus der Gegenüberstellung von Sachvermögensbildung und Ersparnis eines Sektors ergibt sich ein Finanzierungsüberschuss (bzw. -defizit), der notwendigerweise identisch ist mit dem Saldo der Finanzierungsrechnung, d. h. mit dem Überschuss bzw. Defizit der Zunahme der Verpflichtungen (47)."

Der Finanzierungsüberschuss (bzw. -bedarf) ist, in horizontaler Richtung, der Ansatzpunkt für die *Geld-* und *Kredit*konten (48). Auf diese Konten werden die eigentlichen Zahlungs- und Kreditierungsvorgänge aufgezeichnet. Hier werden die Umschichtungen der Zahlungsmittelbestände dargestellt (49).

Statistische Unterlagen über die Geldvermögensströme (Einnahmen und Ausgaben) in einer Volkswirtschaft werden in zahlreichen Ländern in Form der Nationalen Buchführung veröffentlicht. Über die Zahlungsmittelströme (Zahlungseingänge und Zahlungsausgänge) sind jedoch noch wenige Informationen vorhanden (50). In einzelnen Ländern (USA, Niederlande, Westdeutschland und in einer Veröffentlichung der OECD) wurde versucht, eine Verbindung zwischen den Erhebungen der Nationalen Buchführung und den Darstellungen von Zahlungsmittelströmen zu erreichen. Es sollen nicht nur die Geldvermögensumschichtungen, sondern auch die Umschichtungen der Zahlungsmittelbestände festgehalten werden (51).

46) Aus 28. Jahresbericht der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, a. a. O., S. 33.
47) Aus Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, a. a. O., Juni 1959, S. 16.
48) Siehe Earl HICKS, The Theory and Use of Financing Accounts, a. a. O., S. 161, Abs. 2: "Because they (measurements of sector surpluses and deficits) are the link between income data and financing data, sector net lendings can be calculated by extending "downward" the income accounts, or by extending "sidewise", to the accounts of all sectors, the types of data on financial assets and liabilities found in money and banking statistics".
49) Diese Konten gehören zu den Zahlungsreihen.
50) Eine Ausnahme bildet die *Zahlungsbilanz*statistik, die in vielen Ländern veröffentlicht wird.
51) Vgl. auch W. STÜTZEL, Geldstrom-Analyse, a. a. O., S. 687.

D. DIE KLASSIFIZIERUNG DER SYSTEME DER GELD- UND KREDITRECHNUNG

Aus den Ausführungen des vorherigen Abschnittes wird ersichtlich, dass es verschiedene Systeme der Geld- und Kreditrechnung geben kann. Einige Systeme zeichnen in erster Linie Transaktionen auf, andere registrieren die Veränderungen im Bestand an Guthaben und Schulden (52).

Es können grundsätzlich zwei Arten von Systemen unterschieden werden: Erstens kann die intersektorale Finanzierung dargestellt werden. Für jeden Sektor wird der Umfang seines Borgens von oder Leihens an andere Sektoren aufgezeichnet. Weiter kann die Zu- oder Abnahme des Bestandes an Forderungen und Verbindlichkeiten des Sektors, unterteilt nach verschiedenen Arten, gegenüber den anderen Sektoren festgehalten werden. Diese beiden Aufzeichnungsarten sind sich nicht gleich, da Forderungen, bzw. Verbindlichkeiten (Wertschriften, d. h. Forderungen gegen Dritte) auf dem Kapitalmarkt gehandelt werden können.

Zweitens kann die Liquidität der einzelnen Sektoren gemessen werden. Für jeden Sektor werden die Änderungen im Bestand an verschiedenen Arten von Forderungen und Verbindlichkeiten, im besonderen an Zahlungsmitteln, nachgewiesen (53). Diese beiden Zielsetzungen der Systeme konkurrenzieren sich (54). Während die intersektorale Finanzierung die durch Transaktionen hervorgerufenen Veränderungen aufzeichnen, werden bei der Messung der Liquidität in erster Linie Bestandesgrössen ausgewiesen. Eine vollständige Darstellung benötigt nicht nur Finanzierungskonten, sondern auch die Erfassung der finanziellen Guthaben und Schulden, was zu einer Bestandesrechnung führen würde (55).

52) Siehe beispielsweise Graeme S. DORRANCE, The Present Status of Financial Accounts: A Review of Recent Developments, Income and Wealth Series IX, London, 1961, S. 100: "Some statements are records of transactions: some are records of assets and liabilities."

53) Aus Earl HICKS, The Theory and Use of Financing Accounts, a. a. O., S. 162: "The accounts might be directed to the measurement of intersector finance: they would then measure either each sector's lendings to and borrowings from the other sectors or the increase or decrease of each sector's claims on and liabilities toward the other sectors. Because of the existence of capital market securities, these two things are not the same. Alternatively, the accounts might be directed to the measurement of sector liquidity, measuring for each sector increases or decreases in each of several types of financial asset and financial liability."

54) Vgl. dazu auch Earl HICKS, Monetary Analyses, a. a. O., S. 342 ff., besonders S. 343: "There is a conflict between the two primary purposes of Monetary Analyses: the measurement of intersector finance and the measurement and analysis of liquidity."

55) Vgl. dazu Earl HICKS, The Theory and Use . . . , a. a. O., S. 167.

Die Einteilung der Systeme sieht somit folgendermassen aus:

1) Darstellung der intersektoralen Finanzierung
   a) durch Aufzeichnung des intersektoralen Borgens und Leihens (56),
   b) durch Aufzeichnung der Zu- oder Abnahme des Bestandes an Forderungen und Verbindlichkeiten der Sektoren gegenüber den anderen Sektoren (57),
2) Die Messung der Liquidität der Sektoren.

Es kommen zu dieser primären Einteilung noch weitere Unterscheidungsmöglichkeiten hinzu. Auch sind die Zusammenhänge mit der Geld- und Bankenstatistik verschieden. Zu diesen Fragen sei auf die Veröffentlichung von Earl *HICKS:* "Monetary Analyses" hingewiesen (58).

E. DIE SYSTEME DER GELD- UND KREDITRECHNUNG

In diesem Abschnitt werden die Systeme der Geld- und Kreditrechnung, wie sie in Westdeutschland, den Niederlanden, den USA und in der Studie der OECD veröffentlicht werden, dargestellt und miteinander verglichen. Dabei geht es nicht darum, die einzelnen Schemata ausführlich zu beschreiben, sondern deren wichtigste Merkmale und Unterschiede zu betrachten (59).

1. Westdeutschland

In Westdeutschland veröffentlicht die *Deutsche Bundesbank* jährlich in ihren Monatsberichten eine Darstellung der *Vermögensbildung* und ihrer *Finanzierung* (siehe Tabelle 6 auf der folgenden Seite) (60). Es werden die Sektoren Private Haushalte, Unternehmen, Öffentliche Haushalte, Ausland und ein besonderer Sektor für West-Berlin und die sowjetisch besetzte Zone unterschieden. In einer späteren Veröffentlichung werden die Finanzierungsinstitutionen, wie Banken, Versicherungen, Bausparkassen als zusätzliche Sektoren hinzugefügt (61).

56) "Who lent to whom" und "who borrowed from whom".
57) "Who holds claims on whom" und "who is indebted to whom."
58) EARL HICKS, Monetary Analyses, a. a. O., S. 342 ff.
59) Dabei wird bei der Auswahl der hier veröffentlichten Tabellen das Erscheinungsjahr in diesem Zusammenhang als nebensächlich betrachtet.
60) Monatsberichte der Bank deutscher Länder, a. a. O., November 1957, S. 51 ff.
61) Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, a. a. O., Juni 1959, S. 3 ff. und spätere Veröffentlichungen.

Tabelle 6: Die Vermögensbildung und ihre Finanzierung 1954 bis 1956 [1]

in Mrd DM

Posten	Private Haushalte			Unternehmen			Öffentliche Haushalte			Ausland, West-Berlin und sowjetisch besetzte Zone			Insgesamt [2]					
													Vermögensbildung bzw. Ersparnis			Geldvermögensbildung bzw. Kreditaufnahme		
	1954	1955	1956	1954	1955	1956	1954	1955	1956	1954	1955	1956	1954	1955	1956	1954	1955	1956
A. Vermögensbildung																		
I. Sachvermögensbildung (Nettoinvestitionen)				16,0	24,7	23,9	3,9	4,9	5,5				19,9	29,6	29,4			
II. Zuwachs der Forderungen gegenüber dem Ausland, West-Berlin und der sowjetisch besetzten Zone										3,7	2,2	4,2	3,7	2,2	4,2			
III. Geldvermögensbildung	8,3	7,7	7,5	3,4	5,1	4,9	9,4	10,7	11,7	0,0	0,5	1,7				21,0	24,0	25,8
1) bei Banken	5,5	4,7	3,8	1,4	2,9	3,1	5,4	5,7	5,8	0,4	0,2	0,6				12,7	13,5	13,3
darunter																		
a) Sichteinlagen (einschl. Bargeld)	(0,9)	(1,2)	(0,9)	(2,1)	(1,2)	(1,2)	(1,4)	(1,8)	(1,3)	(0,3)	(0,1)	(0,5)				(4,7)	(4,3)	(3,9)
b) Termineinlagen	(—0,0)	(—0,0)	(0,0)	(—0,9)	(0,2)	(1,2)	(0,4)	(—0,4)	(0,3)	(0,1)	(0,1)	(0,1)				(—0,4)	(—0,1)	(1,6)
c) Spareinlagen	(4,6)	(3,5)	(2,9)	(0,3)	(0,2)	(—0,2)	(0,5)	(0,3)	(—0,0)							(5,5)	(4,0)	(2,7)
d) sonstige längerfristig an Banken gegebene Mittel				(0,1)	(0,0)	(0,2)	(3,0)	(4,1)	(4,3)	(0,0)						(3,1)	(4,1)	(4,5)
2) bei Bausparkassen	1,3	1,6	2,0	0,1	0,1	0,0										1,4	1,6	2,1
3) bei Versicherungen	0,8	0,9	1,0	0,4	0,3	0,3										1,2	1,2	1,4
4) Erwerb von Wertpapieren	0,6	0,5	0,6	1,0	1,6	1,1	1,1	1,1	1,6							2,7	3,2	3,2
5) Zunahme der Direktforderungen				0,4	0,2	0,3	2,9	3,9	4,4	—0,4	0,4	1,1				3,0	4,4	5,9
davon:																		
a) an inländische Sektoren							(2,4)	(3,5)	(3,6)	(—0,4)	(0,3)	(0,0)				(2,1)	(3,2)	(3,6)
b) an das Ausland und West-Berlin				(0,2)	(0,2)	(0,3)	(0,5)	(0,4)	(0,8)							(0,6)	(0,6)	(1,2)
c) sonstige Direktforderungen [3]				(0,3)							(0,6)	(1,1)				(0,3)	(0,6)	(1,1)

Summe [4]	8,3	7,7	7,5	19,4	29,8	28,8	13,3	15,6	17,2	3,7	2,7	5,9	23,7	31,8	33,6	21,0	24,0	25,8
B. Finanzierung der Vermögensbildung																		
I. Ersparnis	6,7	6,7	6,9	5,3	11,1	10,8	11,6	14,3	16,3				23,6	32,1	34,0			
II. Vermögensübertragungen	1,3	0,5	0,4	— 0,3	— 0,5	— 0,7	- 0,9	- 0,2	— 0,1				+0,1a)	—0,2a)	—0,5a)			
III. Kreditaufnahme	0,3	0,5	0,2	14,4	19,2	18,7	2,6	1,5	1,0	3,7	2,7	5,9				21,0	24,0	25,8
1) bei Banken	0,3	0,5	0,2	9,4	11,2	8,8	2,4	1,7	1,4	2,7	1,9	4,6				14,7	15,2	15,0
davon:																		
a) lang- u. mittelfristige Kredite				(6,1)	(8,7)	(7,4)	(2,2)	(1,9)	(1,3)							(8,3)	(10,6)	(8,8)
b) kurzfristige Kredite	(0,3)	(0,5)	(0,2)	(3,2)	(2,5)	(1,4)	(0,2)	(—0,2)	(0,1)	(0,0)	(—0,1)	(—0,1)				(3,7)	(2,7)	(1,6)
c) Kredite an das Ausland [5]										(2,7)	(1,9)	(4,7)				(2,7)	(1,9)	(4,7)
2) bei Bausparkassen				1,0	1,4	1,9	—0,0	—0,0	0,0							1,0	1,4	1,9
3) bei Versicherungen				0,7	0,8	0,9	0,1	0,1	0,1							0,8	0,8	0,9
4) durch Absatz von Wertpapieren				1,1	1,8	2,1	0,4	0,0	—0,1	0,1	0,2	0,2				1,5	2,1	2,1
a) festverzinsliche Papiere				(0,8)	(0,6)	(0,5)	(0,4)	(0,0)	(—0,1)	(0,1)	(0,1)	(0,1)				(1,2)	(0,7)	(0,4)
b) Aktien				(0,3)	(1,3)	(1,6)				(0,0)	(0,1)	(0,1)				(0,3)	(1,4)	(1,7)
5) Aufnahme von Direktkrediten				2,3	4,1	5,0	—0,2	—0,3	—0,3	0,9	0,6	1,2				3,0	4,4	5,9
davon:																		
a) bei inländischen Sektoren				(2,4)	(3,5)	(3,6)				(0,9)	(0,6)	(1,2				(3,3)	(4,1)	(4,7)
b) im Ausland und in West-Berlin				(—0,1)	(0,6)	(1,5)	(—0,2)	(—0,3)	(—0,3)							(—0,4)	(0,4)	(1,1)
Summe [4]	8,3	7,7	7,5	19,4	29,8	28,8	13,3	15,6	17,2	3,7	2,7	5,9	23,7	31,8	33,6	21,0	24,0	25,8

[1]) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — [2]) Die volkswirtschaftliche Vermögensbildung bzw. Ersparnis kann im Gesamtbetrag nicht mit der Geldvermögensbildung bzw. Kreditaufnahme addiert werden, da sich die finanziellen Veränderungen, insgesamt betrachtet, aufheben. — [3]) Als Rest ermittelt. — [4]) Aus den in Anmerkung [2]) genannten Gründen sind die Summen der einzelnen Sektoren nicht zu einem Gesamtbetrag zusammengefaßt, sondern nach Vermögensbildung bzw. Ersparnis und Geldvermögensbildung bzw. Kreditaufnahme getrennt addiert worden. — [5]) Veränderung des Gold- und Devisenbestandes. — a) Saldo der Vermögensübertragungen des Auslands und West-Berlins.

Quelle: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, a. a. O., November 1957, S. 56.

Für jeden dieser Sektoren wird die Vermögensbildung und die Finanzierung der Vermögensbildung dargestellt. Die Vermögensbildung wird eingeteilt in:

1) Sachvermögensbildung (Nettoinvestition)
2) Zuwachs der Forderungen gegenüber dem Ausland, West-Berlin und der sowjetisch besetzten Zone
3) Geldvermögensbildung

Die Geldvermögensbildung wird weiter aufgegliedert und durch Aufzeichnung der Forderungen (Guthaben) des Sektors gegenüber den Banken (Sichteinlagen, Termineinlagen, Spareinlagen, sonstige längerfristig an Banken gegebene Mittel), den Bausparkassen und den Versicherungen ermittelt. Weiter wird die Zu- oder Abnahme der Direktforderungen (an inländische Sektoren, an das Ausland und West-Berlin) ausgewiesen.

Der Vermögensbildung wird die Finanzierung der Vermögensbildung gegenübergestellt. Dies wird in:

1. Ersparnis
2. Vermögensübertragungen
3. Kreditaufnahme

aufgeteilt. Die Kreditaufnahme wird wie die Geldvermögensbildung untergliedert.

Das Geld- und Bankensystem erscheint hier nicht als selbständiger Sektor. Die Nichtbanken-Sektoren weisen jedoch ihre Veränderungen im Bestand an Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber den Banken aus. Auf diese Weise werden die Zusammenhänge mit dem Geld- und Bankensystem sowie dessen kreditvermittelnde und geldschöpferische Tätigkeit ersichtlich (62).

Im Jahre 1959 wurde dieses Schema verändert (siehe Tab. 7 auf den Seiten 70/71). Es wurden für die Finanzierungsinstitutionen besondere Sektoren hinzugefügt. Weiter wird die *Investition* der *Ersparnis* gegenübergestellt. Der Saldo zwischen diesen Grössen wird als *Finanzierungsüberschuss bzw. -defizit* bezeichnet. In einer Finanzierungsrechnung wird diese Grösse weiter unterteilt. Es werden die Veränderung der Forderungen und die Veränderung der Verpflichtungen ausgewiesen, und zwar unterteilt in: Bargeld und Sichteinlagen, Termineinlagen, Spareinlagen, sonstige an Banken gegebene Mittel, Geldanlage bei Bausparkassen

62) Vgl. E. HICKS, Monetary Analyses, a. a. O., S. 354: "In the Netherlands and Bank deutscher Länder accounts, the money and banking system is not added directly to the list of sectors. Rather, the accounts of the other sectors specify in their financing entries, changes in holdings of money and quasi money or in indebtedness to the banks. This, in effect, includes the income and expenditure transactions of banks with business sector and reports their money-creating activities as a separate sector."

und bei Versicherungen, Erwerb von Wertpapieren, Gold- und Devisenbestand der Bundesbank, kurzfristige und längerfristige Bankkredite, Auszahlung der Bausparkassen, Darlehen der Versicherungen und sonstige Forderungen.

Es erfolgten in späteren Monatsberichten noch weitere Änderungen, ohne dass dabei jedoch die Grundzüge verändert wurden. Die Tabellen sind weiter untergliedert worden, so wird bei den Unternehmen die Wohnungswirtschaft getrennt ausgewiesen. Die Banken sind in Deutsche Bundesbank und Kreditinstitute unterteilt. Bei der Vermögensbildung werden die Brutto-Investition und die Netto-Investition (Sachvermögensbildung) aufgezeichnet. Auch ist die Aufzeichnung der Veränderung der Forderungen und der Verpflichtungen weiter differenziert worden.

Aufgezeichnet werden in diesem System jedoch nicht die einzelnen Transaktionen, sondern das Gesamtergebnis der *Bestandesänderungen* am Ende eines Jahres. Eigentliche Ströme treten dabei nicht auf, sondern nur Änderungen der Grössen an den Saldenresten. Mit der Nationalen Buchführung hängt dieses System über die Ersparnis und Realinvestition zusammen.

Das *Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung* veröffentlicht vierteljährlich eine *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung* einschl. *Geldvermögensrechnung* für die *Bundesrepublik* (63).

Die Sektoreneinteilung ist die folgende: Private und Öffentliche Wirtschaft, Private Haushaltungen, Öffentliche Haushalte, Sozialversicherung, Übrige Welt, Vermögensänderungen. Zwischen diesen Sektoren wird der Einkommenskreislauf dargestellt.

Hinzu kommt eine Darstellung der Geldvermögensbildung. Es werden dazu folgende Sektoren unterschieden: Öffentliche Hand, Wirtschaft, Wohnungsbau, Private Haushaltungen, Ausland und West-Berlin. Für diese Sektoren werden Zu- und Abnahme der Bestandesgrössen, wie Bargeldumlauf, Sichteinlagen, Spareinlagen, Wertpapiere, Kredite, Schuldverschreibungen, Aktien usw. aufgezeigt. Es wird, wie im System der Deutschen Bundesbank, die Änderung der Gläubiger-Schuldner-Position dargestellt.

Die Verbindung zwischen den Ergebnissen der Einkommenskreislaufrechnung und der Geldvermögensänderungsrechnung wird durch den Saldo der Vermögensänderung, welcher auf das Konto der Geldvermögensbildung übertragen und dort in verschiedene Forderungs- und Verbindlichkeitsarten unterteilt wird, hergestellt.

63) F. GRÜNIG, Die Geldvermögensrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Bundesrepublik. Methodik und Ergebnisse für 1950 bis 1954 mit Zahlenanhang, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 1955, S. 224.
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschl. Geldvermögensrechnung für die Bundesrepublik, a. a. O., 1956, S. 27 und folgende Jahrgänge.

Tabelle 7:

*Die Vermögensbildung und ihre Finanzierung in der Bundesrepublik im Jahre 1958 p) *)*

in Mrd DM

Sektor / Position	Private Haushalte	Unternehmen	Öffentliche Haushalte	Ausland	West-Berlin [1]	Nichtfinanzielle Sektoren (Sp. 1—5)	Finanzierungsinstitutionen: Banken	Finanzierungsinstitutionen: Versicherungen [2]	Finanzierungsinstitutionen: Bausparkassen	Insgesamt
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A. Investition und Ersparnis										
I. Sachvermögensbildung [3]	—	25,05	6,15	—	—	31,20	·	·	·	31,20
II. Ersparnis einschl. Vermögensübertragungen	13,36	12,29	11,55	—6,28	0,27	31,20	·	·	·	31,20
davon:										
1. Laufende Ersparnis	12,59	10,13	14,70	—6,48	0,26	31,20	·	·	·	31,20
2. Saldo der Vermögensübertragungen	0,78	2,16	—3,15	0,20	0,01	—	·	·	·	—
III. Finanzierungsüberschuß bzw. -defizit (—) (II -/. I)	13,36	—12,76	5,40	—6,28	0,27	—	·	·	·	—
B. Finanzierungsrechnung										
I. Veränderung der Forderungen										
1. Bargeld und Sichteinlagen	1,60	2,58	0,12	a)	0,12	4,42	—	0,00	0,20	4,62
2. Termineinlagen	0,02	0,12	0,46	a)	·	0,60	—	b)	0,39	0,99
3. Spareinlagen	5,87	0,33	0,29	a)	·	6,48	—	—	—	6,48
4. Sonstige an Banken gegebene Mittel	0,03	1,99 c)	1,45	0,03	·	3,50	—	—0,02	—	3,48
5. Geldanlage bei Bausparkassen	3,07	0,06 d)	—	—	·	3,14	—	—	—	3,14
6. Geldanlage bei Versicherungen [2]	1,39	0,78 e)	—	—	·	2,18	—	—	—	2,18
7. Erwerb von Wertpapieren	1,65	0,47	0,65	0,55	0,16	3,47	4,92	0,95	0,03	9,37
8. Gold- und Devisenbestand der Bundesbank	—	—	—	—	—	—	3,19	—	—	3,19
9. Kurzfristige Bankkredite	—	—	—	—	—	—	1,06	—	—	1,06
10. Längerfristige Bankkredite	—	—	—	—	—	—	10,73 f)	—	—	10,73

11. Auszahlung der Bausparkassen	—	—	—	—	—	—	—	—	2,55	2,55
12. Darlehen der Versicherungen	—	—	—	—	—	—	—	1,28 f)	—	1,28
13. Sonstige Forderungen	—	1,39	4,88	—0,51	0,62	6,38	—	—	—	6,38
Summe	13,63	7,72	7,85	0,07	0,90	30,17	19,89	2,20	3,16	55,43
II. Veränderung der Verpflichtungen										
1. Bargeld und Sichteinlagen	—	—	—	—	—	—	4,62	—	—	4,62
2. Termineinlagen	—	—	—	—	—	—	0,99	—	—	0,99
3. Spareinlagen	—	—	—	—	—	—	6,48	—	—	6,48
4. Sonstige an Banken gegebene Mittel	—	—	—	—	—	—	3,48 c)	—	—	3,48
5. Geldanlage bei Bausparkassen	—	—	—	—	—	—	—	—	3,14 d)	3,14
6. Geldanlage bei Versicherungen [3])	—	—	—	—	—	—	—	2,18 e)	—	2,18
7. a) Absatz festverzinslicher Wertpapiere	—	2,87	0,66	0,13	0,29	3,96	4,12	—	—	8,08
b) Absatz von Aktien	—	0,76	—	0,15	0,15	1,06	0,21	0,03	—	1,29
8. Gold- und Devisenbestand der Bundesbank	—	—	—	3,19	—	3,19	—	—	—	3,19
9. Kurzfristige Bankkredite	0,12	0,22	0,19	0,60	—0,07	1,06	—	—	—	1,06
10. Längerfristige Bankkredite	0,12	8,31 f)	1,91	0,36	—	10,70	—	—	0,03	10,73
11. Auszahlung der Bausparkassen	—	2,55	—0,00	—	—	2,55	—	—	—	2,55
12. Darlehen der Versicherungen	0,01	1,15 f)	0,11	—	—	1,28	—	—	—	1,28
13. Sonstige Verpflichtungen	0,01	4,62	—0,42	1,93	0,25	6,38	—	—	—	6,38
Summe	0,26	20,48	2,45	6,35	0,63	30,17	19,89	2,20	3,16	55,43
III. Nettoveränderungen der Forderungen bzw. Verpflichtungen (—) (I ·/. II)	13,36	—12,76	5,40	—6,28	0,27	—	—	—	—	—

*) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — [1]) Einschl. Währungsgebiet der DM-Ost. — [2]) Einschl. Erwerb bzw. Verkauf von Grundstücken und sonstigem Anlagevermögen. — [3]) Einschl. Pensionskassen. — a) In Position 4 (sonstige an Banken gegebene Mittel) enthalten. — b) In Position I (Bargeld und Sichteinlagen) enthalten. — c) Einschl. Eigenmittel der Banken. — d) Einschl. Eigenmittel der Bausparkassen. — e) Einschl. Eigenmittel der Versicherungen. — f) Einschl. der zur Finanzierung der Sachvermögensbildung der Banken bzw. Versicherungen aufgewandten Mittel, — [p]) Vorläufig.

Quelle: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, a. a. O., Juni 1959, S. 18.

Im Jahre 1964 wurde die Geldvermögensrechnung wesentlich erweitert und ihre Ergebnisse an die Jahres- und Halbjahresdaten der Deutschen Bundesbank angepasst (64). Bisherige Sektoren wurden umbezeichnet und neue eingeführt, so für die Unternehmen und die Kreditinstitute (Bundesbank und Geschäftsbanken) sowie die Bausparkassen und Versicherungen. Das Konto Geldvermögensbildung heisst nun Geldvermögensveränderungen. Die Forderungen und Verpflichtungen der einzelnen Bereiche sind stärker aufgegliedert worden, indem die Bargeldbestände sowie die Forderungen und Verpflichtungen der einzelnen Bereiche gegenüber der Bundesbank gesondert ausgewiesen werden.

Ein weiteres, in Westdeutschland sich in Vorbereitung befindendes System ist das *Kontensystem* für die *Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen* der *Bundesrepublik Deutschland* (65). Auch hier wird die Veränderung des sektoralen Vermögens mit einem Finanzierungssaldo festgehalten, der auf ein Konto, welches die Veränderungen der Forderungen und Verbindlichkeiten angibt, übertragen wird.

Bei allen drei deutschen Systemen handelt es sich um eine *vertikale*, teilweise verbunden mit einer *horizontalen* Erweiterung des Grundschemas. Die Konten der Leistungs- und Transferströme werden im System des Wirtschaftsinstitutes und im Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im einzelnen dargestellt. Im System der Deutschen Bundesbank dagegen werden diese Konten weggelassen. Es werden nur noch die für die Finanzierungsrechnung wesentlichen Grössen (Ersparnis, Investition) ausgewiesen.

Auf den Finanzierungskonten werden die Saldenreste der Leistungskonten untergliedert und Bestandesänderungen ausgewiesen. Die Geldschöpfung und Geldvernichtung wird durch Veränderung der Bestandesgrösse Bargeld erfasst. Eigentliche Ströme werden jedoch nicht sichtbar.

64) Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, a. a. O., Jg. 1964, 1. Heft, S. 10 und 31 ff.

65) H. BARTELS, Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland, a. a. O., 1. Teil, Juni 1960, S. 317 und 2. Teil, Oktober 1960, S. 571.
Vgl. auch Günther HAMER, Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Wirtschaft und Statistik, Heft 2, Februar 1970, S. 57 ff.

2. *Niederlande*

In den Niederlanden veröffentlicht das *Centraal Planbureau* einen Centraal Economisch Plan mit einer *Monetären Übersicht* (siehe Tab. 8 auf der folgenden Seite) (66). In diesem Schema werden die Sektoren Ausland, Inland, Staat, Übrige öffentliche Haushalte und Privater Sektor unterschieden (67).

Ausgegangen wird bei jedem Sektor vom primären *Einkommen* zu Faktorkosten, welches mit den Einkommensübertragungen, den direkten Steuern usw. verrechnet wird.

Daraus resultiert das *disponible* Einkommen (laufende Einnahmen). Dieser Grösse wird die Einkommensverwendung gegenübergestellt. Es werden der Konsum (als Zwischenresultat die positiven, bzw. negativen Ersparnisse), die Netto-Investitionen und die Vermögensumleitungen ausgewiesen (laufende Ausgaben). Die Differenz zwischen dem verfügbaren Einkommen und der Einkommensverwendung (laufende Einnahmen ./. laufende Ausgaben) wird als *Finanzierungsüberschuss,* bzw. *-defizit* bezeichnet. Dieser Saldo ist wiederum die Verbindung von den Leistungs- und Transferkonten zu den Geldkonten. Er wird weiter in Zunahme bzw. Abnahme langfristiger Forderungen und Verbindlichkeiten an das Bankwesen, das Ausland und die übrigen Sektoren untergliedert. Aus der Verrechnung dieser Grössen ergibt sich die *Brutto-Liquiditäts*zunahme oder -abnahme. Aus der Gegenüberstellung mit der Zu- oder Abnahme der *aktiven Geldmenge* resultiert die *Netto-Liquiditäts*verbesserung oder -verschlechterung. Diese Grösse wird weiter unterteilt in Zunahme bzw. Abnahme an sekundären Liquiditäten, wie kurzfristige Forderungen und Verbindlichkeiten an die übrigen Sektoren, Spareinlagen bei Banken usw. Als Rest verbleibt die Veränderung der *inaktiven Geldmenge* (Horte).

In späteren Veröffentlichungen wird das System etwas abgeändert und vereinfacht (68).

Daneben veröffentlicht die *Niederländische Notenbank* (69) ein von *HOLTROP* beeinflusstes Schema. Es werden vier Wirtschaftsgruppen unterschieden: Zentral-

66) Centraal Economisch Plan, Centraal Planbureau, S'Gravenhage, Jg. 1953 und auch spätere Jahrgänge.

67) Die Ausführungen halten sich an J. TINBERGEN, D. B. J. SCHOUTEN, Die Anwendung des Nationalbudgets zur kritischen Beurteilung der Währungslage, a. a. O., S. 199 und Tab. S. 205. Zu beachten ist auch der theoretische Teil, sowie die geldtheoretischen Ausführungen.

68) Siehe dazu Centraal Economisch Plan, a. a. O., 1959, S. 108.

69) De Nederlandsche Bank N. V., Report for the Year 1953, a. a. O., S. 61 ff.
Genaue Ausführungen über dieses System sind zu finden in: M. W. HOLTROP, Method of Monetary Analysis Used by De Nederlandsche Bank, Staff Papers, a. a. O., S. 303.
Siehe auch E. HICKS, Monetary Analyses, a. a. O., S. 349: "The Netherlands Bank measures, first, sector borrowings from the banks and sector holdings of money, and second, sector transactions in "secondary liquid resources", such as Treasury bills."

Tabelle 8: Monetärer Überblick über die niederländische Volkswirtsch

Kategorie	Umschreibung	Ausland			Inland	
		1951	1952	1953	1951	1952
1	Primäres Einkommen (zu Faktorkosten)	x	x	x	17,05	17,59
	Kostenpreiserhöhende Steuern minus Subventionen	x	x	x	2,68	2,59
	Niederländische Einfuhr	10,82	10,32	10,96	x	x
2	Netto-Einkommensumleitungen: empfangen (+) bzw. gegeben (—)					
	a) direkte Steuern im entsprechenden Jahr	x	x	x	x	x
	b) Einkommensübertragungen vom Staat auf andere öffentliche Haushalte	x	x	x	x	x
	c) Einkommensübertragungen vom Staat auf den privaten Sektor	x	x	x	x	x
3 = 1+2	Zusammen: Laufende Einnahmen (= verfügbares Einkommen)	10,82	10,32	10,96	19,73	20,18
4	Konsum	x	x	x	16,63	16,76
	Niederländische Ausfuhr	10,73	12,16	12,28	x	x
5 = 3—4	(Ersparnisse; positive (+) bzw. negative (—))	(+0,09)	(—1,84)	(—1,32)	(3,10)	(3,42)
6	Direkte Netto-Investitionen in:					
	a) feste Kapitalgüter des eigenen Sektors	x	x	x	2,14	2,21
	b) Vorräte	x	x	x	1,05	—0,63
7	Indirekte Netto-Investitionen	—	—	0,01	—	—
	Vermögensumleitungen	0,52	0,22	0,06	—0,52	—0,22
8 = 4+6+7	Zusammen: Laufende Ausgaben (Einkommensverwendung)	11,25	12,38	12,35	19,30	18,12
9 = 3—8	Finanzierungsüberschuß (+) bzw. -defizit (—)	—0,43	—2,06	—1,39	0,43	2,06
10	Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) langfristiger Forderungen an; bzw. Abnahme (+) bzw. Zunahme (—) langfristiger Schulden an:					
	a) das Ausland	0,01	—0,22	—0,43	—0,01	+0,22
	b) die übrigen Sektoren	x	x	x	x	x
	c) das Bankwesen	—	—	—	0,06	—0,07
	d) Differenz zwischen direkten Steuerzahlungen und Größe (2a)	x	x	x	x	x
	e) Extratilgung der Staatsschuld durch Steuerzahlungen mit Staatsanleihen	x	x	x	x	x
11 = 9—10	Brutto-Liquiditätsverbesserung (+) bzw. -verschlechterung (—)	—0,44	—1,84	—0,96	0,38	1,91
12	Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) der aktiven Geldmenge	x	x	x	0,60	0,14
13 = 11—12	Netto-Liquiditätsverbesserung (+) bzw. -verschlechterung (—)	—0,44	—1,84	—0,96	—0,22	+1,77
14	Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) sekundärer Liquiditäten, nämlich:					
	a) kurzfristiger Forderungen an die übrigen Sektoren	x	x	x	—0,42	0,16
	b) Spareinlagen bei den Banken	—	—	—	0,33	0,17
15	Abnahme (+) bzw. Zunahme (—) kurzfristiger Schulden an:					
	a) das Ausland	—0,16	0,11	0,06	0,16	—0,11
	b) die übrigen Sektoren	x	x	x	0,42	—0,16
	c) das Bankwesen	—0,28	—1,95	—1,02	—0,31	1,00
16	Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) der inaktiven Geldmenge	x	x	x	—0,40	0,65

Quelle: J. TINBERGEN, D. B. J. SCHOUTEN, Die Anwendung des Nationalbudgets zur kritischen Beurteilung der Währungslage, a. a. O., S. 205.

für die Jahre 1951, 1952 und 1953 (in Mrd. hfl)

	Staat			Übrige öffentliche Haushalte			Privater Sektor		
1953	1951	1952	1953	1951	1952	1953	1951	1952	1953
18,84	0,15	0,14	0,14	0,18	0,20	0,18	16,72	17,25	18,52
2,62	2,58	2,49	2,52	0,10	0,10	0,10	x	x	x
x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
x	2,79	2,87	3,05	—	—	—	—2,79	—2,87	—3,05
x	—1,17	—1,35	—1,24	1,17	1,35	1,24	x	x	x
x	—0,91	—1,01	—1,06	—0,44	—0,43	—0,40	1,35	1,44	1,46
21,46	3,44	3,14	3,41	1,01	1,22	1,12	15,28	15,28	16,93
17,54	2,05	2,26	2,52	0,85	0,85	0,88	13,73	13,65	14,14
x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
(3,92)	(1,39)	(0,88)	(0,89)	(0,16)	(0,37)	(0,24)	(1,55)	(2,17)	(2,79)
2,51	0,05	0,06	0,05	0,20	0,20	0,40	1,89	1,95	2,06
0,09	—	—	—	—	—	—	1,05	—0,63	0,09
—0,01	0,09	0,09	0,10	0,56	0,54	0,63	—0,65	—0,63	—0,74
—0,06	—0,01	0,38	0,78	—0,09	—0,10	—0,33	—0,42	—0,50	—0,51
20,07	2,18	2,79	3,45	1,52	1,49	1,58	15,60	13,84	15,04
1,39	1,26	0,35	—0,04	—0,51	—0,27	—0,46	—0,32	1,98	1,89
+0,43	0,28	0,39	0,40	—	—	—	—0,29	—0,17	+0,03
x	0,10	—0,02	—1,01	—0,14	—1,22	—0,28	0,04	1,24	1,29
—0,05	—	—	—	—	—	—	0,06	—0,07	—0,05
x	—0,23	—0,87	—0,43	x	x	x	0,23	0,87	0,43
x	0,17	0,25	0,20	x	x	x	—0,17	—0,25	—0,20
1,01	0,94	0,60	0,80	—0,37	0,95	—0,18	—0,19	0,36	0,39
0,38	x	x	x	—	—	—	0,60	0,14	0,38
0,63	0,94	0,60	0,80	—0,37	0,95	—0,18	—0,79	0,22	0,01
—0,06	x	x	x	0,02	0,15	—0,07	—0,44	0,01	0,01
0,02	x	x	x	—	0,13	—0,10	0,33	0,04	0,12
—0,06	x	x	x	x	x	x	0,16	—0,11	—0,06
0,06	0,81	—0,41	—0,10	—0,22	0,33	0,13	—0,17	—0,08	0,03
0,52	0,13	1,01	0,90	—0,20	0,28	—0,10	—0,24	—0,21	—0,28
0,15	x	x	x	0,03	0,06	—0,04	—0,43	0,57	0,19

regierung, Lokalbehörden, institutionelle Investoren und die übrige Privatwirtschaft. Die zentrale Grösse ist der Liquiditäts-Überschuss, bzw. Liquiditäts-Defizit. Bei dieser Darstellung handelt es sich in erster Linie um eine *Liquiditätsanalyse.*

Auch in diesem System ist das Bankensystem nicht direkt den Sektoren zugeteilt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die beiden niederländischen Systeme Angaben über die Änderungen der Geldmenge, der Liquidität der Wirtschaftssektoren und über das Borgen und Leihen zwischen den Sektoren veröffentlichen. Die Darstellung des Borgens und Leihens ist mit den entsprechenden Konten und Grössen der Nationalen Buchführung verbunden (70).

3. Vereinigte Staaten von Amerika

Die statistische Abteilung des *Federal Reserve Systems* veröffentlichte erstmals 1955 ein "Flow-of-Funds System of National Accounts" (71). Im Jahre 1957 erfolgte eine weitere Veröffentlichung und eine zusätzliche Darstellung der "Financial Assets and Liabilities" (72). Schliesslich erschien 1959 eine "Quarterly Presentation of Flow of Funds, Saving, and Investment" (73). Diese Darstellungen sind von allen bisher veröffentlichten weitaus die detailliertesten und am weitesten ausgebauten.

In den ersten beiden Veröffentlichungen (siehe Tab. 9 auf den Seiten 78/79) werden die folgenden Sektoren unterschieden: Konsumenten, Unternehmungen, unterteilt in Erwerbsgesellschaften, Einzelfirmen, Landwirtschaft; der Staat, unterteilt in Bund, Gliedstaaten und Gemeinden, dann folgen die Finanzinstitute, wie Banken, Versicherungen und übrige Finanzinstitute und schliesslich ein Sektor für das Ausland. Die in den Konten als Einnahmen (Sources of Funds) und

70) Aus Graeme S. DORRANCE, Survey of Monetary Analyses, Appendix, Staff Papers, a. a. O., S. 404: "Both the Netherlands Bank and the Netherlands Centraal Planning Bureau publish financial analyses. Taken together, the statements provide data on changes in money, the community's liquidity, and net borrowing and lending, by sectors. The data on borrowing and lending are integrated with the national income accounts."

71) Federal Reserve Bulletin, Board of Governors of the Federal Reserve System, Washington, October 1955, A Flow-of-Funds System of National Accounts, Annual Estimates, 1939-54, S. 1085 ff.

72) Federal Reserve Bulletin, a. a. O., April 1957, Summary Flow-of-Funds Accounts, 1950-55, S. 372 ff.

73) Federal Reserve Bulletin, a. a. O., August 1959, A Quarterly Presentation of Flow of Funds, Saving, and Investment, S. 828 ff.

Ausgaben (Uses of Funds) aufgezeichneten Transaktionen können in zwei Gruppen eingeteilt werden: nichtfinanzielle (güterseitig abhängige) und finanzielle (güterseitig unabhängige) Transaktionen:

Nichtfinanzielle Transaktionen	Lohnzahlungen Erlöse aus und Aufwendungen für Investitionen Versicherungen und Zuwendungen Steuern und Steuerrückzahlungen Nettoveränderung der Lagerhaltung Neue fixe Anlagen Andere Anlagen Käufe und Verkäufe von anderen Gütern und Dienstleistungen
Finanzielle Transaktionen	Geld und Depositen Bundesobligationen Hypotheken Aktien, Obligationen der Gliedstaaten und Gemeinden Anderes

Diese Transaktionen werden auf den Konten der Sektoren in einer Form, die der Zahlungsbilanzstatistik ähnlich ist, aufgezeichnet (74). Dem Aufbau des Systems liegt das Ziel zugrunde, ökonomische Probleme, in denen die wirtschaftlichen Entscheidungen sowohl von der laufenden Produktion, dem Einkommen, der Konsumtion als auch vom Bestand und den Änderungen im Bestand an Forderungen und Verbindlichkeiten beeinflusst werden, untersuchen zu können (75). Daher werden sämtliche Transaktionen, die sich zwischen zwei verschiedenen Wirtschaftseinheiten abwickeln und die mit Übertragungen von Zahlungsmitteln und/oder anderer Forderungen, bzw. Verbindlichkeiten verbunden sind, festgehalten (76). Es werden somit auch diejenigen Transaktionen miteinbezogen, welche den Austausch von Gütern aus früheren Wirtschaftsperioden oder von verschiedenen Arten von Forderungen bzw. Verbindlichkeiten (Wertschriften) zum Inhalt haben. Von den finanziellen Transaktionen werden meistens nur die

74) Vgl. Federal Reserve Bulletin, a. a. O., October 1955, S. 1086: "The flow-of-funds sector accounts can be visualized as a set of interlocking balance-of-payments statements, each of which, in major respects, is similar in format to balance-of-payments statements that have been developed to record the flow of international payments."

75) Vgl. Federal Reserve Bulletin, a. a. O., October 1955, S. 1100.

76) Vgl. Federal Reserve Bulletin, a. a. O., October 1955, S. 1105, Abs. 1: " . . . involve at least two separate economic units and that are effected through transfers of credit or money."

TABELLE 9

SUMMARY OF FLOW-OF-FUNDS ACCOUNTS FOR 1953

S= SOURCES OF FUNDS, U= USES OF FUNDS

[Annual flows, in billions of dollars]

Transaction category	Sector	Consumer		Business					
				Corporate		Non-corporate		Farm	
		S	U	S	U	S	U	S	U
	NONFINANCIAL								
A	Payroll	194.9	2.7	.....	118.4	.....	29.7	.....	2.3
B	Receipts from and payments on investment	61.3	16.2	9.6	20.3	17.1	39.2	1.0	14.6
C	Insurance and grants	23.6	22.0	1.4	11.6	1.1	3.9	.4	.4
D	Taxes and tax refunds	2.6	40.7	.5	36.4	.....	6.6	.....	1.0
E	Capital acquisitions	23.7	67.3	.2	25.4	1.6	6.6	.4	3.4
F	*Net change in inventory*	.....	.....	.....	*.4*	.....	*.4*	.....	*−.2*
G	*New fixed capital*[1]	.....	*40.3*	.....	*24.9*	.....	*6.1*	.....	*3.7*
H	*Other capital acquisitions*	*23.7*	*26.9*	*.2*	*.1*	*1.6*	.....	*.4*	.....
I	Other purchases and sales	.....	155.6	537.7	343.3	194.9	130.0	31.0	12.0
J	**Total**	306.2	304.4	549.4	555.3	214.7	215.8	32.8	33.8
	FINANCIAL[2]								
K	Currency and demand deposits	.....	.1	.....	.4	.....	.2	.....	*
L	Time deposits	.....	4.0	.....	.....	.....	.2	.....	.....
M	Federal obligations	.....	*	.....	1.7	.....	*	.....	.....
N	State and local obligations	.....	2.0	.....	.1	.....	.....	.....	.....
O	Corporate securities	.....	1.0	6.6	.....	.....	*	.....	.....
P	Mortgages	7.2	1.1	.8	*	1.4	.....	.4	.....
Q	Consumer credit	3.8	.....	.....	1.8	.....	.2	.....	.....
R	Other trade credit	.....	.....	.5	−.7	.5	.2	−.2	.....
S	Bank loans n.e.c.	.2	.....	−.2	.....	.3	.....	.2	.....
T	Gold and Treasury currency	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
U	Savings and loan and credit union shares	.....	3.9	.....	.....	.....	.....	.....	.....
V	Other	.6	.4	.4	.....	.4	.4	.5	*
W	**Total**	11.9	12.5	8.1	3.3	2.7	1.2	.9	*
X	Valuation adjustment and discrepancy	.5	1.6	.....	−1.1	.....	.4	.....	.....
Y	**Grand total**	318.6	318.6	557.5	557.5	217.4	217.4	33.8	33.8
	Memoranda:								
Z	GNP identifiable in J	.....	215.3	.....	28.5	.....	7.8	.....	5.5
a	Bank credit in W	3.5	.....	.4	.....	.8	.....	.3	.....

* Less than $50 million.

[1] For the consumer sector, acquisitions of new fixed capital consist of purchases of new durable goods of $29.7 billion and purchases of new houses of $10.6 billion.

Quelle: Federal Reserve Bulletin, a. a. O., April 1957, S. 379.

Government				Financial institutions						Rest of the world		All sectors	
Federal		St. and loc.		Banking		Insurance		Other investors					
S	U	S	U	S	U	S	U	S	U	S	U	S	U
.....	19.4	.....	13.5	.....	1.9	.....	2.6	.....	4.4	.....	*	194.9	194.9
1.0	5.5	.8	1.0	6.1	2.1	3.6	.5	1.6	1.4	.4	1.9	102.7	102.7
7.5	15.0	11.9	11.7	*	.3	28.2	16.5	5.9	1.3	2.7	.3	82.8	82.9
64.8	3.1	21.4	.....	.....	.9	.....	.7	.....	*	.....	*	89.4	89.5
*	4.2	.1	7.8	.....	.1	.....	.2	.....	2.1	.....	.....	26.0	117.0
.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.6
.....	*4.2*	.....	7.2	.....	*.1*	.....	*	.....	*2.1*	.....	.....	.....	*88.7*
*	*.1*	*.1*	.5	.....	.....	.....	*.2*	.....	.....	.....	.....	*26.0*	*27.7*
5.0	37.6	5.7	6.1	.8	.9	.1	3.6	4.9	3.3	16.0	14.9	796.1	707.1
78.3	**84.8**	**39.9**	**40.1**	**6.9**	**6.1**	**32.0**	**24.1**	**12.5**	**12.6**	**19.1**	**17.1**	**1,291.8**	**1,294.1**
.....	−1.6	.....	.6	*	.....	.....	.2	.....	.2	*	−.1	*	*
.....	*	.....	.3	5.0	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.4	5.0	5.0
5.2	.....	.....	1.6	.....	.8	.....	.1	.....	.1	.....	.6	5.2	5.0
.....	−.3	3.7	.3	.....	.7	.....	.9	.....	*	.....	.....	3.7	3.7
.....	.....	.....	.6	.1	.4	.....	4.7	.4	.4	−.1	.1	7.0	7.0
.....	.4	.....	*	.....	2.5	.....	2.2	*	3.6	.....	.....	9.9	9.9
.....	.....	.....	.....	.....	1.5	.....	.....	.....	.3	.....	.....	3.8	3.8
−.1	−.1	.....	.....	.....	.....	.....	.1	.1	.....	.....	.....	.8	−.6
.8	.....	.....	.....	.....	1.0	.....	.....	−.1	.....	−.3	.....	1.0	1.0
.1	*	.....	.....	.....	−1.1	.....	.....	.....	.....	.....	1.2	.1	.1
.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	4.0	*	.....	.....	4.0	4.0
.2	1.2	.....	.....	.1	*	.3	.2	.2	.1	1.1	.2	3.8	2.6
6.1	**−.4**	**3.7**	**3.5**	**5.2**	**5.9**	**.3**	**8.3**	**4.6**	**4.9**	**.6**	**2.3**	**44.2**	**41.5**
.....	.....	.....	*	.....	.2	.....	*	.....	−.4	.....	.3	.5	.9
84.5	**84.5**	**43.6**	**43.6**	**12.2**	**12.2**	**32.3**	**32.3**	**17.0**	**17.0**	**19.7**	**19.7**	**1,336.5**	**1,336.5**
.....	58.5	.....	24.2	.....	1.3	.....	*	.....	10.7	.....	−2.0	.....	349.8
1.6	.....	.7	.....	*	6.9	.....	.....	*	.....	−.2	.....	7.0	6.9

[2] Financial sources of funds represent net changes in liabilities; financial uses of funds, net changes in financial assets.

NOTE.—Revised data. For description of sectors and of transaction categories, see notes on pp. 386–391.

Netto-Veränderungen des Bestandes an Forderungen und Verbindlichkeiten ausgewiesen. Es wird die "wer-schuldet-was-an-wen" (who-owes-what-to-whom) Aufzeichnung angewendet. Sektorinterne Transaktionen werden nicht festgehalten. Bei manchen Transaktionen wird jedoch der eigentliche Austausch zwischen den Sektoren aufgezeichnet. Diese "an-wen-von-wem" (to-whom-from-whom) Darstellung findet bei einigen nichtfinanziellen Transaktionen Anwendung.

In dem System werden beide Periodisierungsarten, sowohl auf Zahlungs- als auch auf Forderungs- und Verbindlichkeitsbasis, verwendet.

Jede Transaktion wird im gesamten viermal (77) auf den Konten der Sektoren aufgezeichnet, z. B. eine Transaktion bestehend aus dem Kauf und Verkauf von Gütern gegen Barzahlung wird als Eingang von Gütern beim kaufenden Sektor und als Ausgang von Gütern beim verkaufenden Sektor festgehalten. Entsprechend wird auch die Veränderung der Zahlungsmittelbestände beim Käufer, bzw. Verkäufer aufgezeichnet. Eine solche Transaktion weist somit zwei nichtfinanzielle Eintragungen – der Kauf und Verkauf – und zwei finanzielle Eintragungen – die Änderung des Zahlungsmittelbestandes – auf.

Andere Transaktionen haben rein finanziellen Charakter (geldvermögensneutrale Transaktionen), z. B. Kauf von Wertschriften gegen Barzahlung, Rückzahlung einer Schuld usw. In diesem Falle bewirken alle Eintragungen eine Änderung der Forderungen und Verbindlichkeiten. Die nichtfinanziellen Transaktionen entsprechen den geldvermögenswirksamen Transaktionen (Leistungsströme), während die finanziellen Transaktionen sich mit den geldvermögensneutralen Strömen decken. Die Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben wird als "nichtfinanzielle Herkunft anlagefähiger Mittel" (net non-financial sources of funds) bezeichnet, welcher die "finanzielle Herkunft anlagefähiger Mittel" (financial sources of funds) gegenübergestellt wird (78).

Die Veröffentlichung aus dem Jahre 1959 "A Quarterly Presentation of Flow-of-Funds, Saving, and Investment" (siehe Tab. 10 auf den Seiten 82/83) weicht von den ersten in einigen Punkten ab. Die Tabellen erscheinen nicht nur jährlich, sondern vierteljährlich (79). Die Sektoreneinteilung hat sich auch etwas geändert, zu den Konsumenten kommen die Unternehmungen ohne Gewinnabsicht (non-profit-sector) hinzu. Die finanziellen Institutionen werden in Geschäftsbanken, Sparinstitute, Versicherungen und übrige Finanzinstitute eingeteilt. Für den

77) Echte doppelte Buchführung.

78) Entspricht dem Finanzierungssaldo.

79) Dieser Änderung liegt das Bestreben zugrunde, kurzfristige Schwankungen in der ökonomischen Tätigkeit (Recessions) aufzeigen zu können. Bei nur jährlicher Veröffentlichung werden von wesentlichen Grössen, wie Lohnzahlungen, vierteljährlichen Dividendenzahlungen, Änderungen der kurzfristigen Verschuldungen gegenüber den Banken, Änderungen des Konsumkreditvolumens usw. lediglich deren Gesamtsumme am Ende des Jahres ermittelt.

einzelnen Sektor wird das Brutto-Sparen, die Bruttoinvestition, welche sich aus der Realinvestition und der finanziellen Investition (net financial investment) zusammensetzt, aufgezeichnet. Die finanzielle Investition ist die Brücke zwischen den Leistungsreihen und der Geldvermögensänderung. Diese Grösse wird weiter aufgegliedert in: "Netto-Zunahme von Forderungen" (net acquisition of financial assets) und "Netto-Zunahme von Verbindlichkeiten" (net increase in liabilities). Es folgt die Aufstellung der Veränderung der Bestandesgrössen, wie Zahlungsmittel, Sichtdepositen, Termindepositen, Kredittitel (Obligationen, Hypotheken) usw.

In späteren Veröffentlichungen wurden die Tabellen wieder geändert. Es wird zwischen den "Private domestic nonfinancial sectors" und den "Financial sectors" unterschieden. Unter die ersten fallen die Haushalte, Geschäfte usw., unter die zweiten die Banken und Finanzinstitute. Weiter werden die "Netto-Zunahme von Forderungen" als "Financial Uses" und die "Netto-Zunahme von Verbindlichkeiten" als "Financial Sources" bezeichnet. Auch werden die Forderungen und Verbindlichkeiten weiter differenziert.

Es werden noch weitere Tabellen, wie "Übersicht über die wichtigsten finanziellen Strome" (Summary of Principal Financial Flows) (80) und "Sektorale Aufstellung der Herkunft und Verwendung anlagefähiger Mittel" (Sector Statements of Sources and Uses of Funds) (81) sowie eine Tabelle "Finanzielle Guthaben und Verbindlichkeiten" (Structure of Financial Assets and Liabilities) (82), welche zu einem Anschluss an eine Bestandes-, bzw. Vermögensrechnung führt, veröffentlicht.

Bei den ersten beiden Schemata (Tab. 9) handelt es sich um solche, die neben die Nationale Buchführung kommen und einen neuen Typ der Darstellung verkörpern.

Die letzteren Schemata (Tab. 10) sind teilweise vertikale und horizontale Änderungen des Grundschemas, da sie von Grössen wie Ersparnissen und Investitionen ausgehen.

80) 81) Federal Reserve Bulletin, a. a. O., August 1959, S. 1048 und S. 1049 ff.
82) Federal Reserve Bulletin, a. a. O., August 1959, S. 1055 ff.

TABELLE 10: SUMMARY OF FLOW-OF-FUNDS ACCOUNTS FOR 1958

[In billions of dollars]

Transaction category	Sector	Consumer and nonprofit sectors		Nonfinancial business sectors						Government sectors			
				Farm		Noncorporate		Corporate		Federal		State and local	
		U	S	U	S	U	S	U	S	U	S	U	S
A	Gross saving		66.7		4.0		8.0		24.1		−8.2		−4.6
B	Capital consumption		41.6		4.0		8.0		21.4				
C	Net saving (A−B)		25.1						2.7		−8.2		−4.6
D	**Gross investment (E+J)**	67.3		4.0		8.0		21.6		−8.2		−3.9	
E	**Private capital expenditures (net of sales)**	55.8		5.6		9.1		21.2					
F	Consumer durable goods	37.6											
G	Nonfarm residential constr.	14.7				1.7		1.7					
H	Plant and equipment	3.5		4.6		7.5		24.4					
I	Change in inventories			1.1		−.1		−4.8					
J	**Net financial invest. (K−L)**	11.5		−1.7		−1.1		.4		−8.2		−3.9	
K	***Net acquis. of finan. assets***	*23.6*		*4*		*1.1*		*7.4*		*1.5*		*3.6*	
L	***Net increase in liabilities***		*12.1*		*2.1*		*2.2*		*7.0*		*9.8*		*7.5*
M	Gold and Treas. currency									.1	*		
N	Currency and dem. dep.	2.5		.4		.9		1.8		.1		.2	
O	Fixed-value redeem. claims	13.6						6		*	−.7	.8	
P	Time deposits	7.7						.6		*	−.2	.8	
Q	Savings shares	6.5											
R	U. S. savings bonds	−.5									−.5		
S	Saving through life insur.	3.4									1		
T	Saving through pen. funds	6.5									.9		1.5
U	Credit and equity mkt. instr.	3.0	12.0		1.4	.2	4.2	1.2	8.5	1.7	9.3	2.6	5.9
V	Federal obligations	2.9						.7			9.0	.3	
W	State and local obligations	1.5										.5	5.7
X	Corp. and foreign bonds	.5							5.9			1.6	
Y	Corporate stock	1.7							2.3				
Z	1- to 4-family mortgages	6	10.1				.2		.2	*		.1	
a	Other mortgages	1.2	*		.7		1.1		2.3	.3		.1	
b	Consumer credit		.3			.2		.4					
c	Security credit	.3	.7										
d	Bank loans n.e.c.		.4		.6		2.8		−2.2				
e	Other loans		.4		.2		1	1	*	1.4	4		.2
f	Trade credit		.1				4.1	2.6	−1.5	−.6			.2
g	Proprietors' net invest. in noncorporate business	5.5			.6		−6.1						
h	Misc. financial trans.		*		*			1.1	*	.3	1		
i	Sector discrepancies (A−D)	−.5						2.5				−.7	

NOTE.—Notes to Table 1 (see pp. 1046, 1047, and 1049 of this BULLETIN) in general apply to this table.

Quelle: Federal Reserve Bulletin, a. a. O., August 1959, S. 1054.

Financial institutions sectors								Rest-of-world sector		All sectors		Discrepancy	Natl. saving and investment
Commercial banking		Savings institutions		Insurance		Finance n.e.c.							
U	S	U	S	U	S	U	S	U	S	U	S	U	
.....	1.1	.....	.8	.....	1.9	.....	−.3		.1	. .	93.5	1.0	93.4 A
.....	*	.....	*	.....	*	.....	*	. .		. .	74.9	...	74.9 B
.....	1.1	.....	.8	.....	1.9	.....	−.3		.1	. .	18.6	...	18.5 C
1.3	.....	.8	....	1.9	. ..	.2	.....	−.4	....	92.6	.	*	92.9 D
.4	.....	.....	....	.3	. ..	.....	.....	....	. .	92.5	....	....	92.5 E
.. ..	.....	.....	....	.....	. ..	.....	.....	.	.	37.6	.....	...	37.6 F
.. ..	.....	.....	....	.....	. ..	.....	.....	..		18.0	. .	..	18.0 G
.4	.....	.....	....	.3	. ..	.....	.....			40.7	.	.	40.7 H
. .	.....	.....	....	.....	. ..	.....	.....			−3.8			−3.8 I
.9	.....	.8	....	1.6	. ..	.2	.....	−.4		*	...	*	.4 J
14.7	.....	*9.7*	....	*9.0*	. ..	*1.9*	.....	*3.5*		*76.3*	.	.	*−3.5* K
. ..	*13.7*	.....	*8.9*	.....	*7.5*	....	*1.7*		*3.8*	. .	*76.3*	.	*3.8* L
−2.2	.....	.....	....	.....	. ..	....	.....	2.3		2	*	*	2.3 M
. ..	5.8	.3	....	.1	. ..	*	.....	*	.	6.3	5.8	.5	* N
. ..	8.0	*	8.8	.....	. ..	....	.....	9	. .	16.0	16.1	.1	−.9 O
. ..	8.0	*	2.3	....	. ..	....	.....	9	. .	10.1	10.1	....	−.9 P
. ..	.....	...	6.5	....	. ..	....	.....		...	6.5	6.5	.....	..... Q
. ..	.....	...	....	....	. ..	....	.....		...	−.5	−.5	....	..... R
....	.....	....	....	....	3.4	....	.....		.	3.4	3.4	...	..... S
. ..	.....	....	....	...	4.1	....	.....		.	6.5	6.5	.	..... T
17.0	*	9.1	.1	8.8	. ..	1.8	1.4	−.1	2.4	45.4	45.2	−.2	2.4 U
10.0	.....	.3	....	.2	. ..	.5	....	*		9.1	9.0	.1	* V
2.6	.....	*	....	1.0	. ..	*	....			5.7	5.7	.	.... W
−.1	.....	.6	....	4.0	. ..	.2	.1	*	.9	6.9	6.9	...	.8 X
. ..	.1	....	....	1.4	. ..	1.0	1.6	*	.3	4.2	4.2	. .	.4 Y
1.3	.....	6.9	....	1.1	. ..	.5	.....		.	10.4	10.4	. .	..... Z
.8	.....	.9	....	.9	. ..	*	.....		.	4.2	4.2	. .	... a
.1	.....	.3	....	..	..	−.7	.....			3	.3		... b
.4	.....	..	....	..	..	.6	.6	*	1	1.4	1.4	.	* c
1.4	.....	..	*	.	..	...	−.8		.5	1.4	1.4	*	.5 d
.4	*	.1	*	.2	..	−.2	−.1	−.1	.5	1.8	1.8	*	.7 e
....	.....	..	.	.1		....	.....		. .	2.2	2.9	.7	..... f
...	.....	..	.	...		....	.....		....	−5.5	−5.5	....	..... g
−.2	−.1	.2		..		....	.3	3	1.4	1.8	1.8	*	1.2 h
−.3	. .	*	.	*	.	−.5	.....	4	....	.	. .	9	.5 i

4. Die Veröffentlichung der OECD

In den *Statistics of Sources* and *Uses of Finance* der OECD (83) werden Daten für verschiedene Länder veröffentlicht.

In dieser Studie wird von einer spezifischen Fragestellung ausgegangen. Es wird nach den Ursachen der schleichenden Inflation (creeping inflation) gesucht. Die inflatorische Lücke soll statistisch erfassbar gemacht werden. Ein zentraler Begriff ist die "Gesamtausgabenlücke" (total expenditure gap), worunter die Differenz zwischen den Ausgaben des laufenden Jahres und der Gesamtproduktion des Vorjahres verstanden wird (84).

Der weitere Zweck der Studie ist eine systematische, auf statistischen Erhebungen beruhende Beschreibung der Entwicklungen auf dem Geld- und Kreditsektor der verschiedenen OECD Länder zu geben. Diese Erhebungen sollen von Jahr zu Jahr und von Land zu Land vergleichbar sein und mit den entsprechenden Daten der Nationalen Buchführung zusammenhängen (85). In einem technischen Anhang werden im Abschnitt A (Accounting Framework and Concepts) die allgemeinen Beziehungen zwischen den Produktionskonten und den Finanzierungskonten der Banken und Nichtbanken dargestellt (86).

Für jedes Land bringt Tab. 1 (Data for Income, Monetary, and Balance-of-Payments Analysis) Daten, die mit dem Einkommens- und Geldkreislauf zusammenhängen sowie die wichtigsten Zahlungsbilanzgrössen.

In Tab. 2 (Sources and Uses of Surpluses and Deficits of Non-Banks by Sector) werden die beiden Sektoren: Öffentlicher Sektor und Unternehmungen sowie Haushalte unterschieden. Die Überschüsse bzw. Defizite der Leistungsströme (Gross factor income receivable ./. Gross expenditure payable) werden mit den Übertragungsströmen (Net Unilateral Transfers Receivable or Payable) verrechnet. Daraus wird der Finanzierungsüberschuss (bzw. -defizit) (Borrowing and lending) ersichtlich. Diese Grösse wird weiter untergliedert in Änderung des Bestandes an Zahlungsmitteln, Sichtguthaben, übrige finanzielle Guthaben usw. (Increase or Decrease in Net Financial Assets). Die Tab. 3 (Changes in Financial Assets and Liabilities of Financial Institutions by Sector) bezieht sich auf die geldschöpfenden und auf die übrigen Finanzinstitute. Es werden Veränderungen der finanziellen Guthaben und Verbindlichkeiten, unterteilt in inländische und ausländische, ausgewiesen.

83) Statistics of Sources and Uses of Finance, a. a. O.

84) Die ausführliche Ableitung dieses Begriffes findet sich auf S. 153 der Studie.

85) Vgl. Statistics of Sources and Uses of Finance, a. a. O., S. 145, " . . . to provide a systematic statistical description of money and credit developments in the various OEEC countries, comparable from year to year and from country to country, and integrated with the statistics of national product and expenditure."

86) Vgl. auch die übrigen Abschnitte im Anhang der Studie auf den Seiten 153, 157, 161.

Die letzte Tab. 4 (Financial Assets and Liabilities of Money-Creating Institutions by Sector) weist die dazugehörigen Bestandesgrössen nach.

Im Vorwort zu dieser Studie wird betont, dass den statistischen Erhebungen lediglich buchhalterische Beziehungen zugrunde liegen. Es werden daher zwischen den verschiedenen Transaktionen nur definitorische Zusammenhänge ohne kausale Erklärungen angegeben (87).

Es sei hier noch auf die neuen internationalen Standard-Systeme der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen und des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften hingewiesen. In beiden Systemen werden sowohl Input-Output Tabellen als auch Finanzierungsrechnungen miteinbezogen (88).

5. Ein Beispiel zur Veranschaulichung

Von den in den vorhergehenden Abschnitten besprochenen Systemen wird nun eines im einzelnen erläutert und dargestellt. Gewählt wurde das System der Deutschen Bundesbank (siehe Tab. 6 und 7) (89). Es sollen in erster Linie die Grundbeziehung, auf der dieses System aufbaut, sowie die Zusammenhänge und Bedeutungen der dargestellten wirtschaftlichen Grössen veranschaulicht werden. Über die Anwendungsmöglichkeiten der aus den Schemata erhältlichen Informationen wird in einem späteren Abschnitt gesprochen.

Aus dem Aufbau des Systems (Tab. 6) ist die Grundbeziehung, welche für den einzelnen Sektor gilt, leicht zu erkennen:

$$\underbrace{\text{Sachvermögensbildung} + \text{Zuwachs der Forderungen gegenüber dem Ausland} + \text{Geldvermögensbildung}}_{\text{Vermögensbildung}}$$

$$= \underbrace{\text{Ersparnis} + \text{Vermögensübertragungen} + \text{Kreditaufnahme}}_{\text{Finanzierung der Vermögensbildung}}$$

87) Siehe: Statistics of Sources and Uses of Finance, a. a. O., S. 13: "It must be emphasised that the framework adopted for this purpose is based solely on accounting principles. These can only provide a set of definitional relationships between various transactions and cannot provide, in addition, any causal explanation of these relationships."

88) A System of National Accounts, Studies in Methods, Series F, No. 2, Rev. 3, United Nations, New York 1968.
Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, Brüssel, Dezember 1968.

89) Auf S. 66/67 und S. 70/71.

Vereinfacht und etwas umgeändert sieht diese Beziehung so aus:

Ersparnis + Vermögensübertragungen = Sachvermögensbildung + Netto-Geldvermögensbildung (90).

oder

S + Vü = I + Netto GV

S : Ersparnis
Vü: Vermögensübertragungen
I : Investitionen (netto)
GV: Geldvermögensbildung (netto)

In der folgenden Tabelle wird dieser Zusammenhang mit Zahlen für das Jahr 1956 dargestellt (91). *Tabelle 11*

Sektoren	S + Vü = I + GV			
Haushalte	6, 9	0,4	0	7, 3
Unternehmungen	10, 8	–0, 7	23, 9	–13,8
Staat	16, 3	–0, 1	5, 5	10, 7
Total: S bzw. I	34, 0		29, 4	
Vü bzw. GV		–0, 4		+ 4, 2

Aus dieser Übersicht ist zu ersehen, dass im Jahre 1956 bei den Haushalten die Ersparnisse 6,9 Mrd. DM, die Vermögensübertragungen 0,4 Mrd. DM und die Geldvermögensbildung 7,3 Mrd. DM betrugen. Die Sachvermögensbildung wird mit null angegeben, da nach Übereinkunft die Wohnhäuser dem Sektor Unternehmungen zugeteilt werden. Die Ersparnisse der Unternehmungen (10,8) bestehen hauptsächlich aus unverteilten Gewinnen (92). Der negativen Geldvermögensbildung (–13,8) entspricht eine Zunahme der Verschuldung gegenüber den anderen Sektoren. Zu der Sachvermögensbildung beim Staat (5,5) werden vorwiegend die öffentlichen Gebäude gezählt. Für die gesamte Volkswirtschaft werden eine Ersparnis in der Höhe von 34,0 Mrd. DM und eine Sachvermögensbildung im Betrag von 29,4 Mrd. DM errechnet. Gegenüber dem Ausland ist eine Zunahme im Bestand an Forderungen (Devisen und Gold) um 4,2 Mrd. DM ersichtlich. Die Vermögensübertragungen (–0,4) an das Ausland betrifft die Wiedergutmachung an Israel. Für die gesamte Volkswirtschaft sieht die Grundbeziehung wie folgt aus:

90) Die Geldvermögensbildung wurde mit der Kreditaufnahme verrechnet.
91) In Mrd. DM. Die Zahlen wurden auf- oder abgerundet.
92) In ( ) jeweils Mrd. DM.

$$\underbrace{S \;(34{,}0) \;+\; Vü \;(-0{,}4)}_{33,6} \;=\; \underbrace{I \;(29{,}4) \;+\; GV \;(93)\; (+4{,}2)}_{33,6}$$

Die Grundbeziehung kann weiter verändert werden. Es gilt für den einzelnen Sektor:

Netto GV = [S + Vü] – I

Der Netto-Geldvermögensbildung entspricht ein Einnahmen- oder Ausgabenüberschuss, bzw. ein Saldo der Leistungsreihen (der geldvermögenswirksamen Transaktionen) der Nationalen Buchführung. Diese Grösse gibt die Zu- oder Abnahme im Bestand an Forderungen oder Verbindlichkeiten an. Aus dem unteren Teil der Tab. 6 kann nun die Brutto-Geldvermögensbildung entnommen werden:

Brutto GV = Netto GV + Kreditaufnahme

Diese Beziehungen sehen in einer Übersicht dargestellt folgendermassen aus (94):

Tabelle 12

Zu- oder Abnahme an	Haushalte		Unternehmungen		Staat		Ausland	
F. bzw. V. bei:	F.	V.	F.	V.	F.	V.	F.	V.
Banken	3,8	0,2	3,1	8,8	5,8	1,4	0,6	4,6
Bausparkassen	2,0		0,0	1,9		0,0		
Versicherungen	1,0		0,3	0,9		0,1		
± an Wertpapieren	0,6		1,1	2,1	1,6	-0,1		0,2
± an Direktforderg.			0,3	5,0	4,4	-0,3	1,1	1,2
Total: Zu- oder Abnahmen an Ford. bzw. Verb.	7,4	0,2	4,8	18,7	11,8	1,1	1,7	6,0
Netto GV = F./.V.	7,2			13,9	10,7			4,3

F: Forderungen V: Verbindlichkeiten

93) Geschlossen wird das System über den Sektor Ausland.

94) Abweichungen im Gesamtresultat sind durch Auf- oder Abrunden der Zahlen entstanden.

In der Tabelle werden für die einzelnen Sektoren die Veränderungen an Forderungen bei den Banken, Bausparkassen, Versicherungen, sowie der Erwerb von Wertpapieren und Direktforderungen ausgewiesen. Ebenfalls werden die Kreditaufnahmen (Zunahme an Verbindlichkeiten) und der Absatz von Wertpapieren festgehalten (95). Die Netto-Geldvermögensbildung wird durch Verrechnen der Forderungen mit den Verbindlichkeiten erhalten. Diese Grösse ist mit dem Saldo der Leistungsreihe identisch.

Aus der Übersicht ist u. a. zu entnehmen, dass die Haushalte Forderungen gegenüber den Banken (3,8), den Bausparkassen (2,0) und den Versicherungen (1,0) erworben haben. Ihr Bestand an Wertpapieren hat um 0,6 Mrd. DM zugenommen. Der Sektor Haushalte hat sich um 0,2 Mrd. DM verschuldet (Konsumkredit). Beim Staat ist eine Zunahme des Wertpapierbestandes in der Höhe von 1,5 Mrd. DM ersichtlich. Diese Veränderung steht möglicherweise mit Massnahmen der Offenmarktpolitik im Zusammenhang. Zu den Forderungen gegenüber den Banken (3,8; 3,1; 5,8; 0,6) zählen u. a. die Sichteinlagen, einschliesslich Bargeld.

In einem späteren Zeitpunkt wurde ein verändertes System veröffentlicht (Tab. 7). Durch die Bezeichnung der Salden der Leistungsreihen als *Finanzierungsüberschuss* bzw. *-defizit,* ist eine einfachere und klarere Darstellung des Einnahmen- oder Ausgabenüberschusses, bzw. des Resultates der geldvermögenswirksamen Transaktionen, möglich geworden. Die Grundbeziehung für den oberen Teil des Schemas sieht folgendermassen aus:

I ./. S = Finanzierungsüberschuss bzw. -bedarf

Tabelle 13

Sektoren	I ./.	S =	F
Haushalte	0	13, 36	13, 36
Unternehmungen	25, 05	12, 29	–12, 76
Staat	6, 15	11, 55	5, 40
Ausland	–	–6, 28	–6, 28
West-Berlin		0,27	0, 27
Nichtfinanzieller Sektor	31, 20	31, 20	0

F = Finanzierungsüberschuss bzw. -bedarf

95) In der Tab. 6 werden die Forderungen und Verbindlichkeiten weiter unterteilt in Sichteinlagen (einschl. Bargeld), Termineinlagen usw.

Die in dieser Tabelle angeführten Grössen entsprechen denjenigen auf den sektoralen Kapitalkonten der Nationalen Buchführung.

Für jeden Sektor werden die Investitionen, die Ersparnisse und der Finanzierungssaldo angegeben. Für den nichtfinanziellen Sektor sind die Investitionen und Ersparnisse gleich gross und die Finanzierungssalden ex-definitione gleich 0.

Der zweite Teil des Schemas (Tab. 7) enthält eine *Finanzierungsrechnung*. Hier werden eigene Sektoren für die Finanzierungsinstitutionen geführt. Es werden die Veränderungen im Bestand an verschiedenen Arten von Forderungen und Verbindlichkeiten bei den einzelnen Sektoren aufgezeichnet. Die Verbindung zwischen der Finanzierungsrechnung und den Daten aus der Nationalen Buchführung ist, wie schon gesehen, der Finanzierungssaldo. Es gilt folgende Beziehung:

> Finanzierungssaldo = Nettoveränderungen der Forderungen bzw. Verbindlichkeiten = Veränderungen der Forderungen ./. Veränderungen der Verbindlichkeiten.

Die Finanzierungsrechnung vom untern Teil der Tab. 7 wird in der folgenden Darstellung umgeändert und stark reduziert wiedergegeben. Wesentlich ist dabei, dass die wichtigsten Zusammenhänge zwischen den Zahlen in Erscheinung treten. Es werden die beiden Sektoren für das Ausland und West-Berlin weggelassen. Ebenfalls sind bei den verschiedenen Arten von Forderungen, bzw. Verpflichtungen Reduktionen vorgenommen worden.

Tabelle 14

Sektor / Position	Haushalte		Unternehmungen		Staat		Nichtfinanz. Sektor		Banken		Versicherungen		Bausparkassen		Total	
Ford. bzw. Verb.	F.	V.	F.	V.	F.	V.	F.	V.	F.	V.	F.	V.	F.	V.	F.	V.
Bargeld und Sichteinlagen	1,60		2,58		0,12		4,42 (97)			4,62			0,20		4,62	4,62
Geldanlagen bei Bausparkassen	3,07		0,06				3,14							3,14	3,14	3,14
Geldeinlagen bei Versicherungen	1,39		0,78				2,18					2,18			2,18	2,18
Erwerb/Absatz von Wertpapieren (96)	1,65		0,47	3,63	0,65	0,66	3,47 (98)	5,02 (99)		4,33		0,03			9,37	9,37
kurzfristige Bankkredite		0,12		0,22		0,19		1,06 (100)	1,06						1,06	1,06
Darlehen der Versicherungen		0,01		1,15		0,11		1,28			1,28				1,28	1,28
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Total	13,63	0,26	7,72	20,48	7,85	2,45	30,17	30,17	19,89	19,89	2,20	2,20	3,16	3,16	55,43	55,43
Nettoveränd. der Forderungen bzw. Verbindlichkeiten	13,36		−12,76		5,40											

F: Forderungen V: Verbindlichkeiten

96) Der Absatz v. festverz. W'papieren u. v. Aktien wurde zusammengef.
97) Einschl. W'-Berlin (0,12).
98) Einschl. Ausld. (0,55) und W'-Berlin (0,16).
99) Einschl. Ausld. (0,28) und W'-Berlin (0,44).
100) Einschl. Ausld. (0,60) und W'-Berlin (−0,07).

Es werden in dieser Darstellung folgende Zusammenhänge ersichtlich. Die Gesamtgrössen der Nettoveränderungen der Forderungen, bzw. Verpflichtungen betragen bei den Haushalten 13,36 Mrd. DM, den Unternehmungen −12,76 Mrd. DM und dem Staat 5,40 Mrd. DM. Diese Geldvermögensänderungen entsprechen den Salden auf den Leistungsreihen dieser Sektoren. Diese Nettoveränderungen können im einzelnen aufgegliedert werden in Veränderungen im Bestand an verschiedenen Arten von Forderungen, bzw. Verbindlichkeiten (z. B. Bargeld und Sichteinlagen, Termineinlagen, Spareinlagen usw.).

In vertikaler Richtung ist für die Unternehmen ersichtlich, dass ihr Bestand an Bargeld und Sichteinlagen um 2,58 Mrd. DM zugenommen hat. Sie erwarben gegenüber den Bausparkassen Forderungen in der Höhe von 0,06 Mrd. DM und gegenüber den Versicherungen von 0,47 Mrd. DM. Demgegenüber weisen die Unternehmen einen Absatz an Wertpapieren im Betrag von 3,63 Mrd. DM aus. Ihre Verbindlichkeiten haben durch kurzfristige Bankkredite (0,22) und Darlehen der Versicherungen (1,15) in ihrer Höhe zugenommen.

In horizontaler Richtung wird festgehalten, dass bei den Haushalten der Betrag an Bargeld und Sichteinlagen um 1,60 Mrd. DM, bei den Unternehmungen um 2,58 Mrd. DM und beim Staat um 0,12 Mrd. DM zugenommen hat. Für den gesamten nichtfinanziellen Sektor beträgt die Summe 4,42 Mrd. DM (101). Bei den Finanzierungsinstitutionen erwarben die Bausparkassen Forderungen im Wert von 2,20 Mrd. DM. Diesen Forderungen stehen bei den Banken Verbindlichkeiten im Umfang von 4,62 Mrd. DM gegenüber.

Die Darlehen der Versicherungen betragen für die Haushalte 0,01 Mrd. DM, die Unternehmungen 1,15 Mrd. DM, den Staat 0,11 Mrd. DM und für den gesamten nichtfinanziellen Sektor 1,28 Mrd. DM. Diesen Verbindlichkeiten entsprechen bei den Versicherungen Forderungen im Umfang von 1,28 Mrd. DM.

Diese in horizontaler Richtung gültige Beziehung kann folgendermassen verdeutlicht werden:

Arten von Forderungen bzw. Verb.	Haushalte	Unternehmg.	Staat	West-Berlin	Bausparkassen	Banken
Bargeld und Sichteinlagen	1, 60	+ 2, 58	+ 0, 12	+ 0, 12	+ 0, 20	= 4, 62
			Summe der Forderungen			Summe der Verbindlichkeiten

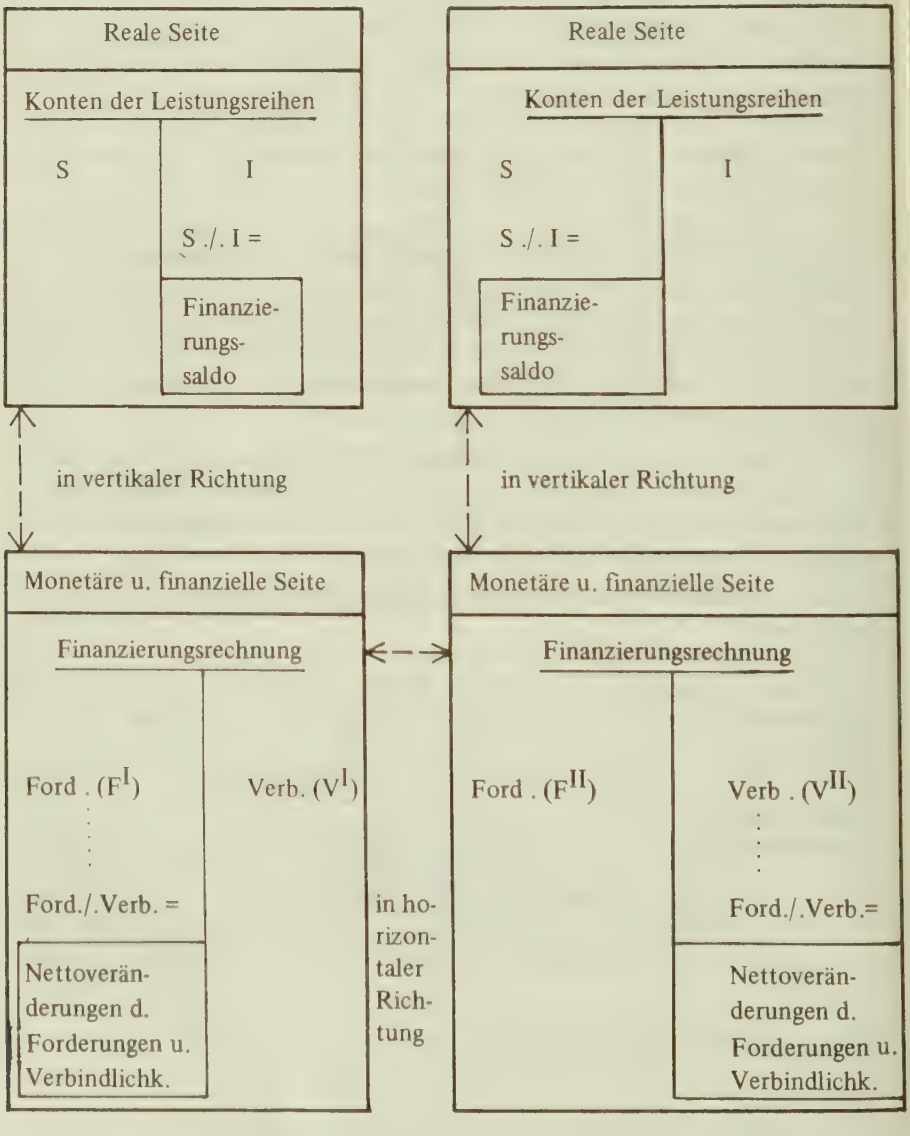
101) Einschliesslich West-Berlin (0,12).

Aus dieser Übersicht ist erkenntlich, dass bei der Zusammenzählung der Forderungen und Verbindlichkeiten in horizontaler Richtung ihre Summen miteinander übereinstimmen.

Die den obigen Tabellen zugrunde liegenden Zusammenhänge können in einer graphischen Darstellung kurz skizziert werden.

Es werden die Sektoren I und II unterschieden.

Sektor I *Tabelle 15* Sektor II



Die Konten der Leistungsreihen schliessen mit je einem Finanzierungssaldo. Diesen Grössen entsprechen die Nettoveränderungen der Forderungen und Verbindlichkeiten. Den Forderungen (F^I) des Sektors I entsprechen die Verbindlichkeiten (V^{II}) des Sektors II und umgekehrt entsprechen die Forderungen (F^{II}) des Sektors II den Verbindlichkeiten (V^I) des Sektors I.

Es gilt somit: $F^I = V^{II}$; $F^I - V^{II} = 0$
$F^{II} = V^I$; $F^{II} - V^I = 0$

Abschliessend sollen die grundlegenden Zusammenhänge, auf welchen diese Systeme beruhen, auf einfachste und elementarste Weise dargestellt werden (102).

Für einen Sektor einer Volkswirtschaft gelte:

Einkommen des Sektors = Konsum + Vermögenszuwachs.

Die Vermögenszunahme (s) kann durch Sachvermögensbildung (i) und/oder Geldvermögensbildung (g) erfolgen. Dies kann für n-Sektoren mit den Indizes j = 1,2 . . . n so dargestellt werden:

Sektorale Vermögensvergrösserungen (Sparen)						Sektorale Sachvermögensvergrösserungen (Investitionen)
s_1	=	i_1	+	g_1		i_1
s_2	=	i_2	+	g_2		i_2
		⋮				⋮
s_n	=	i_n	+	g_n		i_n
$\sum_{j=1}^{n} s_j$	=	$\sum_{j=1}^{n} i_j$	+	$\sum_{j=1}^{n} g_j$	=	$\sum_{j=1}^{n} i_j$
S	=	I	+	G	=	I
				↓		
				0		

102) Vgl. mit W. STÜTZEL, Saldenmechanik, a. a. O., S. 76 ff.

Aus dieser Ableitung wird ersichtlich, dass die sektoralen Vermögensvergrösserungen von den sektoralen Sachvermögensvergrösserungen um den Betrag der Geldvermögensänderung abweichen können. Die Summe aller sektoralen Vermögensvergrösserungen ist jedoch stets gleich der Summe der sektoralen Sachvermögensvergrösserungen, da die Summe der Geldvermögensveränderung in einer Volkswirtschaft gleich null ist. Dies entspricht der $S \equiv I$ Gleichung.

F. VERGLEICH UND ZUSAMMENFASSUNG DER SYSTEME DER GELD- UND KREDITRECHNUNG

Beim Vergleichen der Systeme der Geld- und Kreditrechnung soll sowohl das Gemeinsame als auch das Verschiedene zwischen denselben hervorgehoben werden, was auch für den Nachweis von Mängeln und Lücken gilt.

Gemeinsam ist den Systemen der Versuch, die Vorgänge im monetären und finanziellen Bereich einer Volkswirtschaft zu erfassen und die Verbindung mit den Vorgängen auf der Güterseite herzustellen. Es wird eine Verbindung zwischen den Leistungs- und Transferströmen auf der einen Seite und den Zahlungs- und Kreditströmen andererseits gesucht. Die Leistungs- und Transferströme werden als Einnahmen-Ausgaben-Ströme aufgezeichnet. Die Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben wird als *Finanzierungsüberschuss bzw. -defizit* bezeichnet. Durch Errichten von Finanzierungskonten werden die Veränderungen der Zahlungsmittelbestände, der Sichtdepositen, der Termindepositen, der langfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Gemeinsam ist weiter die Eingliederung des Bankensystems und der übrigen Finanzinstitute. Entweder werden selbständige Sektoren gebildet oder zumindestens die Änderung des Umfanges an Forderungen und Verbindlichkeiten der Bank- und Finanzinstitute bei den einzelnen Nichtbanken-Sektoren aufgezeichnet.

Das Gemeinsame der deutschen und holländischen Systeme kann wie folgt zusammengefasst werden:

Alle diese Systeme hängen mit der Nationalen Buchführung zusammen. Sie unterscheiden sich hauptsächlich in der Anzahl und Art der Sektoren und in der mehr oder weniger detaillierten Aufzeichnung der verschiedenen Arten von Forderungen und Verbindlichkeiten (103).

Diesen Systemen gegenüber kann das amerikanische Schema als sehr komplexes Gebilde bezeichnet werden. Es erfasst nicht nur Transaktionen, welche mit der laufenden Produktion verbunden sind, sondern auch solche im Zusammenhang mit dem Austausch von finanziellen Anrechten und bestehenden Vermögensbestandteilen (existing assets). Im Gegensatz zur Nationalen Buchführung konzentriert sich das amerikanische System im wesentlichen auf die Determinanten, die Zusammensetzung und Auswirkungen der Ausgabenentscheide der verschiedenen Sektoren und weniger auf die produktive Leistung einer Volkswirtschaft (104).. In der Veröffentlichung des Federal Reserve Bulletin von 1959 wird jedoch die Verbindung zur herkömmlichen Nationalen Buchführung vermehrt in den Vordergrund gerückt (105).

Eine wichtige Einschränkung der Systeme der Geld- und Kreditrechnung besteht darin, dass diese keine Auskunft über den Finanzstatus der einzelnen Sektoren geben, sondern nur über die Veränderung der Bestände an finanziellen Mitteln nach Ablauf einer Periode. Es handelt sich somit um eine Darstellung von *Bestands*veränderungen (Bilanzvergleich für zwei Zeitpunkte) statt sämtlicher Zu- und Abgänge an Forderungen und Verbindlichkeiten. Die laufenden Konten und das Kapitalveränderungskonto der Nationalen Buchführung dagegen weisen alle Zu- und Abgänge während einer Periode nach. Es sind daher im allgemeinen keine eindeutigen *Relationen* zwischen den Grössen der Finanzierungskonten und den übrigen Konten der Nationalen Buchführung möglich.

Hinzu kommt noch, dass viele Forderungen und Verbindlichkeiten handelsfähig sind. Sie können also vom ersten Gläubiger an andere Gläubiger veräussert werden (Bargeld, Wechsel, Wertpapiere usw.). Es ist daher meistens unmöglich, die Veränderungen an Forderungen und Verbindlichkeiten nach Sektoren, zwischen

103) Vgl. Claudio SEGRE, Monetary Surveys and Monetary Analysis, a. a. O., S. 99: "Co-ordination with national income statistics has been achieved by the Central Planning Bureau of the Netherlands, by the Bank deutscher Länder and the Institut für Wirtschaftsforschung in Germany and by the Ministry of Finance in France. The differences between these monetary surveys consist mainly in the greater or lesser detail in which *sources and uses of funds* (the rows in the matrix of intersector financing) and *sectors* of the economy (the columns) are shown."

104) Vgl. Claudio SEGRE, Monetary Surveys and Monetary Analysis, a. a. O., S. 98: "Such flow-of-funds accounts provide an altogether new alternative to conventional national income accounts as they focus on the determinants, composition and effects of expenditure decisions by the various sectors, rather than on the productive performance of the economy."

105) Federal Reserve Bulletin, a. a. O., August 1959, S. 1054.

denen sie gehandelt wurden, zu gliedern. "Es ist höchstens aus der Art der Kredittitel (z. B. Staatsschuldtitel) zu entnehmen, ob am Ende des Jahres mehr oder weniger Forderungen gegenüber einer bestimmten *Schuldnergruppe* vorhanden sind, nicht aber, von welchem *Verkäufer* Kredittitel dieser Art *erworben* bzw. an welchen *Käufer* Kredittitel dieser Art weiter *veräussert* worden sind, denn Bestandesveränderungen, die durch den Vergleich der Bestände in zwei Zeitpunkten ermittelt worden sind, sagen nun einmal nichts über die Umsätze, aus denen sie zustande gekommen sind, und über den Verkäufer bzw. Käufer der Kredittitel aus (106)."

Zusammenfassend kann folgendes hervorgehoben werden:

Die Geld- und Kreditkonten, welche nur Bestandesänderungen nachweisen, sind als eine Verbindung zwischen den laufenden und den Bestandskonten eines jeden Sektors zu betrachten. Sie vermitteln einen Einblick in die *Veränderungen* der *Höhe* und der *Zusammensetzung* des Bestandes an Forderungen und Verbindlichkeiten, teilweise nach Gruppen von Schuldnern geordnet. Über die Umsätze (Summe der Zugänge bzw. der Abgänge) sagen sie jedoch nichts aus. Sie geben daher kein Bild von eigentlichen Strömen zwischen den Sektoren.

Das Ziel der Geld- und Kreditrechnung bleibt allerdings ein vollständiges Strombild der Finanzierungsvorgänge (Bezeichnung des Käufers und Verkäufers) (107).

"Der letzte Schritt ist dann schliesslich die Ergänzung der Stromanalyse durch die Bestandsrechnung. Von dem konsolidierten Kapitalkonto bis zur detaillierten Geldstrommatrix führt ein weiter Weg, und viele Zwischenlösungen entsprechend dem verfügbaren Zahlenmaterial und den unterschiedlichen Fragestellungen, die die einzelnen Länder in den Vordergrund rücken, sind möglich (108)."

G. ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN DER GELD- UND KREDITRECHNUNG

Wie die Nationale Buchführung so ist auch die Geld- und Kreditrechnung ein *Informationsinstrument* für Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik. *COPELAND* ist in seinem grundlegenden Werk "A Study of Moneyflows in the United States" über die reine Datensammlung hinausgegangen. Er fügt im III. Teil seines

106) Aus H. BARTELS, Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland, I. Teil, a. a. O., S. 342.

107) Mit Hilfe einer Matrixtabelle.

108) Aus G. BOMBACH, Kreislauftheorie und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, a. a. O., S. 240 f.

Buches einige Anwendungsbeispiele (Some Tentative Interpretations) hinzu. Bei ihm stehen Zusammenhänge zwischen Geldströmen und dem Konjunkturzyklus im Vordergrund. Im Gegensatz zur Nationalen Buchführung, welche auf der Einkommenstheorie von *KEYNES* aufbaut, liegt der Geld- und Kreditrechnung keine einheitliche Theorie zugrunde. Es besteht deshalb keine Klarheit in den Anwendungsmöglichkeiten derselben (109).

Es soll hier trotzdem versucht werden, einige Anwendungsmöglichkeiten an Hand von Beispielen zu zeigen (110).

1. "Off-hand" Informationen (111)

Darunter wird die unmittelbare Beantwortung von Fragen aus den Tabellen, wie z. B. die Kreditexpansion oder Kreditkontraktion in einzelnen Bereichen, verstanden.

Weiter können auch Fragen folgender Art direkt beantwortet werden: Wie konnte im Jahre 1953 in den U.S.A. der Sektor "Konsumenten" Güter und Dienstleistungen im Betrag von 238 Mrd. Dollar (einschliesslich 64 Mrd. Dollar für neue und alte Häuser und für dauerhafte Konsumgüter) kaufen, 23 Mrd. Dollar für Versicherungen und Geschenke ausgeben, für 41 Mrd. Dollar Steuern bezahlen und ungefähr einen Betrag von 13 Mrd. Dollar ihrem Bestand an Zahlungsmitteln und anderen finanziellen Guthaben hinzufügen? Im Gesamten beträgt diese

109) Vgl. dazu S. TAYLOR, An Analytic Summary of the Flow-of-Funds Accounts, American Economic Review, Papers and Proceedings, Bd. 48, 1958, S. 158: "Paralleling this hospitable reception, however, has been a feeling of bafflement as to the uses to be made of the flow-of-funds system and how to put it to work."

110) Es sei in diesem Zusammenhang auf folgende Veröffentlichungen hingewiesen:
J. P. POWELSON, National Income and Flow-of-Funds Analysis, New York 1960. Dieses Buch ist eine einführende Darstellung des Aufbaues, der Probleme und Anwendungsmöglichkeiten der Nationalen Buchführung und der "flow-of-funds accounts" der Vereinigten Staaten.
E. DÜRR, Probleme der wirtschaftspolitischen Auswertung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 120, Tübingen 1964, besonders S. 89 ff.
The FLOW-of-FUNDS Approach to Social ACCOUNTING, Appraisal, Analysis, and Applications. Studies in Income and Wealth, Vol. 26, NBER, New York 1962.
In diesem umfangreichen Band finden sich im I. Teil unter anderem Studien über die Integration der Nationalen Buchführung mit der Geld- und Kreditrechnung (S. J. SIGEL, S. 11) und über die Systeme in verschiedenen Ländern (G. S. DORRANCE, S. 133).
Im II. Teil werden Anwendungsmöglichkeiten dargestellt (so u. a. J. S. DUESENBERRY, S. 173 und M. A. COPELAND, S. 195).
Der III. Teil behandelt vorwiegend Probleme technischer Art.

111) Das in diesem Abschnitt besprochene Beispiel stammt aus Federal Reserve Bulletin, October 1955, a. a. O., S. 1088 ff. und Tabelle S. 1089.

Summe 314 Mrd. Dollar. Den Konsumenten stand aus Lohnzahlungen und Gehältern rund 3/5 dieser Summe zur Verfügung. Ein Fünftel stammt aus Zinsen und Dividenden. Es bleibt der Restbetrag von 60 Mrd. Dollar oder einem Fünftel der Gesamtsumme.

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass über ein Drittel dieses Saldos aus Verkäufen von Sachwerten, wie Häuser, Automobile usw. stammt. Dazu kommen noch Versicherungsrückzahlungen, Pensionsrenten, Geschenke, öffentliche und private Hilfeleistungen, Steuerrückzahlungen (3 Mrd. Dollar). Die übrigen 11 Mrd. Dollar finanzierten die Konsumenten durch Kreditaufnahme. Ein Drittel davon stammt von Banken. Die Hypotheken wurden stärker belastet (6 Mrd. Dollar) und andere Schulden stiegen an.

Aus der Tabelle sind somit Einnahmen, Ausgaben und auch die Finanzierungsart des Sektors "Konsumenten" ersichtlich. Ebenfalls sind die Verflechtungen der Transaktionen der Konsumenten in Beziehung zu den übrigen Sektoren erkennbar, z. B. die Lohnzahlungen der Unternehmungen an die Konsumenten usw.

Aus diesem Beispiel wird ersichtlich, dass der Aggregationsgrad des Sektors "Konsumenten" zu gross ist. Eine genauere Untersuchung würde eine Einteilung in Selbständig- und in Unselbständig Erwerbende oder in eine solche nach Einkommensklassen und/oder Vermögenslagen erfordern.

2. Deskriptive Anwendung

Mit den von der Geld- und Kreditrechnung ausgewiesenen Daten kann der Ablauf einer vergangenen Wirtschaftsperiode beschrieben werden. Dazu werden einfache statistische Hilfsmittel, wie die Berechnung von Verhältniszahlen und graphische Darstellungen, benötigt.

Solche Darstellungen finden sich in den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank und in den Vierteljahresheften des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung.

Letztere werden im Hinblick auf eine empirische Konjunkturbeobachtung erstellt.

Als weiteres Beispiel sei die Anwendung des amerikanischen Systems in "An Illustrative Application, 1953-55" (112) angeführt. Mit Hilfe von Zeitreihen wird

112) Aus Ralph A. YOUNG, Federal Reserve Flow-of-Funds Accounts, a. a. O., S. 330 ff.

ein Bild der Geld- und Kreditsituation der amerikanischen Volkswirtschaft während eines Zeitraumes, der durch eine Rezession und eine Wiederbelebung gekennzeichnet ist, gegeben.

Schliesslich sei noch der 28. Jahresbericht der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich erwähnt. Im Abschnitt "Ersparnisbildung und Kapitalmärkte" werden die Finanzierungsvorgänge, wie sie sich in einzelnen Ländern abspielen, miteinander verglichen.

Die Entwicklung von Sparen, Investieren und die Kapitalmarkttätigkeit wird für verschiedene Länder untersucht. Es werden Sektoren unterschieden wie: Haushaltungen, Unternehmungen, Öffentliche Hand, Finanzinstitutionen, Übrige Welt (113). Aus dem Netto-Sparen, der Netto-Kapitalübertragung und der Netto-Investition wird der Finanzierungsüberschuss (bzw. -defizit) errechnet. Diesem Überschuss (bzw. Defizit) entspricht eine korrespondierende Veränderung des Bestandes an Bar- und Giralgeld, Termin- und Spareinlagen, Bankkredite, Erwerb von Wertpapieren usw. (Netto-Geldvermögensbildung).

3. Wirtschaftspolitische Anwendung

Einige Systeme der Geld- und Kreditrechnung dienen primär wirtschaftspolitischen Zielsetzungen. Dazu gehört beispielsweise der "Centraal Economisch Plan" des niederländischen "Centraal Planbureau."

Es sei auch in diesem Zusammenhang die Darstellung der monetären Entwicklung der Niederländischen Volkswirtschaft in den Jahren 1951-1953 von *J. TINBERGEN* und *D. B. J. SCHOUTEN* erwähnt (114). Diesem Artikel liegt u. a. eine genaue Unterscheidung zwischen den laufenden Einnahmen und Ausgaben und den Finanzierungssalden zugrunde. Es wird je nach Richtung, in der sich die Differenzen zwischen Einnahmen und Ausgaben entwickeln, unterschieden. Aktive Sektoren sind im allgemeinen durch eine negative (positive) Korrelation zwischen ihren laufenden Ausgaben und ihren entsprechenden Finanzierungsüberschüssen (bzw. -defiziten) gekennzeichnet (und umgekehrt für passive Sektoren). Es werden aktiv (passiv) inflationistische, deflationistische, reflationistische, desinflationistische Sektoren unterschieden.

Weiter sei noch der Artikel von *J. TINBERGEN* "Prognose der Niederländischen Wirtschaftslage für das Jahr 1954" erwähnt (115). Unter Prognose wird hier ein

113) Siehe z. B. Tab. auf S. 41 des 28. Jahresberichtes der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, a. a. O.

114) J. TINBERGEN, D. B. J. SCHOUTEN, Die Anwendung des Nationalbudgets zur kritischen Beurteilung der Währungslage, a. a. O., S. 204 ff. und auch S. 201.

115) J. TINBERGEN, Prognose der niederländischen Wirtschaftslage für das Jahr 1954, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Tübingen, 4. Heft, 1954, S. 577 ff. und besonders Tab. IV, 4.

Zahlenbild verstanden, das die Entwicklung der Volkswirtschaft ohne jegliche Änderung der Regierungspolitik darzustellen versucht. Der Wirtschaftsplan ist ein Zahlenbild, das man durch Änderungen in dieser Politik als wünschenswert und erreichbar betrachtet.

Das ***HOLTROP***sche System, welches in den Jahresberichten der Niederländischen Notenbank erscheint, wird als ein Hilfsmittel zur Feststellung inflationärer und deflationärer Störungen bezeichnet. "It is meant to provide the Bank with a tool to help it in unraveling the mechanism of inflationary and deflationary disturbances and thus to aid the Bank in framing its policies (116)."

4. Darstellung neuerer wirtschaftstheoretischer und wirtschaftspolitischer Probleme

Eine interessante Anwendung der amerikanischen Geld- und Kreditrechnung findet sich bei *B. FRITSCH*, "Geschichte und Theorie der amerikanischen Stabilisierungspolitik 1933-1939/1946-1953" (117). Hier werden konkrete Fragestellungen im Zusammenhang mit der Stabilisierungs- und Beschäftigungspolitik an das System gerichtet:

1) Welcher der zehn erfassten Sektoren war monetär am expansivsten?
2) Welche Transaktionen wiesen in welchen Sektoren die grössten Schwankungen auf, und welches Gewicht kommt ihnen im Hinblick sowohl auf die Schwankungsbreite als auch auf ihre relative Bedeutung an den Gesamttransaktionen zu?

Es werden, mit anderen Worten, die relative Bedeutung der einzelnen Sektoren und der intersektoralen monetären Transaktionen mit Hilfe von statistischen Methoden untersucht (118).

Eine weitere erwähnenswerte Anwendung, welche eigene Wege geht, ist in dem Artikel von Henry *K. HEUSER* "Recent Financial Changes in Western Germany" zu finden (119).

116) Aus M. W. HOLTROP, Method of Monetary Analysis Used by De Nederlandsche Bank, a. a. O., S. 303.

117) Siehe B. FRITSCH, Geschichte und Theorie der amerikanischen Stabilisierungspolitik 1933-1939/1946-1953. Herausgegeben vom Basle Centre of Economic and Financial Research, Series B, No. 5, Zürich 1959, S. 237 ff. und S. 239.

118) In diesem Zusammenhang sei die Arbeit von R. ERBE, Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik 1933-1939 im Lichte der modernen Theorie, Zürich 1959, erwähnt. ERBE verwendet für seine monetäre Analyse auf S. 121 ff. die HOLTROPsche Methode.

119) Siehe Henry K. HEUSER, Recent Financial Changes in Western Germany, Federal Reserve Bulletin, October 1954, S. 1041 ff.

HEUSER versucht die Entwicklung des Einkommens, des Borgens und Leihens und der liquiden Mittel in ihrem gegenseitigen Zusammenhang darzustellen. Zu diesem Zweck werden Daten aus der Nationalen Buchführung und der Geld- und Kreditstatistik in gemeinsamen Tabellen, jedoch als getrennte Grössen, aufgezeichnet (120).

Es wird hier eine Analyse der Geldvermögensumschichtung (Einnahmen-Ausgabenüberschüsse, bzw. -defizite) zwischen den Sektoren: Inländische Wirtschaft, öffentlicher und privater Sektor und inländische Banken und Ausland gegeben. *HEUSER* bezeichnet als "net non financial sources of funds" diejenige Grösse, die dem Einnahmenüberschuss oder der Geldvermögensvermehrung entspricht. Dies ist der Saldo aus nichtfinanziellen oder geldvermögenswirksamen Transaktionen.

5. Modelltheoretische Analysen

Als Beispiel dieser Anwendungsmöglichkeit sei zuerst die Analyse von *DAWSON* erwähnt (121). Von einem bestimmten Modell ausgehend, werden mit Hilfe der aus der amerikanischen Geld- und Kreditrechnung entnommenen Daten Verhaltensgleichungen mittels der Regressionsanalyse abgeleitet. *DAWSON* geht in seiner Studie von der Frage aus, wie sich zyklische Schwankungen auf den nichtfinanziellen Markten auf die finanziellen Märkte auswirken und wie die Geldpolitik diese Auswirkungen beeinflusst (122).

Weitere Anwendungsmöglichkeiten der Informationen aus dem amerikanischen System werden in einer Veröffentlichung des "National Bureau of Economic Research" gezeigt (123). Es sei hier besonders auf die Arbeiten von *M. A. COPELAND* und *J. S. DUESENBERRY* hingewiesen. *COPELAND* zeigt u. a. die Anwendung der Daten zur Entwicklung von Ausgabefunktionen nach dauerhaften Gütern (capital outlay functions) der Konsumenten und des öffentlichen Haus-

120) Henry K. HEUSER, Recent Financial Changes in Western Germany, a. a. O., S. 1043: "The underlying principle of this technique is an attempt to trace simultaneously, but as separate quantities, the development of incomes, borrowings, and liquid assets. This is accomplished by means of a statistical framework that combines national accounts and monetary information in consistent statements . . . ".

121) J. C. DAWSON, A Cyclical Model for Postwar U. S. Financial Markets, American Economic Review, Papers and Proceedings, Vol. 48, 1958, S. 145 ff.

122) Vgl. J. C. DAWSON, A Cyclical Model for Postwar U. S. Financial Markets, a. a. O., S. 152, Abs. III.

123) Siehe The FLOW-OF-FUNDS Approach to Social Accounting, a. a. O., besonders J. S. DUESENBERRY, A Process Approach to Flow-of-Funds Analysis, S. 173 ff. und M. A. COPELAND, Some Illustrative Analytical Uses of Flow-of-Funds Data, S. 195 ff.

haltes. Weiter werden Probleme im Zusammenhang mit den Änderungen der Liquiditätspräferenz während des Konjunkturverlaufes behandelt. Zum Abschluss folgt eine Darstellung der zyklischen Schwankungen der finanziellen Transaktionen der verschiedenen Sektoren während der Jahre 1950-57.

DUESENBERRY zeigt eine weitere Anwendungsmöglichkeit der Daten. Er untersucht Angebot und Nachfrage auf dem Geld- und Kapitalmarkt, sowie den Einfluss der Zinssätze.

Nach Ansicht von *S. TAYLOR* liegt das Hauptanwendungsgebiet der Daten der Geld- und Kreditrechnung im Studium der Ursachen und Wirkungen kurzfristiger Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität (124). Das Hauptproblem dieser Untersuchungen besteht jedoch darin, dass die Kenntnisse über das Zusammenwirken der finanziellen und nichtfinanziellen Märkte noch ziemlich unvollkommen sind (125).

H. AUSBLICK AUF ZUKÜNFTIGE STUDIEN

Die Anwendungsmöglichkeiten der statistischen Informationen aus den verschiedenen Systemen der Geld- und Kreditrechnung sind vielseitig. Einheitliche Richtlinien darüber gibt es keine. Es sollen hier gleichwohl einige grundlegende, wenn auch skizzenhafte Betrachtungen über die Verwendungsmöglichkeiten dieses Zahlenmaterials dargelegt werden.

Der Einfluss monetärer und finanzieller Grössen auf das Verhalten der wirtschaftlichen Entscheidungsträger wurde bisher von modellökonometrischen Untersuchungen zu wenig berücksichtigt. Neuere Untersuchungen haben gezeigt, wie wichtig die von der herkömmlichen Nationalen Buchführung bisher nicht erfassten monetären und finanziellen Transaktionen und der Bestand an Forderungen und Verbindlichkeiten für die Konsumentscheidungen der Haushalte, die Investitionsentscheidungen der Unternehmer sowie für die Nachfrageverhaltensweisen der öffentlichen Haushalte sind (126).

124) Aus S. TAYLOR, An Analytic Summary of the Flow-of-Funds Accounts, American Economic Review, Papers and Proceedings, Vol. 48, 1958, S. 158: "The primary use of flow of funds, as I see it, is the study of short-run fluctuations in business conditions – their causes, character, and effects."

125) Vgl. S. TAYLOR, An Analytic Summary of the Flow-of-Funds Accounts, a. a. O., S. 159: "The basic problem in applying flow of funds to short-run analysis appears to be that theory is still fairly primitive on the interworkings of financial and nonfinancial markets."

126) Vgl. dazu J. R. MEYER und F. KUH, The Investment Decision, Cambridge Mass., 1957.

Es hängen beispielsweise die Ausgaben der Konsumenten nicht nur vom disponiblen Einkommen, sondern auch von der Höhe und Zusammensetzung der Vermögen und den Möglichkeiten der Finanzierung durch Kreditaufnahmen (Konsumkredit) ab. Ähnlich werden die Investitionen der Unternehmungen nicht allein von der Investitionsneigung, sondern auch von der Vermögenslage und den Finanzierungsmöglichkeiten bestimmt. Die Vermögensbestände, ihre Veränderungen und Zusammensetzung (Liquiditätsstatus) haben somit einen Einfluss auf die wirtschaftlichen Entscheidungen der verschiedenen Sektoren. Bestimmend auf die Entschlüsse, Ausgaben zu tätigen, ist daher nicht nur die Möglichkeit der Verfügung über Bargeld (oder Sichtdepositen), sondern auch die Möglichkeit, die benötigten Mittel durch Verkauf von Vermögenswerten oder durch Kreditaufnahmen zu beschaffen.

Diese für die verschiedenen Sektoren geltenden Ausführungen finden eine Parallele in den Beziehungen zwischen den einzelnen Volkswirtschaften. Die Zahlungsbilanzstatistik hält neben Vorgängen, welche die Leistungsbilanz berühren (Export und Import von Gütern und Dienstleistungen, einschl. Kapitalerträgen), auch die unentgeltlichen Übertragungen (grants) sowie die Gold- und Devisenbewegungen und die kurz- und langfristigen Kreditgewährungen fest. Sie unterscheidet zwischen realen und finanziellen Vorgängen und registriert die Verteilung und Umschichtung der Vermögensbestände, wie der liquiden Mittel usw., auf internationaler Ebene (127).

Um die Zusammenhänge und die Wechselwirkungen zwischen den finanziellen und nichtfinanziellen Seiten der wirtschaftlichen Tätigkeit der verschiedenen Wirtschaftsbereiche darstellen zu können, sollte der finanzielle Sektor eingehender untersucht werden. "Der finanzielle Sektor wurde im Hinblick auf seine behauptete Bedeutung für den gesamtwirtschaftlichen Prozess in systematischen analytisch-empirischen Untersuchungen wahrscheinlich am meisten vernachlässigt. Tatsächlich findet man, dass die existierende Makrotheorie den finanziellen Sektor entweder auslässt oder bestenfalls in einer höchst gequälten Art in die Beziehungsstruktur einfügt. An diesem Problem wird an verschiedenen Stellen intensiv gearbeitet. U. a. untersucht man eingehend den Bestimmungszusammenhang der Geldmenge einer Volkswirtschaft, die Art der Beziehungen zwischen dem Geldschöpfungsmechanismus und den Kreditmärkten, den Kreditmärkten und den Gütermärkten (128)."

In diesem Zusammenhang seien noch einige kurze Anmerkungen zu Problemen der Geldtheorie beigefügt. Es besteht neben der Quantitätstheorie der Komplex der Liquiditätstheorie des Zinses und der Theorie der ausleihbaren Fonds (loa-

127) Genaueres findet sich bei E. SCHNEIDER, Einführung in die Wirtschaftstheorie, Bd. I, a. a. O., S. 75 ff.

128) Aus K. BRUNNER, Ein Ausblick auf die ökonometrische Forschungsarbeit, Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, 91. Jg., 1955, S. 185.

nable funds theory). Weiter sind Untersuchungen über die Auswirkungen der Höhe des Zinssatzes auf das Sparen und die Ausgaben, über Fragen der Gläubiger-Schuldner-Beziehung usw. vorhanden. Notwendig ist jedoch eine einheitliche Zusammenfassung der verschiedenen Aspekte der Geldtheorie, wie sie gerade durch das vorhandene Zahlenmaterial ermöglicht wird (129).

Ein weiterer Mangel muss überwunden werden. Es ist derjenige, dass in der Wirtschaftstheorie bis jetzt noch keine umfassende finanzielle Theorie existiert (130). *HICKS* war der erste, der eine Mehrzahl von Arten finanziellen Vermögens explizit in die Analyse einführte (131).

Die Geldtheorie betrachtet von den finanziellen Vermögen nur den Teil, welcher in der Form von Geld gehalten wird (besonders Quantitätstheorie). *KEYNES* zeigte, dass die Kassenhaltung einen selbständigen Nutzen, nämlich die Liquidität, beinhaltet. In seiner Liquiditätstheorie des Zinses unterscheidet *KEYNES* neben dem Geld noch eine zweite Art finanziellen Vermögens, die Wertpapiere. Bisher wurde im Geld nur das reine Tauschmittel ohne eigenen Nutzen gesehen.

Das nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgestellte Zahlenmaterial ist bei der Bearbeitung der erwähnten Aufgaben und Probleme von grossem Nutzen (132). Mit seiner Hilfe können geldtheoretische Hypothesen getestet werden. Es kann auch versucht werden für die verschiedenen Sektoren Nachfragefunktionen nach Bargeld, Depositen, Obligationen und anderen Wertpapieren auszuarbeiten. Weiter lassen sich mittels Verhaltensgleichungen die für die wirtschaftlichen Entscheidungen wichtigen finanziellen und nichtfinanziellen Grössen von den unwichtigen unterscheiden (133).

129) Vgl. S. TAYLOR, An Analytic Summary of the Flow-of-Funds Accounts, a. a. O., S. 159.

130) Hier sei besonders die Arbeit von A. LINDBECK, A Study in Monetary Analysis, Stockholm 1963, erwähnt.
Weiter sei auf den Artikel von J. G. GURLEY und E. S. SHAW, Financial Aspects for Economic Development, American Economic Review, September 1955, S. 515 ff. hingewiesen. Es werden die Grenzen der bestehenden Geldtheorie beschrieben und der Raum für eine einheitliche finanzielle Theorie abgesteckt.

131) J. R. HICKS, A Suggestion for Simplifying the Theory of Money, Economica, 1935.

132) Vgl. S. TAYLOR, An Analytic Summary of the Flow-of-Funds Accounts, a. a. O., S. 159: "There is no question but that we are at the beginning of some active work on a sophisticated synthesis of financial and nonfinancial theory in flow-of-funds form."

133) S. TAYLOR, An Analytic Summary of the Flow-of-Funds Accounts, a. a. O., S. 159: "The ideal result of such work would be a concise system of behaviour equations that distinguishes clearly between the important and the unimportant in flows and relationships."

Diese Untersuchungen können wiederum aufzeigen, in welcher Richtung die Systeme der Geld- und Kreditrechnung weiter zu entwickeln sind. Von grosser Bedeutung ist dabei die Zusammenarbeit der statistischen Abteilungen der Notenbanken mit den statistischen Ämtern, welche beauftragt sind, die Daten für die Nationale Buchführung zu errechnen.

LITERATURVERZEICHNIS

I. Allgemeine Bibliographie

Bibliography on Income and Wealth, International Association for Research in Income and Wealth, Cambridge 1952, Vol. I und ff.

II. In dieser Studie zitierte Bücher

COPELAND, MORRIS, A., A Study of Moneyflows in the United States, National Bureau of Economic Research, Nr. 54, New York 1952.

EDEY, H. C., and PEACOCK, A. T., National Income and Social Accounting, London 1959.

ERBE, R., Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik 1933-1939 im Lichte der modernen Theorie, Zürich 1959.

FRITSCH, B., Geschichte und Theorie der amerikanischen Stabilisierungspolitik 1932 bis 1939, 1946-1953, Zürich 1959.

HALM, G., Geld, Aussenhandel und Beschäftigung, München 1954.

HOFMANN, W., Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Berlin 1953.

JÖHR, W. A., Die Konjunkturschwankungen, Tübingen und Zürich 1952.

KNESCHAUREK, F., Die nationale Buchhaltung, Zürich und St. Gallen 1958.

KRELLE, W., Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Berlin 1959.

LINDBECK, A., A Study in Monetary Analysis, Stockholm 1963.

MEYER, J. R., and KUH, F., The Investment Decision, Cambridge Mass., 1957.

OHLSSON, I., On National.Accounting, Stockholm 1953.

POWELSON, J. P., National Income and Flow-of-Funds Analysis, New York 1960.

SAMUELSON, P., Volkswirtschaftslehre, Köln 1955.

SCHNEIDER, E., Einführung in die Wirtschaftstheorie, Bd. I und Bd. III, Tübingen 1956 und 1955.

STACKELBERG, H. v., Grundlagen der theoretischen Volkswirtschaftslehre, Bern 1948.

STUCKEN, R., Geld und Kredit, Tübingen 1957.

STÜTZEL, W., Volkswirtschaftliche Saldenmechanik, Tübingen 1958.

III. In dieser Studie zitierte Aufsätze und Artikel

AUKRUST, O., On the Theory of Social Accounting, The Review of Economic Studies, 1948-49, Vol. XVI.

BARTELS, H., Das Kontensystem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland, Wirtschaft und Statistik, 12. Jg. N. F. (1960), I. Teil und II. Teil.

BOMBACH, G., Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – eine Weltanschauung? , Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. 75, Abschnitt V, 1955.

BOMBACH, G., Kreislauftheorie und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 11, Heft 2, 1960.

BOMBACH, G., Staatshaushalt und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Finanzarchiv, N. F., Bd. 17, Heft 3, Tübingen 1957.

BRUNNER, K., Ein Ausblick auf die ökonometrische Forschungsarbeit, Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, 91. Jg., 1955.

COPELAND, MORRIS, A., Some Illustrative Analytical Uses of Flow-of-Funds Date, The Flow-of-Funds Approach to Social Accounts, Studies in Income and Wealth, Vol. 26, National Bureau of Economic Research, New York 1962.

DAWSON, J. C., A Cyclical Model for Postwar U. S. Financial Markets, American Economic Review, Papers and Proceedings, Vol. 48, 1958.

DORRANCE, G. S., Financial Accounts in a System of Economic Accounts, Staff Papers, Washington, Vol. IV, 1955.

DORRANCE, G. S., Survey of Monetary Analyses, Appendix, Staff Papers, Washington, Vol. V, 1957.

DORRANCE, G. S., Balance Sheets in a System of Economic Accounts, Staff Papers, Washington, Vol. VII, 1959.

DORRANCE, G. S., The Present Status of Financial Accounts, A Review of Recent Developments, Income and Wealth Series IX, London 1961.

DÜRR, E., Probleme der wirtschaftspolitischen Auswertung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 120, Tübingen 1964.

DUESENBERRY, J. S., A Process Approach to Flow-of-Funds Analysis. The FLOW-of-FUNDS Approach to Social ACCOUNTING, Appraisal, Analysis, and Applications. Studies in Income and Wealth Vol. 26, New York 1962.

GAATHON (GRÜNBAUM), A. L., A Real-Financial System of Social Accounting, Review of Economics and Statistics, 1953, Vol. XXXV, Number 1.

GRÜNIG, F., Volkswirtschaftliche Buchhaltung (Eine Erwiderung auf Röpkes Ablehnung der "Nationalbudgets"), Konjunkturpolitik, 1954/55.

GRÜNIG, F., Die Geldvermögensrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Bundesrepublik. Methodik und Ergebnisse für 1950 bis 1954 und Zahlenanhang, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 3. Heft, Jg. 1955.

GURLEY, J. G., and SHAW, E. S., Financial Aspects for Economic Development, American Economic Review, September 1955.

HAMER, G., Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Wirtschaft und Statistik, Heft 2, Februar 1970.

HEUSER, H. K., Recent Financial Changes in Western Germany, Federal Reserve Bulletin, October 1954.

HICKS, E., Monetary Analyses, Staff Papers, Washington, Vol. V., 1957.

HICKS, E., The Theory and Use of Financing Accounts, Staff Papers, Washington, Vol. VII, 1959.

HICKS, J. R., A Suggestion for Simplifying the Theory of Money, Economica, 1935.

HOFMANN, W., Über den "Sinn" volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, Konjunkturpolitik, 1. Jg., 1954/55.

HOLTROP, M. W., Method of Monetary Analysis Used by De Nederlandsche Bank, Staff Papers, Washington, Vol. V, 1957.

JOSTOCK, P., Von den ersten Volkseinkommensberechnungen bis zur volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Allg. Statistisches Archiv, 36. Bd., 1952.

KNESCHAUREK, F., Sparen und Investieren in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, 90. Jg., 1954.

KÖHLER, C., Probleme einer empirischen Geld- und Kreditstromanalyse, Konjunkturpolitik, 1957.

PETER, H., Besprechung des Buches von W. Hofmann, Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Jg. 1955.

POLAK, J. J., Financial Statistics and Financial Policy, Staff Papers, Washington, Vol. VII, 1959.

PROBLEMS in the International Comparison of Economic Accounts, National Bureau of Economic Research, Vol. 20, 1957.

SAUERMANN, H., Geld und Kredit, Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, Bd. II, Köln 1959.

SCHIMMLER, H., "Sinnvolle" Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Konjunkturpolitik, Jg. 1954/55.

SCHNEIDER, E., Nationale Buchführung und Nationalbudget, Wirtschaftsdienst, Juni 1949.

SEGRE, C., Monetary Surveys and Monetary Analysis, Quarterly Journal of Economics, Cambridge, U.S.A., Vol. 72, 1958.

SIGEL, S. J., A Comparison of the Structures of Three Social Accounting Systems, National Bureau of Economic Research, Studies in Income and Wealth, Vol. 18, New York 1955.

STONE, R., Functions and Criteria of a System of Social Accounting, Income and Wealth, Series I, Cambridge 1951.

STÜTZEL, W., Geldstrom-Analyse, Enzyklopädisches Lexikon für das Geld-, Bank- und Börsenwesen, Bd. I, 1957.

TAYLOR, S., An Analytic Summary of the Flow-of-Funds Accounts, American Economic Review, Papers and Proceedings, Bd. 48, 1958.

TINBERGEN, J., und STUVEL, G., Das Nationalbudget, Handbuch der Finanzwissenschaft, Bd. I, 1950.

TINBERGEN, J. und SCHOUTEN, D. B., Die Anwendung des Nationalbudgets zur kritischen Beurteilung der Währungslage, Wirtschaftsdienst, 1954.

TINBERGEN, J., Prognose der niederländischen Wirtschaftslage für das Jahr 1954, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 4. Heft, 1954.

TRESS, R. C., The Diagrammatic Representation of National Income Flows, Economica, November 1948.

YOUNG, R. A., Federal Reserve Flow-of-Funds Accounts, Staff Papers, Washington, Vol. V, 1957.

IV. Jahres- und Monatsberichte, Statistische Grundlagen und Quellen

Balance of Payments Yearbook, International Monetary Fund, Washington.

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, besonders 28. Jahresbericht, Basel 1958.

Centraal Planbureau, Centraal Economisch Plan. Monetair overzicht und Bijlagen Bij Het Centraal Economisch Plan. S'Gravenhage, 1953 ff.

Deutsche Bundesbank (Bank deutscher Länder), Frankfurt a./M., Monatsberichte, besonders Juli 1956 und Juni 1959.

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, Berlin 1955 und 1964.

Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, Brüssel, Dezember 1968.

Federal Reserve Bulletin, Board of Governors of the Federal Reserve System, Washington, besonders October 1955, April 1957 und August 1959.

International Financial Statistics, International Monetary Fund, Washington.

Konzeption, Methode und Quelle der Nationalen Buchhaltung der Schweiz, Eidgenössisches Statistisches Amt, Beiträge zur Schweizerischen Statistik, Heft 36, Bern 1967.

The National Economic Accounts of the United States. Review, Appraisal and Recommandations (A Report by the National Accounts Review Committee of the National Bureau of Economic Research). General Series 64, Washington 1958.

National Income Statistics, Sources and Methods, Central Statistical Office, London 1956.

De Nederlandsche Bank, Report for the Year, Amsterdam, besonders für das Jahr 1953 (Monetary and Financial Events in the Netherlands).

Ein Standard-System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, Herausgegeben von der OEEC, Paris 1952.

Statistics of Sources and Uses of Finance, 1948-1958, OEEC, 1960.

A System of National Accounts, Studies in Methods, Series F, No. 2, Rev. 3, United Nations, New York 1968.

Lebenslauf

Ich, Friedrich Jakob Felix-Knoepfel, von Parpan (Graubünden), wurde am 18. Januar 1927 als Sohn des verstorbenen Friedrich Felix, Dr. ing. chem. ETH, ehemaligen Leiters der Farbenforschung der CIBA AG, und der verstorbenen Maria Elisabeth, geb. Stutz, in Basel geboren. Hier besuchte ich die Primar- und die Mittelschule. Nach Vorbereitung am Institut Minerva, Basel, bestand ich 1950 die Eidg. Maturitätsprüfung (Typus C). Darauf begann ich an der Universität Basel das Studium der Nationalökonomie, welches ich, nach Unterbrechungen, am 6. Juni 1967 abgeschlossen habe.

Im Laufe meines Studiums besuchte ich die Vorlesungen, Übungen und Seminarien bei den Herren Professoren G. Bombach, J. Niehans, V. F. Wagner (Theoretische Nationalökonomie); F. Neumark, E. Salin (Praktische Nationalökonomie und Finanzwissenschaft); L. V. Furlan, H. Guth (Statistik); Th. Brogle, R. Henn (Betriebswirtschaftslehre und Operations Research); O. A. Germann, M. Hagemann, M. Imboden, H. Lewald, E. Ruck, A. Simonius, M. Staehelin, K. Spiro, J. Wackernagel (Rechtswissenschaft); H. Popitz (Soziologie); B. Dukor, H. Meng, J. E. Staehelin (Psychiatrie und Psychohygiene); A. Bertholet, H. van Oyen (Theologie); W. von den Steinen (Geschichte); J. Gantner (Kunstgeschichte).

Eine bei Professor Dr. V. F. Wagner begonnene Dissertation musste nach seinem Tode abgebrochen werden. Die vorliegende Arbeit entstand unter der Leitung von Herrn Professor Dr. G. Bombach.

UH